Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 23. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 274 / Ausgabe A

Mordjustiz der Bolschewisten

Neun Todesurteile — Auch Stickling unter den zum Tode Verurteilten — Sofortiger Protestschritt des deutschen Botschafters

Moskau, 22. November.

Am 19. November begann in Nowosibirsk der neue Schauprozeß gegen die „konterrevolutionäre Trotzkistische Schädlingsgruppe des Kemerower Bergwerks". Unter den Angeklagten befindet sich auch der reichsdeutsche Ingenieur Stickling.

Die ersten Sitzungen des Prozesses ergaben bereits das übliche Bild solcher Justizkonstruktionen nach dem Schema: „Gemeinsame Schädlingsarbeit des Trotzkismus und des Faschismus". Nach dem Aufmarsch einer Reihe von Stachanow-Arbeitern, die als Zeugen aussagten, daß die Angeklagten Ljaschtschenko, Kowalenko, Andrejew, Noskow und andere angeblich mit allen Mitteln unerträgliche Arbeitsbedingungen aus dem Bergwerk geschaffen hätten, wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. In der üblichen Form von

„Geständnissen" und „Selbstbezichtigungen"

bekannten sich dann die Angeklagten mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Stickling auch bereitwilligst der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, und zwar angeblich Vergasung der Stollen, planmäßige Schaffung ständiger Explosionsgefahr, Herbeiführung von Unglücksfällen mit zahlreichen Opfern usw. Hierin weicht dieser neue Schauprozeß nicht im mindesten von bekannten Vorbildern ab. Auch der deutsche Staatsbürger Ingenieur Stickling wird immer wieder von den Mitangeklagten bezichtigt.

Daß diese ekelhaften Selbstbeschuldigungen sich

haargenau mit dem Wortlaut der Anklageschrift

decken und daß diese wiederum sich mit den bekannten Propaganda-Thesen in völliger Uebereinstimmung befinden, braucht nicht mehr hervorgehoben zu werden. Die politischen Hintergründe dieses Prozesses sind völlig klar. Sowohl die Anklageschrift wie die Presseveröffentlichungen lassen deutlich die Tendenz erkennen, die ungünstigen Wirkungen des letzten Trotzkisten-Prozesses im Ausland einigermaßen wieder wettzumachen und daneben Sündenböcke für die Mißerfolge der sogenannten Stachanow-Bewegung zu schaffen. Die verheerenden außenpolitischen Auswirkungen des Trotzkisten-Prozesses, der in der großen Politik ebenso versagt hat wie die Einheitsfrontpolitik auf der Ebene der Komintern, bildeten für die Sowjets den Anlaß, diese Scharte wieder auszuwetzen. Daneben haben die Moskauer Gewalthaber das dringende Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Welt von ihren Machenschaften in Spanien und den daraus entstehenden Folgen abzulenken. Man erinnert sich, daß die gleiche Tendenz außenpolitischer Ablenkungsmanöver bereits dem Schachty-Prozeß und dem Vickers-Armstrong-Prozeß zugrunde gelegen hat. Man muß es als Beweis des schlechten Gewissens der Sowjetregierung ansehen, daß sie trotz der fortgesetzten Bemühungen des deutschen Konsuls um seine Teilnahme an den Prozeßverhandlungen diese bisher zu verhindern gewußt hat. Diese Tatsache drückt dem Prozeß einen eindeutigen Stempel auf.

Unerhörtes Urteil

DNB. **Moskau, 22. November**

Im Nowosibirsker Schauprozeß wurden am Sonntag sämtliche neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stickling.

Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.

Der deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg hat daraufhin sofort bei der Sowjetunion eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stickling erhobenen Anklagen hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

*

Dieses unglaubliche Urteil, durch das auch ein völlig unschuldiger Deutscher zum Tode verurteilt worden ist, enthüllt wieder einmal das teuflische Mordgesicht des Bolschewismus. Das Sowjetgericht von Novo-Sibirsk hat weder Recht sprechen wollen noch können, vielmehr sollte das Gerichtsschauspiel nur dazu dienen, die von der sowjetrussischen Tscheka von vornherein gewünschte Ermordung des unter den fadenscheinigsten Gründen verhafteten Deutschen zu verschleiern. Damit ist erneut der Beweis erbracht, daß die Sowjet-Union nicht nur kein Rechtsstaat ist, man kann sie auch nicht einmal als Staat im herkömmlichen zivilisatorischen Sinne werten. Denn die Grundlage jeden staatlichen Lebens ist Rechtsempfinden und Rechtsgefühl. In der Sowjet-Union ist jedoch nicht einmal eine Spur von Rechtsgefühl vorhanden, hier regiert ausschließlich der bolschewistische Mordterror, dem jedes Mittel recht ist, wenn es sich darum handelt, die friedensstörenden Absichten der Komintern voran zu treiben. Das Urteil von Novo-Sibirsk hat mit einem Rechtsspruch nicht das Geringste zu tun, vielmehr handelt es sich um einen glatten Rechtsbruch, der mit der offensichtlichen Absicht begangen wurde, das Deutsche Reich in frecher Weise zu provozieren.

Wir gaben schon vor einigen Tagen unserer Meinung Ausdruck, daß die Verhaftung der unschuldigen deutschen Reichsangehörigen und die ausweichende Behandlung des deutschen Protestes als einen ernsten Zwischenfall angesehen werden muß. Für die mit diesem Bluturteil entstandene Verschärfung der Lage trägt die Sowjet-Union die alleinige Verantwortung. Die Weltöffentlichkeit wird nach diesem Mordurteil sich nunmehr davon überzeugen lassen müssen, daß die Sowjetmachthaber bewußt gewillt sind, ihre ständigen Provokationen zu einem beispiellosen internationalen Skandal zu steigern. Diese Taktik Moskaus, die darauf ausgeht, Uuruhe in die europäische Lage zu bringen, beweist, wie notwendig die Bemühungen Deutschlands sind, alle aufbauwilligen Staaten im Interesse der Erhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation zu einem antibolschewistischen Block zusammenzuschließen.

K. S.

Neue Provokationen der Sowjets

Wieder ein deutscher Ingenieur verhaftet

Wie wir zuverlässig erfahren, wurden dem deutschen Reichsangehörigen Diplomingenieur Hans Wicklein in Charkow in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. von einem ihm bekannten sowjetrussischen Ingenieur eine Reihe Konstruktionszeichnungen von Artillerie-Geschossen, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Herstellung, übergeben. 15 Minuten später erschienen Beamte des Innenkommissariats um Wicklein zu verhaften. Dieser händigte ihnen die Zeichnungen noch vor Beginn der Haussuchung freiwillig aus. Bei der Haussuchung wurden einige mit Schreibmaschine geschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Blätter aufgefunden, die Wicklein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren. Sie enthielten angeblich die Beschreibung der Fabrikanlagen, in der die betreffenden Geschosse hergestellt werden. Die deutsche Botschaft in Moskau hat gegen diese offensichtliche Provokation sofort Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Wicklein verlangt.

Sowjetattacke auf das Sudetendeutschtum

Sensationelle Enthüllungen über kommunistische Angriffspläne in der Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei scheint für die Moskauer jetzt reif zum Sturm zu sein. Bisher hatte man sehr sorgfältig, sehr intensiv an der Zersetzung und Auflösung des inneren Halts der Tschechen gearbeitet. Man hatte von der Filmleinewand herab bolschewistische Propaganda getrieben, man hatte dem Tschechen dauernd neue Bücher eindeutigen bolschewistischen Inhalts in die Hand gedrückt, die freie Liebe, die Abtreibung und manches andere aus dem bolschewistischen Zersetzungsschatz wurde propagiert. Immer ganz legal und unter den Augen der tschechischen Behörden, die allerdings nicht mit der Wimper zu zucken wagten, weil sich sonst der große Sowjetverbündete wie ein brüllender Löwe aufgerichtet hätte. Nun kommt der zweite, der wichtigste Akt für die Umwandlung der Tschechei in ein bolschewistisches Gebilde.

Prag, 22. November.

Das Nachrichtenblatt des Bezirksverbandes Prag der Sudetendeutschen Partei, „Der Ruf", veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 21. November in großer Aufmachung einen acht Spalten langen Bericht über die gefährliche Wühlarbeit der tschechoslowakischen Bolschewiken.

Das Blatt führt den tschechischen Parteien und den verantwortlichen Staatsmännern die Taktik der tschechoslowakischen Moskaujünger vor Augen, die darauf ausgingen, durch planmäßige Panikmache bei allen Tschechen eine Bedrohungspsychose hervorzurufen und Massenverwirrungen zu stiften, um dann in der allgemeinen Ratlosigkeit das Volk auf die Straße zu hetzen, die demokratischen und sozialistischen Führer einfach zu überrennen und in diesem Chaos nach der Staatsmacht zu greifen.

„Der Ruf" deckt an Hand der „Direktiven für die Durchführung der Beschlüsse des Zentralausschusses der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei" dei Pläne auf, die auf den „Ausbau der Einheits- und Volksfront und damit auf die Verhinderung der Pläne des ausländischen Faschismus und der inländischen Reaktion ausgerichtet sein müßten". Die Aufzählung enthält interessante Einzelheiten über das taktische Vorgehen jedes einzelnen Kommunisten zur Erreichung dieses Zieles. Ziel des Feldzuges soll es sein, auf die Regierung einen Druck auszuüben, daß sie mit allen Mitteln die Initiative des Sowjetverbandes für eine

antifaschistische Intervention (!)

und für die Aufhebung des Nichteinmischungsabkommens mitmache, daß sie selbst ihren bisherigen Standpunkt aufgebe und die Madrider Regierung unterstütze. — In einem streng vertraulichen Brief an die Kreissekretariate der kommunistischen Sektion in der Tschechoslowakei wird die Sudetendeutsche Partei in der gemeinsten Weise angegriffen und einer

„großen hochverräterischen Aktion"

bezichtigt, der die Moskaujünger auf der Spur seien und die sie mit Beweisen der breiten Oeffentlichkeit vorlegen wollten. Bisher hätten sie allerdings die Beweise noch nicht in ihren Händen (!) aber nach der Enthüllung würden diese Pläne riesigen Aufruhr und Beunruhigung in allen Schichten der Bevölkerung auslösen, die sich bedroht fühlen und um die Selbständigkeit der Republik bangen werde.

Ferner veröffentlicht „Der Ruf" aufsehenerregende Einzelheiten aus einer Rede des kommunistisch-französischen Abgeordneten Duclos vor den Prager kommunistischen Funktionären. Danach müßten die tschechoslowakischen Kommunisten zur Erreichung ihres Zieles „wenn nötig auch den scheinbaren Eindruck hervorrufen, als ob sie die kommunistische Linie verlassen würden! Alles in allem:

die Bedingungen vorbereiten für die sozialistische Revolution!"

Duclos schloß: „Ich glaube fest daran, daß die Volksfront schon in kurzer Zeit auch in der Tschechoslowakei verwirklicht sein wird. Die kommunistische Partei Frankreichs wird Euch dabei eine große Hilfe sein! Wir Kommunisten wollen, daß diese Republik, in der heute das Bürgertum herrscht, eine sozialistische Sowjetrepublik wird. Deshalb ist die Volksfront wahrhaft notwendig, die einzige Ausgangsstellung, für die wir kämpfen, wir in Frankreich genau so wie Ihr in der Tschechoslowakei!"

*

Die Bolschewisten setzen also zum Sprung auf die Tschechoslowakei an. Unbequem ist der Komintern allerdings das Sudetendeutschtum, das von bolschewistischen Einflüssen nichts wissen will. Darum ist auch die Parole ausgegeben worden, das Sudetendeutschtum mit verstärkter Kraft zu attackieren. So wird also im Zeichen der Volksfrontbewegung das Deutschtum den vereinigten Druck der tschechischen Nationalisten und Marxisten auszuhalten haben, wobei es allerdings den Nationalisten eines Tages passieren könnte, daß in Prag die roten Banner mit Hammer und Sichel hochgehen und sie massenweise an die Wand gestellt werden, genau so wie das mit den russischen **und spanischen Nationalisten** geschehen ist.

Berlin — Wien

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nach der Abreise des österreichischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, kann mit ehrlicher Freude festgestellt werden, daß dieser Besuch die in ihn gesetzten Erwartungen eigentlich weit übertroffen hat. Die herzlichen Worte, die Dr. Schmidt bei seinem Abschied dem Reich und seinen führenden Männern widmete, lassen erkennen, daß ähnliche Gefühle auch bei unserem Gast vorhanden sind. In der Geschichte der Verständigung, die beiderseits als eine moralische und politische Notwendigkeit empfunden wird, muß daher die Berliner Vereinbarung dieser Tage neben dem Abkommen vom 11. Juli als ein Markstein gewertet werden. Man hat sich nicht allein mit einem freundlichen Meinungsaustausch begnügt, sondern praktische Fragen gelöst und — eine äußerst wichtige Angelegenheit — das Handelsvolumen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich in sehr starkem Maße vergrößert. Dabei wird es sich wahrscheinlich deutscherseits um eine zukünftig erhöhte Abnahme von österreichischen Agrarprodukten handeln. Der österreichischen Landbevölkerung, die unter den letzten Krisenjahren besonders gelitten hat, wird damit eine tatkräftige Hilfe zuteil. Deutschland ist zukünftig der Absatzmarkt für die überflüssigen österreichischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Oesterreich seinerseits wird uns Industrie-Produkte in größerem Umfang abnehmen. Die notwendigen Fachverhandlungen über alle einschlägigen Fragen beginnen am 7. Dezember in Wien. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, daß Staatssekretär Dr. Schmidt die Hoffnung aussprach, den deutschen Reichsaußenminister alsbald in Wien begrüßen zu können. Die in Berlin getroffenen Vereinbarungen erweisen sich damit als eine sichere Grundlage, auf der die Wiener Verhandlungen aufbauen können.

Es steht nunmehr fest, daß das Abkommen vom 11. Juli kein leeres Stück Papier war, sondern der Anfang einer völlig neuen, freund-nachbarlichen Politik zwischen Deutschland und Oesterreich. Es

Drei Jahre Reichskulturkammer

und NSG „Kraft durch Freude".

Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront blicken in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt.

Auf der gemeinsamen Festsitzung mittags 12 Uhr in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen. Abends 19.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner statt.

Am folgenden Tag, Sonnabend, dem 28. November, wird vormittags 11 Uhr im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskultursenat zusammentreten, der von seinen Präsidenten Reichsminister Dr. Goebbels zur Dritten Sitzung einberufen wurde.

gibt keine Erstarrung der Beziehungen zwischen beiden Staaten mehr. Bestimmte Kreise des Auslandes, zu denen Italien nicht gehört, hätten es nach dem Wahlspruch „divide et impera“ nicht ungern gesehen, wenn aus der zeitweiligen, unnatürlichen Entfremdung zwischen Deutschland und Oesterreich ein Dauerzustand geworden wäre. Bezeichnend hierfür waren die immer wieder unternommenen Versuche, die naturgegebene, volksmäßige, geographische und wirtschaftliche Zusammengehörigkeit des Reiches und Oesterreichs zu sprengen und beiden deutschen Staaten verschiedene Wirtschaftsräume zuzuweisen. Mit der Bekräftigung und Vertiefung der beiderseitigen Zusammenarbeit ist dieser Spaltungsmethode im Sinne des Versailler Schanddokumentes endgültig ein Riegel vorgeschoben und niemand braucht sich jetzt noch den Kopf über ein Verhältnis zu zerbrechen, das seine natürliche Form wiedergefunden hat und damit ein Element des wahren Friedens geworden ist. Alle Voraussetzungen für eine zukünftige aufbauende Weiterentwicklung sind gegeben und das deutsche Volk in Deutschland und in Oesterreich hat allen Grund, von der nunmehrigen Zusammenarbeit der beiden Staaten viel zu erwarten.

Die Einheit im Volkstum unzerbrechlich

Berlin, 21. November.

Kurz vor seiner Abreise empfing der Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, einen Vertreter des DNB., um ihm zu erklären, daß es mehr als ein Akt der Höflichkeit sei, wenn er vor seinem **Abschied aus der Reichshauptstadt** versuchen wolle, seine Eindrücke zusammenzufassen. Die Aufnahme in Berlin war von der ersten bis zur letzten Minute von einer durch nichts getrübten Freundlichkeit und Herzlichkeit in Gesinnung, Wort und sachlichem Entgegenkommen. In besonders warmherziger Weise sprach Dr. Schmidt von den Empfängen beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, bei Ministerpräsident Generaloberst Göring und bei dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Letzterem hoffe er bald in der österreichischen Bundeshauptstadt seine Dankbarkeit für die liebevolle Aufnahme in Berlin beweisen zu können. Dr. Schmidt fuhr dann fort:

„Ohne auf Einzelfragen eingehen zu können, möchte ich zusammenfassen, daß ein kurzer Ueberschlag über den im Interesse beider deutschen Staaten in diesen Tagen erzielten sachlichen Gewinn ein ebenso erfreuliches Ergebnis zeitigt, wie die vielen Zeichen herzlicher Zuneigung, die wir in diesen Tagen empfangen durften, einen unverkennbaren Beweis erbrachten, daß auch die Trennung der jüngst vergangenen Jahre die Einheit im Volkstum nicht zu zerbrechen vermochte.

Wie der Führer und Reichskanzler nicht versäumte, seine Anerkennung für die von dem kleinen österreichischen Staat geleistete Aufbauarbeit auszudrücken, so möchte ich unter dem frischen Eindruck des in den beiden Tagen im Deutschen Reich Gesehenen, ehe ich von hier Abschied nehme, aussprechen, wie sehr ich und wie sehr meine Heimat an jedem Schritt teilnimmt, der das große Deutsche Reich zu Freiheit und Ehre, zu Achtung in der Welt führt. Ich vermag deshalb ein Urteil darüber abzugeben, weil ich vor 16 Jahren als Student der Berliner Universität den damaligen Zustand in Volk und Reich kennenlernte und deshalb den Abstand zu ermessen weiß, der zwischen Zusammenbruch und Aufstieg liegt.

Das am 11. Juli verkündete, in den beiden letzten Tagen in Berlin fortgesetzte Werk soll, das darf ich wohl ohne Ueberheblichkeit sagen, ja auch wesentlich beitragen zum Aufstieg des gesamten deutschen Volkes. Man darf diesem Vorstoß entscheidende Bedeutung zumessen, weil er nichts anderes bedeutet als, um mit Florian Geyer zu sprechen, einen Stoß „der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“

Wien erwartet Neuraths Besuch

Tiefer Eindruck des Besuches Dr. Schmidts in Wien.

Wien, 21. November.

Die Hoffnung auf einen Gegenbesuch des Reichsaußenministers von Neurath in Wien wird hier allgemein mit freudiger Genugtuung verzeichnet. Man sieht darin ein neues Zeichen dafür, daß der Faden der gegenseitigen Fühlungnahme nicht abreißt. Die Blätter bringen auch lange Auszüge aus den Kommentaren der reichsdeutschen Presse sowie das von Dr. Schmidt dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegebene Interview, das im „Neuigkeitsweltblatt“ mit der Ueberschrift „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz“ versehen wird.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß seit langem kein politisches Ereignis einen so tiefen Eindruck bei der Bevölkerung und in der Presse hinterlassen hat wie diese erste persönliche deutsch-österreichische Fühlungnahme nach dem 11. Juli.

Dr. Schmidt in Wien

Zwei Telegramme des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt.

Wien, 22. November.

Mit dem vom Reichsminister für Luftfahrt, Generaloberst Göring, zur Verfügung gestellten Sonderflugzeug traf der Staatssekretär des Aeußern, Dr. Guido Schmidt, mit dem Botschafter von Papen am Sonnabend um 15 Uhr auf dem Asperner Flugfeld bei Wien ein. Zur Begrüßung hatten sich von österreichischer Seite Innenminister Glaise-Horstenau und der Chef des Protokolls Orsini-Rosenberg und von deutscher Seite Botschaftsrat von Stein mit den Herren der deutschen Gesandtschaft eingefunden. In einem zweiten Sonderflugzeug kamen die Herren der Begleitung des Staatssekretärs an.

Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt hat nach seiner Ankunft in Wien an den deutschen Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, ein Telegramm gerichtet, worin er seinen Dank ausspricht für die ihm erwiesenen Liebenswürdigkeiten. Er gibt weiter seiner Ueberzeugung Ausdruck, „daß die in Berlin aufgenommene persönliche Fühlung in hohem Maße der von beiden Regierungen offen und aufrichtig angestrebten Wiederherstellung freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten gedient hat.“ Dr. Schmidt bittet dann, seinen Dank an den Herrn Reichskanzler übermitteln zu wollen.

Im Telegramm an Ministerpräsident Generaloberst Göring hebt Dr. Schmidt den tiefen Eindruck hervor, den er vom Aufschwung des deutschen Flugwesens empfangen habe.

General a. D. Faupel

der deutsche Geschäftsträger in Salamanca.

Zum Geschäftsträger der Reichsregierung bei der spanischen National-Regierung ist der General a. D. Faupel bestellt worden.

Generalmajor a. D. Faupel hat nach seinem Eintritt in das Heer frühzeitig fremde Länder kennengelernt. Im Anschluß an ein Kommando nach China unternahm er einen Ritt durch die Mongolei bis zum Baikalsee. Später kämpfte er bei dem Herero- und Hottentottenaufstand in Südwestafrika mit. Während seiner Studien auf der Kriegsakademie besuchte er auch die Universität, das Orientalische Seminar und das Geodätische Institut in Potsdam.

Während des Weltkrieges war Generalmajor Faupel jahrelang Generalstabsoffizier beim Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er wurde mit dem Pour le mérite mit Eichenlaub ausgezeichnet. Nach der Novemberrevolte von 1918 stellte Generalmajor Faupel in Görlitz ein Freikorps auf, das an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Dresden, München und im Ruhrgebiet teilnahm. Auch an den Kämpfen in Oberschlesien hat sich General Faupel beteiligt.

In den Jahren 1921—1930 weilte Generalmajor Faupel als Berater des Präsidenten Uriburi in Argentinien. Nach seiner Rückkehr berief ihn das preußische Kultusministerium im Jahre 1934 zum Leiter des Ibero-Amerikanischen Instituts.

Neues in Kürze

Nach Meldungen der japanischen Presse hat die Sowjetregierung die bereits festgesetzte Unterzeichnung des japanisch-sowjetrussischen Fischereivertrages auf unbestimmte Zeit verschoben.

*

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tritt am Montag zu einer Sitzung zusammen.

*

Die Deutschlandreise der Londoner Philharmoniker fand ihren Abschluß mit einem Konzert in Köln.

*

Im „Observer“ wendet sich Garvin mit aller Schärfe gegen die Friedensverträge von 1919 und gegen die Politik Sowjets.

*

Bei einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Auschowitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Marxisten und Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei, bei dem es 15 Verletzte gab.

Die verschobene Pulverladung

Paris, 22. November.

Der „Matin“ berichtete, daß ein Güterwagen eines mit Pulver beladenen Guterzuges, der von der Staatlichen Pulverfabrik in Toulouse nach Bischweiler im Elsaß abgerollt war, unterwegs verschwunden ist. Die Untersuchung hat eine für die französische Militärbehörde höchst peinliche Aufklärung gefunden. Der Waggon mit 6600 Kilogramm Pulver ist nämlich von unbekannten Tätern nach der Pyrenäengrenze verschoben worden, und zwar nach dem Grenzbahnhof Cerbere.

Der dortige Bahnhofsvorsteher hatte ein Telegramm erhalten, das den Anschein hatte, als ob es von behördlicher Seite kam, und das anordnete, den Waggon nach Elne (Ostpyrenäen) weiterzuleiten. Als Empfänger war telegraphisch ein gewisser Dupont angegeben. Nachdem der Waggon in Elne eingetroffen war, erschien auch tatsächlich ein Mann, der sich als Dupont ausgab, den Wegen in Empfang nahm und die Pulverladung auf einen großen Lastkraftwagen umladen ließ, mit dem er dann verschwand.

Wie die Untersuchung ergab, hat Dupont sich sehr wahrscheinlich nach dem nahegelegenen Spanien bezw. Katalonien begeben. Zurzeit versucht man, die Mittäter Duponts ausfindig zu machen.

Versenkung der Munitionsschiffe angekündigt

Paris, 22. November.

Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Lissabon teilte der Sender Teneriffa mit, General Franco habe die französische und die sowjetrussische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß jedes Schiff mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten von den spanischen nationalen Kriegsschiffen versenkt werden würde.

*

Die englische Presse veröffentlicht diese Warnung in großen Ueberschriften. „Evening Standard“ meint, daß sich daraus neue Schwierigkeiten für die französische Regierung ergeben könnten, denn Frankreich müsse sich nun entscheiden, was aus seinen Kriegsschiffen werden solle, die in Barcelona vor Anker liegen. Wenn, was Klugheit gebiete, diese Schiffe aus dem Hafen zurückgezogen werden sollten, könne das von den Ultralinken in Frankreich dahin gedeutet werden, daß man der Absicht der spanischen Nationalregierung, Barcelona vom Meere abzuriegeln, zustimme. Blieben die Schiffe aber, so würden sie großer Gefahr ausgesetzt.

Moskau will den roten Widerstand verstärken

Salamanca, 23. November.

Nach Meldungen nationaler Sender sind vor einigen Tagen in Alicante mehrere sowjetrussische „Handelsdampfer“ eingetroffen. Angeblich führten sie Lebensmittel für Madrid. In Wirklichkeit schifften sie eine große Anzahl sowjetrussischer Hilfsmannschaften aus, die sofort nach Madrid weiterbefördert wurden. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Roten im Madrid anfeuert, weiter Widerstand zu leisten. Madrid müsse „das Grab des Faschismus“ werden. (!?)

Auch die bolschewistischen Machthaber in Katalonien wollten Verstärkungen nach Madrid senden und bildeten ein „katalanisches Bataillon“. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt weigerten sich jedoch die dem Bataillon zugeteilten Mannschaften, an die Front zu gehen. Es entstand eine Schießerei, bei der es mehrere Tote und Verletzte gab. Auch das rote Bataillon „Valencia“, das an den letzten Kämpfen um Madrid teilgenommen hat, meuterte und kehrte nach Valencia zurück. Der Widerstand in Madrid sei völlig aussichtslos, so erklärten die Roten, da die nationalen Truppen bereits Herr der Lage wären.

Im Volkshaus in Madrid fand eine große Versammlung der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien statt. Dabei beschuldigten die Kommunisten die Sozialdemokraten, daß sie der Uebergabe der Hauptstadt an die Nationaltruppen vorbereiteten. Der Krach zwischen den feindlichen Brüdern nahm derartige Ausmaße an, daß Schüsse gewechselt wurden.

Der Radiosender Jaca will wissen, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung trotz seiner schwierigen Lage Madrid nicht verlassen will, weil die Wohnungen und Häuser in Abwesenheit ihrer Besitzer von den roten Horden sofort ausgeraubt werden.

Andererseits ist auch die Lage jener Einwohner, die aus Madrid flüchten wollen, schwierig geworden, weil nicht genügend Transportmittel für die noch immer zahlreichen Flüchtlinge zur Verfügung stehen. Die Bolschewisten haben in den von ihnen noch besetzten Gebieten verlangt, daß alle Autos zum Abtransport der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Ausländische Staatsbeamte erschossen

Nach einer Mitteilung des Rundfunksenders Sevilla sind die in Bilbao ausgesprochenen Todesurteile gegen den Konsul von Oesterreich und Ungarn, einen paraguayanischen Beamten und einen italienischen Militärbeamten am Freitag vollstreckt worden.

Flugverkehr Barcelona-Moskau?

Salamanca, 23. November.

In Barcelona sind Vorbereitungen im Gange, um einen täglichen Flugverkehr nach Sowjetrußland zu organisieren. Bereits in den nächsten Tagen soll der Flugverkehr aufgenommen werden.

In einer Havasmeldung aus Perpignan heißt es, der französische Konsul in Barcelona habe die französischen Staatsangehörigen aufgefordert, die Stadt wegen der angekündigten Bombardierung zu verlassen.

Nach einer im Matin veröffentlichten Agenturmeldung aus Barcelona soll es dort zur Plünderung gekommen sein, die Deutsche und Italiener inne hatten. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Die britische Regierung hat es ihrem Generalkonsul in Barcelona freigestellt, die dort befindlichen 300 britischen Staatsangehörigen in Sicherheit bringen zu lassen. In London wird erklärt, daß zur Zeit genügend Schiffe im Hafen von Barcelona anwesend seien, um alle englischen Staatsangehörigen und notfalls auch andere Ausländer an Bord zu nehmen.

Sowjetisierung des Baskenlandes

Salamanca, 22. November.

Wie der Radiosender in Burgos mitteilte, ist eine Abordnung der „Baskischen Republik“ nach Barcelona gereist, um dem dortigen sowjetrussischen Generalkonsul einen Besuch abzustatten. Die Abordnung führte den Titel „Baskische Gesandtschaft“ und beanspruchte diplomatische Ehren. Sie sprach dem Sowjetvertreter für die Hilfe, die die Sowjets den spanischen Bolschewisten leisteten, ihren Dank aus.

Nach Sibirien verbannt

Unter dem Vorwand gegenrevolutionärer Bestrebungen.

Warschau, 22. November.

Ein aus Kiew in Warschau eingetroffener Pole, der sich kürzlich in der Wolgarepublik aufhielt, berichtet, die GPU sei in letzter Zeit unter dem Vorwand gegenrevolutionärer Bestrebungen auch gegen zahlreiche führende Männer der Wolgadeutschen Republik vorgegangen. Neben Tausenden von deutschen Bauern, die bereits vor einiger Zeit in die großen Verbannungslager Ostsibiriens gebracht wurden, sind in letzter Zeit in Engels, der Hauptstadt der Wolgarepublik, nahezu sämtliche Schriftleiter der „Nachrichten“, des amtlichen Regierungsorgans, ferner der Leiter des „Deutschen Staatsverlages“, Willi Leo, der in Deutschland als Leiter des früheren Rotfrontkämpferbundes bekannt war, verschiedene Regierungsmitglieder, unter ihnen der Kommissar für das Bildungswesen, und einer der bekanntesten deutschen Wolgakommunisten, Welsch, verhaftet und zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden.

Dimitroff im Urlaub

Warschau, 22. November.

Unter Stützung auf amtliche Quellen meldet die PAT. aus Moskau, daß sich der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, im Urlaub befindet.

Zwischenfälle bei einer Totenfeier

Die Trauerfeier in Lille — Der Nachruf Blums — Volksfronttrauerumzug in Paris — Krach bei der Pariser Gedenkfeier

Paris, 2. November.

An den Beisetzungsfeierlichkeiten für Salengro am Sonntag nachmittag in Lille nahmen die gesamte Regierung, mehrere hundert Kammerabgeordnete und ein Massenaufgebot von Anhängern der Volksfrontparteien teil. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Salengros war seit Sonnabend im Rathaus von Lille aufgebahrt. Dort hielt

Ministerpräsident Léon Blum

am Sonntag seinem einstigen Mitarbeiter einen Nachruf, in dem er sagte, es dürfe nicht dahin kommen, daß das französische Volk noch länger die seinigen durch eine „nichtswürdige Presse“ entwürdigen lasse. Das Volk werde nicht länger dulden, daß „Bandenführer“ seine Ehre antasteten. Es werde gegen sie die republikanische Verfassung kräftiger ausbauen. Die Verleumdung müsse an der Wurzel gefaßt und bestraft werden, und die Regierung werde hierfür sorgen. Zum Schluß betonte Blum, daß Salengros Tod für die Regierung ein unersetzlicher Verlust bleibe.

Nach der Rede Blums wurde der Sarg zum Friedhof übergeführt und dort beigesetzt. Infanterie-Abteilungen erwiesen den Toten militärische Ehren.

Zu gleicher Zeit veranstalteten

Volksfrontanhänger in Pris einen Trauerumzug,

der sich jedoch mehr zu einer politischen Kundgebung gestaltete. Unter den kulturellen Verbänden marschierten auch die Freimaurerlogen mit. An der Spitze der Gruppen wurde ein Exemplar des Wochenblattes „Gringoire“ mitgeführt, das mit großen Blutflecken beschmiert war.

Den mehr politischen Charakter der Trauerfeierlichkeit für Salengro erhellt auch die Tatsache, daß Mitglieder der Metallarbeiter-Gewerkschaften Schrechchöre bildeten und „Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre für Spanien“ und die Aufhebung der Blockade der spanischen Republik forderten sowie Hochrufe auf Spanien ausbrachten. — Zwischendurch hörte man Rufe: „Wir werden Salengro rächen!“

Im Umzuge wurde auch

eine spanische republikanische Fahne

mitgeführt, die von der Volksmenge mit Beifall begrüßt wurde. Abwechselnd wurden die Internationale und andere Lieder der französischen Revolution gesungen. Immer wieder ertönten Rufe „Flugzeuge für Spanien“. Da auch kommunistische Organisationen an dem Umzug beteiligt waren, rief man: „Es leben die Sowjets!“

Am Sonnabend veranstaltete die Sozialistische Partei eine Versammlung zum Gedächtnis von Innenminister Salengro. Der kommunistische Abgeordnete Thorez verlangte in seiner Ansprache das Verbot der „faschistischen Presse“ und die Auflösung der Kampfbünde, auch wenn sie sich jetzt als politische Partei tarnten. Im übrigen verlangte er wieder die Aufhebung der „Blockade“ gegen die spanischen Bolschewisten. Der radikalsozialistische Landesverteidigungsminister Daladier rühmte Salengro als mutigen Soldaten.

Von Thorez aufgestachelt, rief die Menge im Chor immer wieder: „Flugzeuge und Kanonen für Spanien! Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich! Hinein mit der Volksfrontpresse ins Heer!“

Auf diese Weise hinderte sie den Landesverteidigungsminister Daladier 10 Minuten lang an der Fortsetzung seiner Rede, bis Daladier die Bemerkung anbringen konnte, daß die trennenden Fragen an einem anderen Tage und anderswo ausgetragen werden müßten.

Weltanschauung und Wissenschaft

Reichsleiter Rosenberg auf der Reichsarbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttumes

Berlin, 22. November

In der Preußischen Staatsbibliothek Unter den Linden wurde am Sonnabend vormittag in Gegenwart führender Persönlichkeiten von Bewegung, Staat und Wissenschaft durch den Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, die zum Teil bereits in Nürnberg zum Parteitag 1936 gezeigte Ausstellung „Das politische Deutschland" eröffnet.

Dabei führte

Reichsleiter Alfred Rosenberg

u. a. aus: „Wir haben es ja bewußt nicht selten ausgesprochen, daß wir der Ueberzeugung sind, daß mit der nationalsozialistischen Revolution und mit der Gründung des Dritten Reiches vielhundertjährige deutsche Träume ihre Erfüllung gefunden haben, und daß die Vollendung halbvollendeter Tatsachen der Vergangenheit sich in unseren Tagen vollzogen hat. Vieles, was von einzelnen Großen der Vergangenheit ausgesprochen wurde als eine Sehnsucht, vieles, wofür große Deutsche in der Vergangenheit als Einzelpersönlichkeiten oder als kleine Gruppen kämpften, sie sind in ihrem Entwicklungsstreben in dieser großen politischen Bewegung, in diesem Reich zusammengelaufen, und deshalb ist ein besonderes Kennzeichen unserer Zeit eine Hinwendung zur deutschen Geschichte. Man hat versucht, diese Hinwendung als eine Flucht in die Vergangenheit zu bezeichnen in dem Bemühen, es so darzustellen, als ob man aus dem Kampfe der Gegenwart hinaus irgendwie Frieden in geschichtlichen beschaulichen Betrachtungen finden wolle. Wir dagegen sind genau der anderen Ueberzeugung.

Wir als kämpfendes Geschlecht von heute wollen die geistigen Kulturen und die Kräfte der großen Kämpfer der Vergangenheit erst recht tiefer verstehen. Wir glauben, sie tiefer verstehen zu können als eine solche Zeit des früheren bürgerlichen Friedens. Es ist also nicht eine Flucht aus der Gegenwart in die Vergangenheit, sondern ein tieferes Bewußtsein gerade dieser Gegenwart aus der besseren tieferen Erkenntnis der Vergangenheit.

Voll Ehrfurcht stehen wir vor diesen kostbaren Zeugnissen der deutschen Vergangenheit. Ueber 2000 Jahre deutscher Geschichte führt uns dieser Gang von Raum zu Raum. Wir haben es hier nicht nur mit deutscher, sondern mit europäischer Geschichte zu tun. Wir wissen und erleben es erneut, daß das Deutsche Reich aus seiner Herrlichkeit oft in Trümmer sank, und wir selbst haben in unserem Leben ja einen ähnlichen Zusammenbruch erleben müssen, wo aus einem großen Deutschen Reich nur ein Gebilde übrig geblieben war, was uns alle mit Scham erfüllte. Der Kampf gegen diese Schande ist ja der Antrieb dieser neuen nationalsozialistischen Geschichtsepoche geworden. Deshalb erleben wir die Größe der Vergangenheit erst recht im Bewußtsein der Wiedererstehung eines neuen deutschen Volkstumes. Wir wissen heute, daß wir wieder eine deutsche Geschichte machen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß mit diesen Jahren Deutschland bewußt in die europäische Geschichte eingetreten ist, und wir hoffen, daß es damit einmal auch in der Weltgeschichte seinen großen Platz einnehmen wird."

Den Höhepunkt der Reichsarbeitstagung

der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums bildete am Sonnabend abend eine große Kundgebung in der Krolloper, zu der die Spitzen der Partei, Bewegung und Staat erschienen waren. Unter den Ehrengästen sah man führende Persönlichkeiten aus allen Gliederungen und den Organisationen der Bewegung, Vertreter der Diplomatie und ein Musikkorps der Leibstandarte Aufstellung genommen, die mit klingendem Spiel Reichsleiter Rosenberg begrüßten. Die Feier-Gestaltung in dem festlich geschmückten Raum hatte der Reichsarbeitsdienst übernommen. Nach einem einleitenden Marsch gab zunächst der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Hagemeier, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Reichsstelle in den drei Jahren ihres Bestehens.

Nach dem Vortrag einer musikalischen Dichtung des Reichsarbeitsdienstes sprach dann

Alfred Rosenberg

über „Weltanschauung und Wissenschaft". Er führte u. a. aus:

Der Führer habe uns gelehrt, daß große Revolutionen nicht durch die Schrift sondern stets unmittelbar durch das lebendige Wort entfesselt würden. Aber die niedergelegte Rede sowie die Schrift bilden die festgefügte Form der Gedanken und sichern die Ueberlieferung einer großen Tat für kommende Zeiten. Das habe der Führer dann selbst in seiner Einleitung zu seinem Werk betont.

Das Entscheidende, so führte Rosenberg aus, des nationalsozialistischen Staatsgedankens, der nationalsozialistischen Weltanschauung ist längst vor der Machtübernahme ausgesprochen und schriftlich niedergelegt worden. Aber nunmehr ist das ganze Leben durch die Tat erfaßt, und Tausende sind berufen, sie zu gestalten. Eine neue Beziehung aller Wissenschaften untereinander wird gefordert; Auslese und Förderung aller Arbeiten erscheint somit als eine schöne verantwortungsvolle Arbeit.

Dann ging Rosenberg auf

brennende Fragen des wissenschaftlichen Lebens

über. Er verwahrte sich vor allem gegen den Vorwurf, als ob der Nationalsozialismus darauf ausgehe, die Freiheit der Wissenschaft zu knebeln. Er sagte, der Nationalsozialismus sei eine entscheidende Revolution des deutschen Lebens und er fordere nichts weiter als eine Forschungsfreiheit auch für sich! Reichsleiter Rosenberg führte dann weiter aus, wir bekennten uns auch zum Grundsatz der exakten Forschung. Es sei Tatsache, daß ein Lebensstil, eine innere echte Kultur nur dann entstehe, wenn nach und mit der exakten Naturwissenschaft alle Einzelgebiete durch eine Schau der Welt verbunden seien. Dies habe einmal die Theologie unternommen und sei durch die fortschreitende Welt dann gescheitert.

„Ich", so führte Reichsleiter Rosenberg aus, „glaube, als Bekenntnis, daß

eine nationalsozialistische Philosophie einst die Königin der Fakultäten einer kommenden Universität

werden wird."

Die Weltanschauung des 18. Jahrhunderts zergliederte, wir streben nach einer neuen Bildung, nach einer neuen, echten Gliederung des Lebens.

„Ferner bin ich der Ueberzeugung, daß diese Philosophie ihren Ausgang nehmen wird nicht von metaphysischen Spekulationen, sondern von einer germanischen Wertelehre. Die Feststellung der Werte von Ehre, Treue, Tapferkeit sind exakte Feststellungen der inneren Erfahrung, ebenso exakt wie ein physikalisches Experiment.

„Ich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Einst saß die Welt zu Füßen von Humboldt, Ranke und Haeckel. Hunderte neuer Probleme ziehen heute durch die Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Vielheit müßte unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen."

Reichsleiter Rosenberg nannte

eine Anzahl von Themen,

die einer eingehenden Bearbeitung bedürften: Das Wesen deutscher Naturerforschung, Rassenpsychologie anstelle der verschwommenen Völkerpsychologie; — Darstellung der Völkerwanderung — auf Grund der Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung —; das nordische Schönheitsideal und eine neue Philosophie der Kunst, Rassenzersetzung und Untergang Roms; Kampf der Charakterwerte in der europäischen Geschichte. Es sei ein Feld für kühne Geister erobert worden, wie seit fünfhundert Jahren nicht mehr.

Wenn wir dies positiv betonen, so müßten wir naturgemäß auch gegen alle Verfälschungen uns zur Wehr setzen. Die universalistische Schule versuche erneut, den lebendigen Menschen nur als ein Produkt einer „Aufgliederung" aus einer abstrakten „Menschheit" darzustellen. Es gebe nicht, wie diese Schule behauptet, einen sogenannten „Vorrang des Geistes", sondern die Gestaltung eines bestimmten Menschentyps. Eine andere Schule wieder versuche, mit der Naturwissenschaft eine sogenannte neue „Stufenleiter" aufzustellen. Als unterste nennt man das Mechanische, dann etwa das Biologische, dann das Psychologische und dann, nach einigem Wenn und Aber, das Theologische. Die Scholastik schleicht also

auf Gummisohlen über „Gesellschaftslehren" oder „Metabiologien"

herum. Wir werden seine Ohren haben, um ihren Schritt zu hören. Sie soll schreiben, was sie will, aber als nationalsozialistisch werden wir sie nicht anerkennen können.

Wenn wir dies aber auch betonen, so sind wir fern von jener Kleinlichkeit in der Beurteilung der Geister und Forscher der Vergangenheit. Gegen eine Vergangenheit, die absolut erledigt ist, werden wir keinen Frontalangriff mehr führen, sondern mit einem neuen sicheren Instinkt das Zeitbedingte betrachten, das Große und Starke aber gern als fruchtbringend für ein neues Forschen in unser Leben einfügen.

Eine Weltanschauung stelle sich nicht allein in der Wissenschaft dar. Sie sei ebenso durch die unmittelbare Tat im Leben verkörpert: Durch die Aufmärsche zu unserem Reichsparteitag in Nürnberg, der SA, SS und des Arbeitsdienstes, durch die Vereidigungen, durch die Aufnahme der HJ in der Partei, durch die heroischen Totenfeiern des 9. November, durch die Monumentalbauten der Bewegung, die entstehen usw. usw. Das alles gehöre zur Gesamtheit der Darstellung und Vielgestalt der nationalsozialistischen Weltanschauung. „Aber in dieser Gesamtheit wird die kommende Zeit der Wissenschaft große Aufgaben für

die Verteidigung unserer Revolution

geben. Sie sei stolz darauf! Sie zeige sich dieser Aufgabe würdig — und bereite sich auf sie vor." Der Bolschewismus bedeute nicht nur einen politischen Zusammenbruch, sondern das Ende einer alten Welt überhaupt." Nur eine neue Schau der Welt in Idee und Leben kann uns retten. Dies zu tun, ist die große Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. Dies auch für den Kampf in der Wissenschaft zu tun, ist unser Schicksal. Wir können ihm nicht entrinnen und wir wollen es auch nicht!

Wir bekennen uns kämpfend zum großen Gesetz unserer Zeit, nur so können wir auch seiner würdig sein!"

Immer wieder dankte stürmischer Beifall dem Reichsleiter für seine richtungweisenden Ausführungen. Mit dem gemeinsamen Feierlied der Arbeit wurde die Kundgebung geschlossen.

Am Sonntag wurde die Reichsarbeitstagung der Lektoren und Landesstellenleiter zum Abschluß gebracht.

In einer Reihe von Vorträgen wurden insbesondere Wehrfragen des deutschen Volkes behandelt. Den Fragen der Verteidigung unseres Landes schlossen sich sinngemäß Fragen unserer Ernährung an.

Die Tagung wurde abgeschlossen mit Ausführungen des Leiters der Reichsstelle, Hagemeyer, der hervorhob, daß die Reichsstelle im kommenden Arbeitsjahr allmählich auch die übrigen Mittler am deutschen Schrifttum, die Bibliothekare, Volks- und Leihbüchereien und andere zur Mitarbeit heranziehen werde, so daß das Aufgabengebiet der Reichsstelle auf noch breitere Basis gestellt werde

Der Wille zum Erfolg entscheidet

Ministerpräsident Walter Köhler über den Vierjahresplan.

Karlsruhe, 22. November.

In der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sprach Ministerpräsident Walter Köhler über den Vierjahresplan. Zusammenfassend erklärte er: „Der Vierjahresplan ist eine schwere Aufgabe und erfordert von uns allen den letzten Einsatz. Er ist keine Angelegenheit, an der irgend jemand vorbei kommt und geht den Mann auf der Hochschule genau so an wie den auf der Straße. Wenn wir den Vierjahresplan siegreich durchführen wollen, dann ist es nur mit denselben Tugenden möglich, die dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht verholfen haben. Wir müssen den Glauben besitzen, der jenen Männern eigen war, und der Berge versetzt. Große Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn der Wille vorhanden ist, sie zu überwinden. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen wissen, worum es geht: Es gilt, uns freier zu machen.

Treue hat stets die nationalsozialistische Bewegung ausgezeichnet. Dieser Plan konnte nur gestaltet werden, weil wir den Mann gefunden haben, der unser aller Führer ist. Das deutsche Volk versteht ihn, versteht auch die von ihm gestellte Aufgabe. Das Werk wird gelingen, wenn wir das Wertvollste, was wir in Deutschland haben, daran geben: unsere Treue!

Die deutsch-polnischen Besprechungen über die Neuregelung des Durchgangsverkehrs Ostpreußen — übriges Reich sind nach einigen Tagen der Verhandlung unterbrochen worden. Die polnische Abordnung ist zur Einholung neuer Weisungen nach Warschau abgereist.

Die Kriegsmarine trauert

Ein Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine zum Untergang von „U 18"

In der herzlichen Trauer um den Tod von acht deutschen Seeleuten von „U 18" vereint sich das ganze deutsche Volk mit der Reichsmarine. Die Männer, die in Ausübung ihres schweren Dienstes die Treue zu Volk und Vaterland mit dem Leben bezahlten, sind dem großen Vorbilde gefolgt, dessen Träger der Unterseebootsflotille „Weddigen" seinen Namen gegeben hat.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Erlaß an die Kriegsmarine herausgegeben:

„Die deutsche Kriegsmarine, im besonderen unsere junge U-Boot-Waffe, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Das Unterseeboot U 18 von der Unterseeboot-Flottille „Weddigen", ist am 20. November 1936 während einer Torpedo-Schießübung in der Lübecker Bucht infolge einer Kollision gesunken. Von seiner Besatzung nahm es acht Mann mit sich in die Tiefe. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen.

Mit den Angehörigen betrauert die Kriegsmarine den Verlust von acht braven Kameraden. Ihrem ernsten Dienst an der Erstarkung unserer Wehr zur See hat der Seemannstod ein jähes Ende gesetzt.

Getreu ihrem Soldateneide haben sie ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland eingesetzt; getreu dem heldenhaften Vorbild des Mannes, dessen Namen die Flottille trägt, und so vieler Kameraden des großen Krieges waren sie ein Vorbild in unserer Arbeit und unserem Dienst

„Für Deutschland".

Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an den Generaladmiral Raeder anläßlich des Untergangs von „U 18" folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des Unterseebootes 18 betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marine-Angehörigen den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.

Adolf Hitler."

Flaggentrauer

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat befohlen, daß die Schiffe der Kriegsmarine am Sonntag, 22. November 1936, einfache Flaggentrauer anlegen. Am Tage der Beisetzung der Gebliebenen ist von den Schiffen der Kriegsmarine von der Morgenflaggenparade bis zum Beginn der Trauerfeier einfache Flaggentrauer, für die Dauer der Beisetzung große Flaggentrauer anzulegen.

Beileid der englischen Admiralität

London, 2. November.

Die englische Admiratität hat an das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine anläßlich des Sinkens von „U, 18" folgendes Telegramm gesandt: „Die englische Admiralität hat mit Bedauern von dem Sinken des Unterseebootes 18 und dem Verlust von acht Mann des Bootes gehört. Sie drückt auf diesem Wege ihre tiefste Teilnahme aus."

Der Führer bei seinen Gauamtsleitern



(Heinrich Hoffmann, K.)

Den Höhepunkt erreichte die Reichstagung der Gauamtsleiter in Vogelsang, als der Führer auf der Ordensburg eintraf. Unser Bild zeigt den Führer (+) im Speiseraum der Burg inmitten der Gauamtsleiter

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.

Gesamtauflage X. 1936: 25 340, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Jetzt kommt Küppersbusch

Gasherd Modell 1936

Montag, 23. November 1936
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Dienstag, 24. November 1936
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Im Saale „Restaurant Kyffhäuser" am Kesselbrink
Hierzu ladet freundlichst ein:
das Fachgeschäft

Besuchen Sie die großen Veranstaltungen:
Die lachende Hochkunst
oder
Wie spare ich im Haushalt
Vortragsfolge:
1. Musikalische Darbietungen
2. Onkel Heinz stellt sich vor
3. Vortrag mit heiteren Einlagen
4. Große Gratis-Verlosung

EMIL VOSS

Arndtstr. 7a
Ruf 1640

Eintritt frei! VERSÄUMEN SIE NICHT, DIESE LUSTIGEN VERANSTALTUNGEN ZU BESUCHEN! *Eintritt frei!*

Zahlungserleichterungen bis zu 20 Monatsraten

HANSA LEIHWAGEN
Paul Kipp
Ruf 2088

Für Theater und Gesellschaft
die **gute Dauerwelle** von
Landwehr, Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

---

2 feine, tadellose Perserteppiche
sowie verschiedene **Perserbrücken**
sind aus **Privathand,** infolge wesentl. Verkleins. i. groß. Haushalts. **preiswert** abzugeben — Selbstinteressenten wollen sich unter LZ 18494 bei der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung melden c23.

Verkäufe

Ford Köln

RM 950.—, gut erhalten
DKW-Kleine-Beek
Bielefeld, Gütersloher Straße 52, Telefon 220/221.

Kauf-Gesuche

KAUFE *Altgold*
Münz- u. Altsilber zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied . Gehrenberg 6 . R. F. L. Nr. 91

Alte Flaschen
müssen in den Verkehr.
Ich hole ab u. zahle gut.
Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653

Überzählige Bestände
Eisen, Bleche, Rohre, Draht, neue und gebrauchte Gesenkstahlblöcke und ähnliches Material in jeder Menge gesucht.
Angebote unter **D O 1110 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.**

Auto

8—10 PS, Limousine, 4-türig, zu kaufen gesucht. Es kommen nur Wagen in bester Verfassung in Frage, die nicht mehr als 25000 km gelaufen haben. Angebote mit Angabe des Baujahres erbeten unter P Z 18774 an die Westfälische Zeitung. i

---

Auto

Ford, 13/40 PS, Limousine, 4türig, Luxusausführung, in allerbester Verfassung, billig abzugeben. Nachzufragen Telefon Nr. 224. g

---



Es ist erstaunlich, was manche Unternehmen auf dem kleinen Raum einer Postkarte dem Kunden alles zu sagen wissen — und vor allen Dingen, wie sie es zu sagen wissen! Auch bei der Gestaltung »alltäglicher Drucke« stellen anspruchsvolle Kaufleute das Können unseres Betriebes in den Dienst ihrer Erfolge.

J. D. Küster Nachf. · Bielefeld
Buch-, Stein- und Offset-Druckerei

Stadttheater

Heute e. 23. 11. N.S. Kulturgemeinde Bielefeld 20 bis gegen 23 Uhr
Der Wildschütz
Kom. Oper von Alb. Lortzing

Di. 24. 11. 20-22¼, Pr. II Platzmiete A 12
Josef in Chicago
Schauspiel von Fritz Böger

Mi. 25. 11. 20 bis gegen 23 Pr. II Platzm. B 12 (Erstaufführung)
Was ihr wollt
Lustspiel v. Shakespeare
Musik v. H. Sailer

Literarische Vereinigung Pfeffer'sche Buchhandlg.
Mittw. 20¼ Eintritt Lichtbildvortrag **Dr.**
Colin Ross
der soeben von einer im höchsten Auftrag durchgeführten Reise von der nationalen Front vor Madrid aus
Spanien
zurückgekehrt ist, wird seinen Vortrag ändern derart, daß er im wesentlichen über dies aktuelle Thema 50 Lichtbilder von der Front! sprechen wird
Restl. Karten von 0.90 bis 2.50 Pfeffer'sche Buchh. u. Niemeyer

---

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden **sofort** geprüft und an die Einsender **zurückgesandt** werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym zurücksenden.** Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Bielefelder Speditionsfirma sucht zum 1. Dezember 1936 oder 1. Januar 1937
Buchhalter(in)
Bewerber aus der Branche werden bevorzugt. Angebote unter P W 18767 an die Westfälische Zeitung. f

---

Einige tüchtige
Großstückarbeiter
finden für sofort Dauerstellung bei gutem Verdienst.
Joseph Huesmann, Meppen
Zivil- und Uniform-Maßschneiderei.

Mäntel



Aus meinen großen Neueingängen preiswerte Angebote:

MÄNTEL OHNE PELZ
Hauptpreislagen
23.- 36.- 49.-

MÄNTEL MIT PELZ
Hauptpreislagen
39.- 55.- 75.-

FRAUEN-MÄNTEL
bis zu den größten Weiten
Hauptpreislagen
36.- 58.- 69.-

Beachten Sie mein Fenster

Buddeberg

Niedernstr. 5-9

Einj. Abitur Erfolgreiche Schnellausbildung [illegible] bereitet [illegible] usw. Auskunft: **Noelle,** Bahnhofstraße 6, Telefon 3905.

Schöne ***Puppenwagen***
in großer Auswahl sehr preiswert bei
Jahnplatz ***F. Mertens***

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung

Näherinnen
für Gabardinemäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube u. außer d. Hause finden dauernde Beschäftigung b. Alex Hecht, Prinzenstraße 10

Lehrmädchen
für unsere Näherei im Hause, für sofort gesucht. L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 23/25.

Bäckergehilfe,
junger, gesucht. Angeb. unter R A 18781 an die Westfäl. Zeitung. i

Putzfrau
für täglich gesucht. — Frau Zuckerberg, Bahnhofstraße 40, 3. Etg., b

Mädchen
für Hausarbeiten zum 1. Dezember gesucht. — Café Germania, Gehrenberg 5. b

Stellen-Gesuche

Steuererfahreuer
Stundenbuchhalter [illegible] bittet Beschäftigung. Anfragen unt. G 2178 an die Westfäl. Ztg.

Suche
Wasch- u. Putzstellen. Angeb. unter H 2043 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung
zu vermieten. Brackwede, Gütersloher Straße 155. a

Teil-Etage
Stadtmitte, für ruhige Einzelperson frei. Angebote unter E 2300 an die Westf. Zeitung. g

Zimmer
leeres, als Lager zu mieten. Angebote unter C 1932 an die Westf. Ztg.

Zimmer
mit 2 Betten frei. Fröbelstr. 32, II. i

Zimmer
2 Betten, frei. Hermannstraße 22 a

Miet-Gesuche

Alleinstehende
Beamtenwitwe sucht in besserem Hause (mögl. Westen) geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bengelaß. Angebote an H. W. Bismarckstraße 24 part. i

Zimmer
möbliert), nach Möglichkeit im Zentrum der Stadt, für sofort gesucht Angebote mit Preisangabe unt. P V 18762 an die Westf. Zeitg. g

Verkäufe

Wellensittiche,
ein Paar, Männchen, gelb, Weibchen, blau mit oder ohne Bauer abzugeben. Schröder, Arndtstr. 2, 3. Etg i

Herrenrad
Ballon, wie neu, 35 RM zu verkaufen Weststraße 25 p. a

Schlafzimmer,
Edelholz, Flurgarderobe, sofortzugshalber zu verkaufen. Prieß-Allee Nr. 35, 3. Etage. b

Zwergpudel
(weiß), 10 Wochen alt reizende Tiere, zu verkaufen. Preis 30.- Mk. Herford, Lübbertorwall 6, par erre. a

Dauerbrandofen,
Rießner, passend für größere Räume, verkäuflich Oltrogge & Co., Herforder Str. b

Winterüberzieher
und Kutschermantel billigst abzugeben. Besichtigung Kleiderpflege Klosterplatz 5. b

Bleisoldaten,
Handwerkskasten, verkauft billig Obertorwall 23, III. i

Akkordeon,
80 Bässe, 120.— Mark Wo, sagt die Westfäl. Zeitung. b

Leica
od. Contax, gebraucht, zu kaufen ges. Fernsprecher 1936.

Unterricht

Bielefelder Stadtpostmarken,
lose und auf Briefen, gestempelt und ungestempelt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 1242 an die Westfälische Ztg. ,21

Kinderdreirad
gesucht Angebote mit Preis unter K 2117 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

1. Hypothek
von 20000 Mark zur Errichtung eines Neubaues gesucht. Angeb unter E 1934 an die Westf. Zeitung. b

Hypothek,
gute erststellige, 3000 Mk. zu 6% Zinsen vom Selbstgeber gesucht Angebote unter G 2329 an d. Westf. Ztg. i

Verschiedenes

Bleiche
Frau beaufsichtigt tagsüber für 5 Wochen Kinder. Vorzustellen: Brackwede, Goethestr. 35 1. Etage. g

Drahthaarterrier
junger, weiß, schwarz und braun, entlaufen. Rotes Halsband. Ehlentrupper Weg 39.

Deutscher
Zirkel f. Rechtschreibung, Grammatik. Angebote von Mitinteressenten unter F 2325 an die Westfäl. Zeitg. i

Erste Beilage
Nr. 274 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 23. November 1936

Verpflichtung ist uns Lebenden der Tod

Der Totensonntag in Bielefeld

Bielefeld, 23. November.

Die Bielefelder sind gewöhnt, den Totensonntag im Regen zu begehen. Fallende Blätter, tiefe, jagende Wolken, wallende Nebel, der sich mit feuchtem Druck beklemmend auf die Brust legte ... Das war das Gesicht der Natur an diesem Tage ... Bis auf den gestrigen Tag!

Wohl entzog auch am gestrigen Vormittag dichter Nebel die Höhen des Teutoburger Waldes dem Blick, er war kaum mehr als ein Schleier, den bald die Strahlen der sieghaften Sonne zerreißen würden. In den frühen Nachmittagsstunden wagte sich der erste Sonnenstrahl auf die winterlich kalte Erde, dankbar begrüßt von den Menschen, denn der Glanz der Sonne an diesem Tage war mehr als nur ein meteorologisches Geschehen, sie warf auch wärmendes Licht in die umschatteten Herzen. Mit dem Licht wurde ihnen die Gewißheit: das Licht überwindet die Nacht, auch die Nacht des Todes . . .!

In diesem Bewußtsein wanderten die Bielefelder gestern nachmittag hinaus in die Gärten des Friedens, um stumme Zwiesprache zu halten mit denen, die der Tod von ihrer Seite riß. Zu Tausenden und Abertausenden strömten sie dem Sennefriedhof zu, ein Heerbann der Trauernden. Sie standen weltverloren an den Gräbern, ob sie nun noch frischen Schmuck zeigten oder schon viele Jahre den teuren Toten bargen. Denn auch viele Jahre können das Bild nicht verwischen, das vom Toten der Lebende in seinem Herzen trägt. Die Blumen und Kränze, die am Totensonntag wohl jedes Grab auf den Bielefelder Friedhöfen schmücken, waren ein Zeichen des tiefsten Erinnerns, waren Ausdruck des Schmerzes, waren aber auch Ausdruck eigener Vergänglichkeit.

In dieser Stimmung nahmen die Menschen dankbar den Trost an, tranken gern von dem Quell der Kraft, der ihnen in den Gedenkfeiern aus verstehendem Herzen gereicht wurde. In der

Kapelle des Sennefriedhofes

sammelte man sich in großer Zahl zu einer Gedenkstunde. Nach dem Choral von Joh. Seb. Bach: „Komm, süßer Tod . . .!", den Fräulein Vogtmann mit ausdrucksstarker Sopranstimme sang, hielt Pastor Niemöller eine Ansprache.

„Die christliche Gewißheit", so sagte er u. a., „daß der Tod nicht das Ende, sondern die Vollendung ist, läßt uns ihn als den Freund erkennen, der uns hineinführt in das Vaterhaus. Darum wollen wir an die, die entschlafen sind, nicht denken, als habe sie ein furchtbares Los getroffen, aus dem unsere Sehnsucht sie zurückholen möchte. Wir wollen mit heiterem Herzen uns ihrer erinnern, in der tröstlichen Gewißheit, sie sind im Vaterhause wohl aufgehoben. Wir wollen aber auch an jene denken, die im Leben noch neben uns stehen. Wir wollen am Totengedenktag mehr denn je unsere Verpflichtung erkennen, die uns aufgibt, für die Lebenden zu leben und ihnen zum Leben, zum Frieden und zur Freude zu verhelfen . . .!"

In der Zwischenzeit hatten sich auf dem

Ehrenfriedhof

die Sänger der Gruppe Bielefeld-Stadt in großer Zahl versammelt. Unter der sicheren Leitung des Dirigenten Millies sangen sie ihre Lieder, deren edle Kraft sich trostgebend den vielen Zuhörern mitteilte.

Der Führer der 55er-Kameradschaft, Kamerad Kühn, sprach zu den Menschen von jenen Helden, über deren Sterben in großen Lettern unsichtbar das Wort „Deutschland" geschrieben stand. Ihr Tod sei uns Lebenden heilige Verpflichtung. Nur, wenn wir Tag um Tag aufs neue die Verpflichtung erfüllen, könnten wir jenen Helden unserem Dank abstatten. Kameradschaftsführer Kühn schloß seine Ansprache mit dem Bekenntnis zum neuen Deutschland, das sich aus eigener Kraft eine schönere Zukunft erobern und das Reich schaffen werde, für das die Helden des Weltkrieges ihr Leben ließen.

Dort, wo der Hauptweg seine tiefste Stelle aufweist, hatte man aus Tannengrün ein

riesiges Kreuz

errichtet. Zu beiden Seiten loderten schwelend die Opferflammen. Auch hier hatten sich die Tausenden in großer Zahl eingefunden, als ein Posaunenchor die Gedenkstunde mit einem Choral einleitete. Die Ansprache hielt Pastor Vonhof. Der Gang zu den Gräbern möchte ein rechter werden. Er möchte über das Grab hinaus zu dem führen, der gesagt hat: „Ich bin die Auferstehung und das Leben . . .!"

Immer noch strömen die Menschen. Die letzten Strahlen der Sonne ergießen sich über den Friedhof, über Menschen und Gräber. Dort, wo die Strahlen nicht mehr hinreichen, kleiden sich die kahlen Aeste in winterlichen Reif . . .

*

Zum Totensonntag wurden in der Gefallenen-Gedächtnishalle im Turm der Altstädter Kirche von den beiden Frauenhilfen der Altstädter Nicolaigemeinde zwei große Kränze niedergelegt. Außerdem wurde von privater Seite noch je ein Kranz gebracht, die auch einen würdigen Platz fanden.

Gleichmäßige Butterverteilung

Disziplin halten — Butterverzehr entsprechend einschränken

Die Versorgung mit Butter ist in diesem Jahre, trotzdem der jahreszeitliche Tiefpunkt der Erzeugung fast erreicht ist, im allgemeinen befriedigend gewesen. Im vergangenen Jahr lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns. Diese günstigere Lage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es gelungen ist, die Inlandserzeugung an Butter gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 v. H. zu steigern. Für die Zeit des Tiefstandes der Erzeugung, der mit dem hohen Weihnachtsverbrauch zusammenfällt, werden jedoch vorsorglich besondere Maßnahmen ergriffen, um eine gleichmäßige Versorgung in allen Teilen des Reiches sicherzustellen.

Die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Molkereien und Buttergroßverteiler diejenigen Abnehmer, die sie im Oktober 1936 mit Butter versorgt haben, auch weiterhin gleichmäßig beliefern, und zwar mit 80 v. H. der im Oktober 1936 bezogenen Buttermengen. Dadurch wird verhindert, daß einige Gebiete reichlich und andere völlig unzulänglich versorgt sind. Die durch die Absatzbeschränkung bei den Molkereien und Großverteilern freiwerdenden Buttermengen werden von der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette aufgenommen und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt. Die Kleinverteiler haben die Butterabgabe an ihre Abnehmer deren bisherigen Bezügen entsprechend ebenfalls anteilmäßig zu kürzen. Die neue Absatzregelung gilt auch für den Postversand an Verbraucher. Dieser darf überhaupt nur von den Betrieben ausgeübt werden, die bereits im Jahre 1935 Butter auf diesem Wege abgesetzt haben. Die Anordnung tritt am 23. November 1936 in Kraft. Es ist also erforderlich, daß jeder einzelne Verbraucher seinen Butterverzehr von jetzt ab dieser Regelung entsprechend einschränkt. Je mehr der einzelne Disziplin hält um so mehr sichert er sich und den anderen Volksgenossen eine gleichmäßige Versorgung.

Kontingentierung von Hausschlachtungen

Die Kreisbauernschaft Bielefeld teilt mit: Gastwirtschaften, Bäckereien, Kolonialwarengeschäfte und alle diejenigen Betriebe, welche Schweine schlachten und Fleisch- sowie Räucherwaren verkaufen, sind gemäß Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft zu kontingentieren.

Die Kontingentierung erfolgt durch die Kreisbauernschaft Bielefeld, Wiesenstraße 8.

Die Schlachtungen sind als gewerbliche Schlachtungen anzusehen und somit auch schlachtscheinpflichtig. Die Ausstellung der Schlachtscheine erfolgt ebenfalls durch die Kreisbauernschaft.

Alle vorgenannten Betriebe — nicht die gewerblichen Innungsbetriebe — habe über ihre Schlachtungen in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 28. September 1935 Unterlagen für eine Kontingentierung sofort vorzulegen.

Als Unterlagen werden angesehen Schlachtsteuerbescheinigungen aus der vorgenannten Zeit, oder Bescheinigungen durch die zuständigen Fleischbeschauer. Wer die vorgeschriebenen Unterlagen nicht beibringen kann, hat keinen Anspruch auf Schlachtscheine.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die von der Kreisbauernschaft Bielefeld ausgestellten Schlachtscheine mit dem Original des angehefteten Schlußscheines innerhalb einer Woche nach der Schlachtung an die Kreisbauernschaft, Bielefeld, Wiesenstraße 8, zurückzugeben sind.

Handwerk und Reichsberufswettkampf

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die Handwerks- und Gewerbekammern daran erinnert, daß die Gesellenprüfungen und Zwischenprüfungen im Handwerk nicht mit den einzelnen Phasen des Reichsberufswettkampfes zusammenfallen sollen, damit den Lehrlingen, die am Reichsberufswettkampf teilnehmen, keine Schwierigkeiten entstehen.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Motorradfahrer unter der Straßenbahn

Tödlicher Unfall auf der Koblenzer Straße.

Gestern morgen gegen 9.30 Uhr wollte ein Motorradfahrer auf der Koblenzer Straße eine Straßenbahn in Richtung Jahnplatz überholen, als ihm plötzlich ein Lastzug entgegenkam. Obgleich der Lastwagenführer seinen Wagen sofort auf den Bürgersteig fuhr und dort zum Halten brachte, war der Zusammenstoß des Motorrades mit der Straßenbahn nicht mehr zu verhindern. Der Fahrer und sein Sozius gerieten unter die Bahn. Während der erstere mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde der Beifahrer, ein Wilhelm Lütgert aus Steinhagen, so schwer verletzt, daß er Sonntag nacht im St. Franziskus-Hospital verschied.

Vom Zug überfahren

An der Eisenbahn-Unterführung an der Dornberg-Recke-Straße wurde am Sonnabend morgen gegen 9.30 Uhr der Hornführer bei der Reichsbahn, Wilh. Ruschhaupt aus Steinhagen von einem Zuge überfahren. Der Verunglückte, der getötet wurde, befand sich im Dienst. Wie der Unglücksfall sich ereignen konnte, ist noch nicht geklärt.

Von der Stoßstange aufgefangen

Jugendlicher Radfahrer fuhr gegen Autobus.

Am Sonnabend nachmittag, zwischen 3 und 3½ Uhr, fuhr ein zehnjähriger Junge mit seinem Fahrrad auf der Friedhofstraße am unteren Ende des Johannisfriedhofes vor einen städtischen Autobus der Linie 10. Dabei geriet sein Rad unter den Autobus, während er selbst durch die Stoßstange aufgefangen wurde. Eine Rote-Kreuz-Samariterin, die mit dem Autobus fuhr, und der Besitzer eines Privatautos brachten den Jungen nach Gilead. Mit einem Notverband, er scheint sich nur Quetschungen und einen Bluterguß zugezogen zu haben, wurde er nach Hause gebracht.

Mauern fallen . . .

Neue Einfriedigung für die gewerbliche Berufsschule.

An der gewerblichen Berufsschule für Knaben an der Hindenburg-Straße werden zur Zeit Verschönerungsarbeiten ausgeführt, die zugleich einem praktischen Zweck dienen. Die nicht sehr schöne Einfriedigungsmauer des Schulhofes an der Hindenburg-Straße wird niedergelegt und durch einen Grünstreifen ersetzt. Auch die Ballustrade vor dem Eingang wird verschwinden und durch eine schlichte Treppe ersetzt. Bei dieser Gelegenheit werden ebenfalls die vielen Ecken des Schulhofes verschwinden. Er soll in seinen Grenzen begradigt werden und dadurch eine übersichtlichere Form erhalten. Weiter wird auf dem Schulhof ein Fahrradständer aufgestellt, damit die Schüler eine Abstellmöglichkeit für ihre Fahrräder erhalten.

Ueberprüfung der Betriebe

Die Unfallverhütungsaktion der Eisen- und Metallindustrie.

Kampf den Gefahren durch Arbeitsschutz und Unfallverhütung! Die Voraussetzung für die Beseitigung von Unfällen ist, daß jedes Gefolgschaftsmitglied seine eigene Arbeitskleidung, seinen Arbeitsplatz, seine Maschine, Werkzeuge und Schutzgeräte in Ordnung hält. Darüber hinaus ist es notwendig, auch die gesamten Betriebsanlagen unfallsicher zu gestalten und zu erhalten. Aus diesem Grunde werden alle Betriebe der Eisen- und Metallindustrie gemeinsam mit dem Betriebsführer oder dessen Beauftragten und dem Unfallvertrauensmann des Betriebes, während der Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall", die bis zum 31. Dezember 1936 läuft, auf ihre Unfallsicherheit überprüft. Für die Woche vom 23. bis 28. November sollen die Betriebe nach folgenden Tagesparolen besichtigt werden:

Montag, 23. November: Ueberprüfung aller elektrischen Anlagen im Betriebe (Steckdosen, Steckkontakte, Anschlußschnüre, Lampen aller Art, Leitungen).

Dienstag, 24. November: Ueberprüfung der Arbeitskleidung auf Unfallsicherheit. Anliegende Kleidung, Knöpfe, Schuhe, Kopftücher, Aermel, Schmuck usw.).

Mittwoch, 25. November: Ueberprüfung der Schutzbrillen, Handleder, Asbestfinger und sonstigen Schutzkleidungsstücke.

Donnerstag, 26. November: Ueberprüfung der Handwerkszeuge (Hammer, Zange, Meißel, Schraubenzieher usw.).

Freitag, 27. November: Ueberprüfung der Schweiß- und Schneideanlagen, elektrisch und autogen.

Sonnabend, 28. November: Ueberprüfung der Schleif- und Schmirgelmaschinen (Steine, Scheiben, Auflagen, Schutzhauben, Schutzbügel, Umlaufgeschwindigkeiten usw.).

Was nützet uns der Ueberschuß,
Wenn er durch Schimmel, Fäulnis, Maden,
Durch Unkenntnis verderben muß,
Der deutschen Volkswirtschaft zum Schaden.
(Es liegt zum Teil in deinen Händen,
Drum lerne richtig ihn verwenden!)
Kampf dem Verderb! — für jedermann!
Auch dich geht's an!

Verdis Requiem

Aufgeführt vom Musikverein der Stadt Bielefeld

Verdi wußte vom Tode zu singen . . . Der Tod war der eigentliche Gegenstand seiner Opern; die Beziehung auf ihn, sein vorausgeworfener Schatten, die Ahnung seines Nahen waren oft die Triebfedern seiner musikalischen Zeugungskräfte. Zwar stand dem dramatischen Musiker das Leben, die ganze farbenhelle Körperwelt offen; seine Sympathie galt wie die jedes anderen Künstlers, dem Menschenwesen und der Natur darin es wurzelt. Seine Mittel spiegeln Gestalt und Seele dieses Wesens, Formen und Substanz seiner Welt mit Reinheit und Treue. Der Schritt des Kriegers, die Klage einer Frau, der Gesang der Liebe, der Atem des Todes . . . das alles ist unzählige Male in den Verdi-Opern Musik geworden, in seiner innersten Tiefe erfaßt und im Ton mitgeteilt. Er hatte das immer leise mitschwingende Bewußtsein von der Gefährdung dieser Welt im ganzen, die ein Spiel auf der leichten Decke des Abgrundes ist. Darum erfüllte der Meister der „Aida" mit großartiger Sicherheit den Willen aller Opernform, als er dieses festliche Spiel heroischer Leidenschaften in die feierlichste Todesverzückung ausmünden ließ, als er den Sterbenden in den Qualen des Grabes Gesänge jener Seligkeit gab, die die Hoffnung der Menschheit ihnen jenseits aller Leiden zugesteht. Darum folgte der Meister des „Requiems" echtem musikalischem Instinkt, wenn er in diesem Hymnus auf Tod und Befreiung ebenfalls seine eigensten Möglichkeiten erschöpfte und sein besonderes Erlebnis spendete, das hinter dem Leiden den Trost, hinter dem Tod das Leben sah. Nicht freilich als Ahnung oder nur ferne Sehnsucht, sondern in der beglückenden Gegenwärtigkeit des beseelten Klanges; in dieser Gestalt besitzt das „Requiem" die innere Wahrheit und Notwendigkeit, die sich die allgemeinste Verehrung, den willigsten Glauben erzwingt.

*

Wir sprachen schon einmal davon, daß es das Wesen des musikalischen Kunstwerkes ist, daß es nur in der Zeit lebt, daß es abhängig ist von der Wiedergabe und der ausführenden Helfer bedarf, daß es von Generationen mit wechselnder nachschöpferischer Kraft aufs neue dargestellt werden muß, wenn sein Gehalt überzeitliche Werte birgt.

Wieder wurde es gestern klar, welch fähiger Chorerzieher Dr. Hans Hoffmann ist. Welch starker Dirigent überhaupt. Ganz ohren- und sinnfällig erfüllte Chor- und Orchesterklang die fast ausverkaufte Rudolf-Oetkerhalle vom feinsten Pianissimo bis zur aufgegipfelten Klanggewalt. Jedoch erdrückte der Klang nicht die empfindlichsten Ohren, ja selbst das Blech in den Schrecken des Jüngsten Gerichtes überwog nicht den Chorklang. Welche Wirkung hatten, um dies hier anzumerken, die Bläserchöre im Tuba mirum! Dr. Hoffmann zeigte wieder eine sehr gegensatzreiche und doch immer künstlerisch gebundene Dynamik des Klangs. Sie wird von ihm in einem feinnervigen Spiel der linken Hand mühelos gemeistert, in einer ästhetischen Zeichensprache, die über weite Entfernungen weg bis zum letzten Mann durchdringt. Kein Einsatz versagte, Chor, Solisten und Orchester waren wie ein Instrument, waren sich einander völlig ebenbürtig. Aus solcher Uebereinstimmung und doch nicht allein, erwuchs der musikalische Gehalt und die Kraft des schönen Werkes, denn Dr. Hoffmann besitzt offenbar noch ein besonderes Organ für den italienischen Stil des Requiems. Er hob die horizontalen Linien der Partitur hervor, ließ das Melodische schwingen, ganz im Sinne des südlichen Charakters, wobei er doch alle Abschattierungen des Harmonischen für den Ausdruck des Gesanges einspannt. Und dennoch kam wohl niemals der bloße Effekt auf, das „Theatralische" mancher Teile war gemildert, selbst das Rekordare-Duett klang schlicht und innig. Wie edel ausgebreitet war die Schönheit des Lyrischen, wie stark die dramatische Kraft im Dies irae! Wie leicht und schwebend das Sanctus!

Der Chor des Musikvereins, das städtische Orchester zeigten vorbildliche Haltung. Von hohem Rang auch die Solisten.: Helene Fahrni (Sopran), deren weiche Stimme glockenhell und mit überlegener Ausdruckskraft das Ganze überstrahlte, Gertrude Pitzinger, die in der gleichmäßig den ganzen Umfang ihrer Partie kernvoll erfüllenden und ebenso wundersam farbigen Altstimme sich mühelos durchsetzte, José Riavez mit prachtvollem Tenor, Franz Notholt mit der Fülle einer edlen Baßstimme.

*

Die ohne Pause durchgeführte Aufführung hielt den Saal bis in den letzten Winkel gebannt.

k. u.

Verschiedenes

Welche Frau beaufsichtigt tagsüber für 5 Wochen Kinder. Vorzustellen: Brackwede, Goethestr. 35 1. Etage. g

Drahthaarterrier junger, weiß, schwarz und braun, entlaufen. Rotes Halsband. Ehlentruppe Weg 39.

Deutscher Zirkel f. Rechtschreibung, Grammatik. Angebote von Mitinteressenten unter F 2325 an die Westfäl. Zeitg. f

Weihnachtsmänner helfen dem WHW

Gau-Straßensammlung am 28. und 29. November 1936

„Taten müssen vorgelebt, nicht vorgeredet werden", diesen Grundsatz verfolgen die Amtswalter der NSV unseres Gaues, wenn sie am kommenden Samstag und Sonntag in den Straßen unseres Gaues sammeln. Sie haben sich zur Aufgabe gemacht, es den unbekannten Sammlern der DAF und SA, SS und des NSKK, die schon bei den Reichsstraßensammlung in unerschütterlicher Arbeit Groschen für Groschen zusammengetragen haben, gleichzutun.

Hunderttausende kleiner Weihnachtsmänner werden zu uns kommen, um allen Volksgenossen die Zeit des nahenden Weihnachtsfestes zu künden. Die Weihnachtsmänner kommen zu uns als Künder und Werber für das WHW., das sich das Ziel gesetzt hat, überall dort einzugreifen, wo Menschen der Hilfe der Volksgemeinschaft bedürfen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Um allen diesen Volksgenossen gerade zum Weihnachtsfest besondere Freude zu bereiten, müssen alle Männer und Frauen im Gau Westfalen-Nord am kommenden Samstag und Sonntag in geschlossener Opfergemeinschaft bei der Gaustraßensammlung eintreten.



Die kleinen Weihnachtsmänner finden darum gewiß einen ebenso großen Absatz wie die Abzeichen der beiden Reichsstraßensammlungen. Ein jeder weiß, wofür er die 20 Pfennig opfert. Vor seinen Augen steht nicht nur das bunte Schmuckstück, er sieht in der kleinen Plakette all die dankbaren Blicke der Volksgenossen, denen am Weihnachtsfest durch seine Opfergabe glückliche Stunden bereitet werden.

Weihnachtspäckchen von Handwerk und Einzelhandel

In der Zeit vom 23. bis 30. November wird auf Wunsch der Reichsführung des Winterhilfswerks vom Hauptamt für Handwerk und Handel, dem einschlägigen deutschen Handwerk und Einzelhandel, eine Weihnachtsaktion für das Winterhilfswerk durchgeführt werden. Die Durchführung ist so gedacht, daß alle in Frage kommenden Handwerks- und Einzelhandelsgeschäfte Weihnachtspäckchen mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen in einigen Standardpreislagen zwischen 1 RM. und 2 RM. zusammenstellen, sie im Schaufenster auslegen und sie auch im Laden jedem Besucher anbieten.

Außer der Schaufenstergestaltung sollen in den Geschäften, in der Nähe der Kassen, Pfundspenden und Weihnachtspäckchen mit einem entsprechenden Plakat ausgestellt werden. Dabei ist selbstverständlich, daß der Inhalt der Päckchen sichtbar sein muß, d. h., daß die Verpackung entweder aus Cellophan besteht, oder aber, daß die Waren nur mit einem Bändchen zusammengebunden werden. Die Päckchen werden dann zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Abschluß der Aktion bei den Spendern abgeholt, sofern diese nicht vorziehen, sie durch den Handwerker oder Kaufmann selbst an das WHW abliefern zu lassen.

An die Handwerker und Einzelhändler wird der Appell gerichtet, sich für diese Aktion nach Kräften einzusetzen, d. h., die Päckchen möglichst wirkungsvoll auszustellen und alle gegebenen Werbemöglichkeiten auszunutzen. Die Werbeaktion ist absichtlich etwas früher gelegt, damit die beteiligten Handwerker und Kaufleute in der eigentlichen Weihnachtswerbung nicht eingeschränkt werden. Natürlich kann die Werbung auch über den 30. November hinaus durchgeführt werden. Wo verschiedene Schaufenster vorhanden sind, wird es leicht sein, die Weihnachtspäckchen im Rahmen einer geschmackvollen Gesamtwerbung bis Ende der ersten Dezemberwoche den Käufern anzubieten.

Also, an die Arbeit! Es handelt sich um die Förderung unseres großen nationalen Hilfswerks! Alle Volksgenossen, die in der Lage sind, in dieser Zeit des Schenkens und des Freudebereitens ein Päckchen für das Winterhilfswerk zu erstehen, haben die bequemste Gelegenheit dazu.

Der Erfolg des ersten öffentlichen Auftretens des Handwerks und Handels für das WHW ist sicherzustellen, nur müssen alle in Frage kommenden Verbände und Organisationen mit ganzer Kraft an diesen Aufgaben arbeiten.

gez. Gummel,
Kreisamtsleiter des Amtes für Handwerk u. Handel.

gez. Bleimund,
Kreishandwerksmeister.

gez. Zarnitz,
Leiter der Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Ein Tisch mit Wäsche- und Kleidungsstücken

Eine WHW-Gabe der Post- und Gemeindebeamtinnen

Der Nationalsozialismus hat mit wuchtigen Schlägen die Mauern niedergelegt, die der übersteigerte Individualismus um jeden Menschen errichtet hat. Er hat auf die Zinnen der eroberten individualistischen Festung die Fahne des „Wir" aufgepflanzt. Im Winterhilfswerk des deutschen Volkes gab er jedem Deutschen die Möglichkeit, sich in praktischer Tatbereitschaft zu dieser Fahne zu bekennen.

Aus der gewaltigen Summe der Beweise, daß der opferbereite Dienst an der Gemeinschaft jedem zur selbstverständlichen Pflicht geworden ist, ragt hie und da als Vorbild eine besonders schöne Opfertat hervor.

Als eine solche ist die Gabe zu werten, die am Sonnabend nachmittag im Rahmen einer schlichten Feierstunde im festlich geschmückten Unterrichtsraum des Bielefelder Telegrafenamts von den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern der Fachschaften Post und Gemeindeverwaltung der Bielefelder Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt übergeben wurde. In monatelanger Arbeit haben die Beamtinnen und die weiblichen Betriebsangestellten in ihren freien Stunden allerlei nützliche Dinge angefertigt, die nun liebevoll geordnet, auf einem großen Tische ausgebreitet waren. In der Hauptsache wurden Wäsche- und Kleidungsstücke gearbeitet.

Eine solche Gabe verdient es wohl, in einer besonders würdigen Weise überreicht zu werden. Ein Streichquartett, gebildet aus Beamten der Bielefelder Postverwaltung, eröffnete die Feierstunde. Eine Beamtin sprach dann einen Vorspruch. Hierauf hielt Fräulein Stöß, Kreisreferentin der Abteilung weibliche Beamte, eine Ansprache. Sie wies darauf hin, daß die Berufskameradinnen im Sommer mit den Arbeiten begonnen hätten und betonte, daß sich daran nicht eine Beamtin und Betriebsangestellte der Post ausgeschlossen habe. Sie dankte allen, die mit dieser Gabe einen schönen Beweis ihrer Hilfsbereitschaft gegeben haben, und schloß mit dem Wunsche, daß die schönen Sachen viel Freude in die bedachten Häuser bringen möchten.

Kreisamtsleiter Herrich von der NSV. dankte in seiner Ansprache mit bewegten Worten für die Gabe. „Die Geschenke", so fuhr er dann fort, die Sie uns hier übermitteln, zeugen von Liebe und Fleiß. Ich möchte wohl sagen, in diese Arbeit haben Sie ein Stück Ihres mütterlichen Empfindens hineingelegt. Darüber hinaus aber ist es der Geist, der aus dieser Gabe spricht und uns mit Dankbarkeit erfüllt, der Geist der Volksverbundenheit, derselbe Geist, aus dem heraus uns vor kurzem deutsche Frauen und Mütter aus China eine schöne Gabe übermittelten!" Mit einem herzlichen Dankeswort übernahm der Kreisamtsleiter die Gabe im Namen der NSV. des WHW. und derer, die damit bedacht werden sollen.

Anschließend sprach dann der Kreisamtsleiter im Reichsbund deutscher Beamten, Strohmeyer, der daran erinnerte, daß dieser Gabentisch nicht der erste Beweis der Opferbereitschaft der Beamtinnen sei. Als am Geburtstag des Führers der Ruf an sie erging, stifteten sie dem WHW. vier ausgestattete Babykörbe. Diese Hilfsbereitschaft verdiene um so mehr Anerkennung, als die Arbeiten in den freien Stunden nach anstrengendem Tagesdienst gefertigt wurden. Er schloß seine Ansprache und damit die Feierstunde mit einem Treuegelöbnis für den Führer.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Sportplan

Montag.

Schwimmen (Frauen und Mädchen): Städtisches Hallenbad, Gütersloher Straße 16—17 Uhr
Rollschuhlaufen (Kinder): Gemeindehaus, Grünstraße 16—17 Uhr
(Frauen und Männer): Gemeindehaus, Grünstraße 20—21,30 Uhr
Körperschule (Frauen und Männer) Cecilienschule, Schulstraße 20—21 Uhr
Fröhliche Gymnastik u. Spiele Frauen) Helmholtzschule, Ravensberger Straße 20—21 Uhr

---

:»: Deutsches Volksbildungswerk.

Der Arbeitskreis Nr. 11 „Musikalische Arbeitsgemeinschaft" (Dr. Hoffmann) kommt heute (Montag) um 20 Uhr im Gymnasium, Nebelswall, zusammen. Der Arbeitskreis Nr. 7 „Gutes Deutsch II" (Flaskamp) ist von Mittwoch auf Donnerstag verlegt worden. Nächste Zusammenkunft also am Donnerstag, 26. November, 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule, Viktoriastr.

)!(Colin Roß spricht über Spanien.

Der bekannte deutsche Reiseforscher Dr. Colin Roß ist soeben von seiner Reise an die Nationale Front vor Madrid zurückgekehrt. Der Forscher wird somit im wesentlichen in seinem Vortrag am Mittwoch, den 25. November, 20,15 Uhr in der Eintracht, über das aktuelle Thema „Spanien" sprechen. Er hat 50 Lichtbilder von der Front mitgebracht.

Geflügelschau des Geflügelliebhaber-Vereins „Sparrenberg"

Der Geflügelliebhaber-Verein „Sparrenburg" hielt seine diesjährige Lokalschau am Sonnabend und Sonntag in seinem Vereinsheim Vogt, Bollbrinkersweg, ab. Die von den Mitgliedern ausgestellten Tiere fanden bei den vielen Besuchern der Ausstellung volle Anerkennung. Die Ausstellung zeugte von Züchterfleiß und stellte dem Geflügelliebhaber-Verein „Sparrenburg" das allerbeste Zeugnis aus für sein Bestreben, in der Förderung der Geflügelzucht durch Rassezucht zur Leistungssteigerung zu kommen und mitzuwirken an der Erzeugungsschlacht und an der Erfüllung des Vierjahresplanes.

Ausgestellt waren insgesamt 180 Tiere in drei Gruppen, und zwar Gruppe Großgeflügel 50 Tiere, Gruppe Zwerge 40 Tiere und Gruppe Tauben 90 Tiere, auf die die Preisrichter Stohlmann-Löhne und Lührmann-Heepen viele Preise verteilen konnten.

Den Reichsfachschafts-Ehrenpreis erhielt Herr Roland in Gruppe Großgeflügel auf silberhalsige Italiener, während Herr Lenger die bronzene Stadtmedaille in Gruppe Tauben auf Englische Kröpfer erhielt.

Es erhielten ferner Preise auf:

Großgeflügel:

Italiener, silberhalsig: Roland Reichsfachschafts-Ehrenpreis, 4mal sg., 1mal g. Italiener, rebhuhnfarbig: Brakhahn, 2mal sg. und Zuschlag, 2mal g. Rheinländer: Fröhlich, 4mal sg. und Zuschlag. Welsumer: Vinke 2mal sg. 2mal g., Kaya 3mal sg. und Zuschlag. Barneselder: Busse 2mal sg. Wyandottes, schwarz: Hanke, 1mal sg., 1mal g. Rhodeländer: Henke 5mal sg. und Zuschlag. Wilhelm Elges 1mal sg., 2mal g. Kraienkröpfe: Wilhelm Elges 2mal sg., 2mal g. Barneselder: Vogt 2mal sg. und Zuschlag, 1mal g. Dominikaner: Stork 2mal sg.

Zwerge:

Deutsche Zwerge, goldf. Fröhlich 2mal sg. Rheinländer: Brinker 2mal sg. und Zuschlag, 1mal g. Silberhalsig: Niedick 1mal sg., 1mal g. Wyandottes, rebhuhnfarbig: Koch 2mal sg., 2mal g. Rhodeländer: Steinmann, 2mal sg., Roland 2mal g. Wyandottes, schwarz: Kastrup 5mal sg. und 2 Zuschlagspreise, Bruckmann 1mal g., Bokermann 2mal sg., 2mal g. Paduaner: Roland 2mal sg. Kämpfer: Niedick 2mal sg. Bantam: Moormann 4mal sg. und Zuschlag, 2mal g.

Tauben:

Pfautauben: Hanke 4mal sg., 2mal g. Lockentauben: Ellerbrock 3mal sg., 3mal g. Engl. Perrücken: Koch 3mal sg. und Zuschlag. Engl. Kröpfer: Lenger 7mal sg. und Bronze-Stadtmedaille und 1mal g., Elges 4mal g. Deutsche Mövchen: Schrage 2mal sg., Niedick 2mal sg. und Zuschlag. Schnippchen: Niedick 2mal g. Reisebriefstauben: Vinke 2mal g., Waterbör 4mal sg. und Zuschlag und 6mal g., Fröhlich 2mal sg. 2mal g. Schönheitsbriefstauben: Kaya 5mal sg., 4mal g. Löwer: 2mal sg. und Zuschlag und 1mal g. Imlianer: Löwer 2mal sg.

Beruf und Familie

Heute begeht die Witwe Friederike Walger, Petristraße 2, in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

*

Wilhlem Esser, Siechenmarchstraße 41, ist heute 40 Jahre bei den Dürkopp-Werken in der Industrie-Nähmaschinen-Montage beschäftigt.

„TRAGFEST" ULSTER 36.- 45.- 57.- 69.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Aus dem Landkreise Bielefeld

Dankbare Selbstverdiener

Ein Referat über Hühnerrassen — Heeper Geflügelzüchter in vorderster Linie

Die Geflügelzuchtvereine haben jetzt ihre Ausstellungssaison. Alle wirkliche Geflügelzucht vollzieht sich heute auf der Grundlage der reinen Rassezucht. Sie verfügt über eine ansehnliche Zahl wertvoller und nützlicher Hühnerrassen, die fast alle im Verein mit einer sachgemäßen Haltung und Ernährung imstande sind, durch Leistung an Eiern und Fleisch ihr Futter zu verdienen und gleichzeitig ihre Besitzer durch Formen- und Farbschönheit zu erfreuen.

Bei den Heeper Züchtern, die heute in der Kreisfachgruppe mit an erster Stelle marschieren, sind in der reinen Nutzgeflügelzucht bestimmte Rassen vorherrschend, die gerade für die heimischen Verhältnisse gut durchgezüchtet sind und wegen ihrer Wirtschaftlichkeit den Vorzug verdienen. Es sind dies 1. die Wyandotten, die eines der beliebtesten und auch form- und farbenzüchterisch bedeutendsten Hühner überhaupt geworden sind; 2. die Rhodeländer, die heute in Deutschland eine Stetigkeit aufweisen, wie kaum noch in einem anderen Lande; 3. die Italiener, die sich besonders in dem bei uns beliebtesten rebhuhnfarbenen Schlage zu ganz bestimmter Form und Farbe verdichteten und 4. als rein deutsche Züchtung die im ganzen Reich, besonders aber in Westdeutschland verbreiteten Rheinländer, bei denen der schwarze Farbenschlag mit schönem Gefiederglanz vorwiegt. Bei der Auswahl dieser oder jener Rasse muß man sich natürlich darüber klar sein, zu welchem Zweck man die Tiere haben will. Es gibt Hühner, die im Eierlegen ihre Hauptbeschäftigung sehen und Hühner, die Eier und Fleisch liefern, also auf doppelte Leistung durchgezüchtet sind. Wer darum vornehmlich Eier haben will, der kaufe sich schwarze Rheinländer und rebhuhnfarbige Italiener und wer nicht allein Eier, sondern auch ab und zu etwas in den Topf braucht, der beschafft sich besser weiße oder schwarze Wyandotten und Rhodeländer. Alle diese Rassen gibt es natürlich auch in kleinen Ausgaben; die Züchter haben sie verzwergt. Die Zwerghuhnzucht, die jetzt in Deutschland als vollberechtigtes und in seinem züchterischen Gefüge weit durchgebildetes Glied der Kleintierzucht dasteht, wird sich noch verbreitern, wenn erst die Siedler sich davon überzeugen, daß Kleinhühner für ihren Betrieb, d. h. für die Selbstversorgung, in vielen Fällen geeigneter als große Hühner sind. Es ist erfreulich, daß die Bestrebungen unserer Geflügelzuchtvereine auch durch eine stärkere Beteiligung der Landwirtschaft ihre Anerkennung finden. Es sollte das aber künftig, besonders auch im Heeper Bezirk, noch weit mehr der Fall sein, zumal den landwirtschaftlichen Betrieben durchweg zum unbeschränkten Auslauf noch Wiesen und Wald zur Verfügung steht.

Die Herbstschau der Heeper Züchter, die am Sonnabend und Sonntag beim Wirt Grieswelle in Heepen stattfand, war mit rund 300 Tieren beschickt. Neben den Hühnern sah man Ziertauben in gefälligen Formen und glänzenden Farben. Deutsche Farbentauben sind in der ganzen Welt begehrt. Die Putzsucht scheint ihr verbreitetster Zeitvertreib zu sein. Es gibt unter ihnen grotesk anmutende Erscheinungen mit Federboa und einem gekräuselten Kleid; originelle Lockentauben, deren Gefieder so aussieht, als wären sie eben aus den Händen eines Damenfriseurs entlassen. Den Brieftauben sieht man die gestraffte Energie an, die sie zu erstaunlichen Streckenleistungen befähigt. — Bei den Enten bemerkten wir massige Peking- und schwarze Laufenten in mehreren Prachtexemplaren. Da die Schau mit einer Verlosung verbunden war, bestand für jeden Besucher die Möglichkeit, gleich einen Sonntagsbraten mit nach Hause zu nehmen.

Ergebnisse:

Je einen Reichsfachschaftsehrenpreis erhielten: A. Nolting auf schwarze Wyandotten und A. Ridder auf Zwergplymouth. Mit Ehrenpreisen wurden ausgezeichnet: K. Fliege auf schwarze Wyandotten; G. Mügge auf weiße Wyandotten; H. Drewer auf Blaugoldwyandotten und schwarze Steigerkröpfer; H. Schöwerling auf Rhodeländer; W. Höner auf schwarze Italiener; Holzhausen auf rebhuhnfarbige Italiener; A. Laarmann auf silberfarbige Italiener; Gronemeyer auf schwarze Rheinländer; K. Lührmann auf schwarze Rheinländer- Reuter auf gestreifte Zwergwyandotten; Stölting auf dunkle Zwergwyandotten; Hülsmann auf Deutsche Zwerge; Retemeyer auf schwarze Zwerg-Rheinländer; Gießelmann auf Hamburger Silberlackzwerge; Möller auf hess. Kröpfer; Kollmeyer zweimal auf Schönheitsbriefstauben; O. Quisbrock auf Mönnchentauben. Außerdem wurden verschiedene erste, zweite und dritte Preise vergeben.

h.

Vier schwere Verkehrsunfälle

in 24 Stunden.

Brackwede. Hier ereigneten sich innerhalb 24 Stunden vier schwere Verkehrsunfälle. Beim ersten am Freitag, gegen 15,30 Uhr, löste sich kurz vor der Kreuzung Marktstraße—Sennerstraße das Rad eines Lastwagens, bei dem die Achse gebrochen war. Eine Frau, die von diesem Rade getroffen wurde, schlug mit dem Gesicht auf den Achsenstumpen und wurde im Gesicht so schwer verletzt, daß sie zum Möllerstift gebracht werden mußte.

Um 21 Uhr waren es gleich zwei Unfälle, bei denen mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Auf der Bielefelder Straße, der Eisenhandlung Schulte gegenüber, wurde ein Mann, der einen Handwagen zog, von einem Kraftwagen angefahren. Der Wagenführer, der versuchte auszuweichen, schlug hierbei mit seinem Auto um. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. — Der Unfall, zwischen Schweniker und Upmann auf der Gütersloher Straße, bei dem ein Kraftwagen eines Bäckermeisters von einem von Gütersloh kommenden Lieferwagen einer Bielefelder Firma angefahren und völlig zertrümmert wurde, verursachte erheblichen Sachschaden. Der Fahrer des Bäckerwagens zog sich Schnittwunden im Gesicht zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Beifahrer des Lastwagens wurde am Kopf verletzt. Der Wagen landete abseits im Felde.

Der folgenschwerste Verkehrsunfall, bei dem zwei Motorradfahrer schwere Schädelbrüche erlitten, ereignete sich am Sonnabend gegen 18 Uhr in Ebbesloh auf der Straße von Gütersloh nach Halle. Das Motorrad fuhr auf einen vorausfahrenden Kraftwagen.

Urkunde für einen Altführer.

Holtkamp. Landesführer Habbes hat dem Bauern August Kuhlmann in Holtkamp als Alt-Bezirks- und Ortsbauernführer eine Urkunde verliehen.

Ummeln. Am gestrigen Sonntag feierte Eduard Schröder seinen 70. Geburtstag.

Stadttheater Bielefeld

Shakespeare-Lustspiel in Vorbereitung.

Als nächste Neuaufführung (der fünfzehnten) in dieser Spielzeit wird das Lustspiel „Was ihr wollt" für kommenden Mittwoch vorbereitet. Das Werk, das hier seit mehreren Jahren nicht auf dem Spielplan stand, gelangt unter der Regie von Heinz Sailer und mit seiner Musik, in vollkommen neuer Inszenierung zur Aufführung. Die von Georg Weiß entworfenen Kostüme und Dekorationen werden in eigenen Werkstätten hergestellt. — Morgen, Dienstag, findet für die Platzmiete A die erste Wiederholung des Schauspiels von Fritz Bröger „Josef in Chicago" statt, das sich bei seiner hiesigen Uraufführung mit starkem Erfolge für den jungen Dichter und die Bielefelder Bühne durchsetzte.

Von Weser bis Rhein

Uebersiedlung von Herford nach Hamm

der Geschäftsstelle der Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes

Hamm. In den Städtischen Ausstellungshallen wurde die 92. Versteigerung von schwarzbuntem Zuchtvieh durch die Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes abgehalten. Sie war von weit über 2500 Interessenten — auch von auswärtigen Zuchtgebieten — besucht. Der Kreis Soest hatte besondere Zuchterfolge aufzuweisen, der in beiden Bullenklassen die Spitzentiere stellte.

Es war dies vor allem als Siegerbulle der 14 Monate alte „Cato", ein Sohn des aus Ostpreußen eingeführten „Cuno" und das beste Tier dieser Blutlinie, das je in Hamm versteigert worden ist, ein Bulle von hervorragender Festigkeit und tiefem Rumpf aus der Zucht von Dietrich Oevel in Ostönnen. Dieses ganz ausgezeichnete Tier ging für den höchsten Tagespreis von 6200 RM. in den Besitz des bekannten Züchters Freiherrn von der Borch in Holzhausen (Kreis Höxter) über. Ein besonders schöner Bulle dieser Klasse war auch der mit dem Ib-Preis ausgezeichnete „Komfried" des Züchters Fritz Meier in Stockhausen (Kr. Lübbecke), dessen Mutter die ungewöhnliche Jahresleistung von 7105 Liter Milch mit 4,11 Prozent Fett und 292 Kilogramm Fett für sich buchen kann. Diesen schönen Bullen erwarb die Bullenhaltungsgenossenschaft Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) für den Preis von 4400 RM. In der Klasse der jungen Bullen wurde der Ia-Preis dem „Sokrates"-Sohn „Sultan" aus der Zucht des Andreas Buckemüller-Peitz in Lohne (Kr. Soest) zuerkannt, ein Tier mit besonders starkem Fundament. Ueberhaupt war eine auffallend große Menge schöner Spitzenbullen auf dieser Versteigerung. Bevorzugt wurden in erster Linie rumpfige, starke Tiere mit gutem Fundament. Besonders hohe Leistungen wurden von den Käufern sehr hoch bezahlt, selbst wenn hie oder da die Form des Tieres zu wünschen übrig ließ, ein beachtenswerter Erfolg des Leistungsgedankens, der durch die Erzeugungsschlacht Gemeingut der landwirtschaftlichen Bevölkerung geworden ist. Bullen mit hohen Fettprozenten fanden geradezu reißenden Absatz.

Von den 61 angemeldeten Bullen waren 60 zur Stelle, und 24 von ihnen wurden prämiiert. Der Durchschnittspreis stellte sich für diese auf 1859 RM., für die 36 nicht prämiierten auf 883 RM. Die Bullen wurden also sämtlich verkauft. Von den Rindern wurden 23 prämiiert. Diese brachten einen Durchschnittspreis von 609 RM. Den höchsten Preis dieser Klasse in Höhe von 800 RM. bot man für die Kuh „Mausi" des Züchters Stephan Pösentrup in Ennigerloh (Kr. Beckum). Bei den 55 verkauften nicht prämiierten Rindern und Kühen ergab sich ein Durchschnittspreis von 495 RM.

Es mag noch erwähnt sein, daß der Bulle „Sultan" für den Preis von 2400 RM. von der Zuchtleitung des Quellenhofes bei Bielefeld erworben wurde.

Die nächste Versteigerung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft ist in Hamm am 8. Januar. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird mit Rücksicht auf das neue Vatertierhaltungsgesetz ein ungewöhnlich großer Auftrieb von Bullen zu erwarten sein, so daß der einheimischen Schwarzbuntzucht für verhältnismäßig niedrige Preise ausgesuchte Vatertiere zur Verfügung gestellt werden.

*

Weiter wird bekannt, daß die Geschäftsstelle der Westfälischen Herdbuchgesellschaft, die bisher bekanntlich ihren Sitz in Herford hatte, mit dem 1. Januar 1937 nach Hamm verlegt wird. Begründet wird die Uebersiedlung vor allem damit, daß Hamm eine zentralere Lage habe und darum erheblich besser erreicht werden könne als Herford. Außerdem würden die großen Versteigerungen, die wahrscheinlich noch vermehrt würden, stets in Hamm abgehalten.

Die Herdbuchgesellschaft hat das im Südosten von Hamm gelegene Haus Keutrop aus dem früheren Loeb-Caldenhoffschen Fideicomißbesitz erworben, das für die Zwecke der Herdbuchgesellschaft eingerichtet wird.

Die Weser führt Hochwasser

Seit Tagen führt die Weser Hochwasser. Sämtliche Niederungen an den Ufern sind überschwemmt. Der Wasserstand beträgt 3,05 Meter. Er steigt noch ständig.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×□ **Werther.** Frau Johanne Potthoff, Werther, Blumenstraße 2, vollendete in voller körperlicher und geistiger Frische ihr 75. Lebensjahr.

×× **Halle.** Frau Ww. Minna Drascher, Wertherstraße 10, vollendete ihren 75. Geburtstag.

×× **Künsebeck.** Frau Maria Biele, geb. Gottenströter, Nr. 13, wurde 75 Jahre alt.

×× **Steinhagen.** Maria Esselbrügge vollendete ihr 80. Lebensjahr.

Herford. Witwe Dina Schürmann, Meierstraße 21, feierte bei bestem Wohlbefinden ihren 80. Geburtstag.

Enger. Ihr 80. Lebensjahr vollendete Witwe Meyer, Seelbornstraße.

):(**Schötmar** Die Eheleute Karl Meier feierten in bester Gesundheit und Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

):(**Bad Salzuflen.** In bester Gesundheit und Rüstigkeit feierte Rentner Wilhelm Pivit, Elkenbreder Weg, seinen 80. Gebrtstag. — 75 Jahre alt wurde Herr Karl Horstmann, Parkstraße.

Bad Oeynhausen. 80 Jahre alt wurde am Freitag Gerhard Ostermann, Mindener Straße. — 70 Jahre alt wurde im benachbarten Wulferdingsen die Witwe Karoline Schierbecker.

×∅ **Lübbecke.** In dem benachbarten Stockhausen erreichte der Invalide Wilh. Borchard ein Lebensalter von 80 Jahren. Der Hochbetagte ist noch sehr rüstig.

×∅ **Rahden.** In bester Rüstigkeit und Frische konnte der Schneidermeister Christian Steinkamp in Kleinendorf Nr. 155 sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen.

Kreis Minden

Fünfzig Arbeitsjubilare.

gt. **Bad Oeynhausen.** Bei den Tonwerken Schütte A.-G. konnten fünfzig Jubilare, die seit 25, 30, 40 und mehr Jahren im Dienste der Firma stehen, geehrt werden. In einer Jubiläumsfeier des Werkes überreichte Direktor Rauch u. a. auch den Jubilaren Heinrich Franke, Heinrich Körtner und Wilhelm Krömker, sämtlich in Dehme, eine Ehrengabe der Firma, das Buch des Führers „Mein Kampf" und ein Diplom der Industrie- und Handelskammer. Außerdem sprachen noch Kreisamtsleiter der DAF., Westermann, Landrat Petersen und Prokurist Kaiser. Sie alle faßten ihre Ansprachen zusammen in dem Hindenburgwort „Die Treue ist das Mark der Ehre".

Kreis Herford

25 Jahre Geflügelzuchtverein „Herfordia"

Jubiläumsschau mit erstklassigem Material.

∅ **Herford.** Am Sonnabend und Sonntag konnte der Geflügelzuchtverein „Herfordia" auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Züchterfleiß und -können hat den Verein zu beträchtlicher Höhe gebracht. Neben dem Geflügelzuchtverein „Wittekind" Herford steht auch der Geflügelzuchtverein „Herfordia" im Stadt- und Landkreise auf dem Gebiete der züchterischen Erfolge mit an erster Stelle.

Die Jubiläumsschau des Vereins fand am Sonnabend und Sonntag im Deutschen Heim bei Tiemeyer auf dem Stiftberge statt. Sämtliche Abteilungen zeigten gutes Material, worüber sich die Preisrichter Möhlmann (Sundern) und Gerkemeyer (Mennighüffen) sehr befriedigt aussprachen. Außer den 28 Sehr-Gut-Zuschlagspreisen und den 91 Sehr-Gut-Preisen, die auf die 245 ausgestellten Tiere vergeben wurden, fielen außerdem noch zwei Reichsfachschaftsehrenpreise, sowie ein Stadtehrenpreis, ein Jubiläumsehrenpreis, ein Ehrenpreis der Geflügelbörse und ein Vereinsehrenpreis. Den ersten Reichsfachschaftsehrenpreis errang der Züchter Heinz Westerhold auf seine ausgestellten Schönheitsbrieftauben und den zweiten Reichsfachschaftsehrenpreis der Züchter Gustav Nieburg auf seinen schwarzen Italiener-Hahn. Ferner errang der Züchter Nieburg auf seinen weißen Wyandotten-Hahn den Ehrenpreis der Stadt Herford, das Bild des Führers. Der Jubiläumspreis der Reichsfachschaft fiel auf die ausgestellten Zwergkröpfer des Züchters Fritz Heil und ferner der Ehrenpreis der Geflügelbörse Leipzig auf ausgestellte schwarze Zwerg-Italiener. Die vom Verein bereitgestellten Ehrenpreise fielen auf die Silberwyandotten des Züchters Walter Schnier, auf schwarze Bantams des Züchters G. Wulfmeyer und in der Taubenklasse auf weiße Brünner des Züchters Paschetag.

Die Treppe hinuntergestürzt

85jährige erlag ihren Verletzungen.

Eilshausen. Eine 85 Jahre alte Frau verfehlte in ihrem Hause in der Dunkelheit die Stufen der Treppe und stürzte diese hinunter. Mit schweren Schädelverletzungen mußte die hochbetagte Frau in das Bünder Krankenhaus überführt werden, wo sie ihren Verletzungen erlag. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in Hiddenhausen, wo der 82 Jahre alte Heinrich H. so unglücklich zu Fall kam, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Weihnachtssparverein zahlt 85 000 Mk. aus.

|| **Ennigloh.** In diesem Jahre kann der Weihnachtssparverein Ennigloh und Umgegend auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hat eine günstige Entwicklung aufzuweisen und verfügt heute über 1325 Mitglieder. Die Gesamtsumme der zusammengetragenen Spargelder beträgt in diesem Jahre 85 000 RM., die in der ersten Hälfte des Monats Dezember an die Weihnachtssparer zur Auszahlung gelangen.

94 Jahre alt.

|| **Ahle.** Heute kann der Bauer Bernhard Trampe in Ahle seinen 94. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich einer bewundernswerten Gesundheit und ist geistig noch sehr rege. Er nahm an den Feldzügen von 1866, 1870/71 teil und ist somit der letzte Altveteran und älteste Einwohner der Gemeinde. Im privaten Leben war er Träger vieler Ehrenämter, die er bis ins hohe Alter verwaltete.

Feuer in Ostscheid

Mennighüffen. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit gellte in unserer Gemeinde das Feuerhorn. Aus bisher noch unbekannter Ursache war auf dem Anwesen des Einwohners Wöhler im Ortsteil Ostscheid Feuer ausgebrochen. Nur dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen des Löschzuges Mennighüffen ist es zu danken, daß der Brand bald gelöscht werden konnte und dem Feuer nur der Dachstuhl zum Opfer fiel.

24 266 Einwohner im Amte Löhne.

Löhne. Die Personenstandsaufnahme vom Oktober dieses Jahres hat wie früher auch diesmal die Entwicklung der sich um den großen Eisenbahnknotenpunkt gruppierenden Gemeinden wieder deutlich erkennen lassen. Bei weitem ist die durch die Abtrennung des Amtes Kirchlengern nach Kriegsende bedingte Bevölkerungsabnahme schon aufgeholt und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß in diesem Jahre die 25 000-Grenze überschritten wird. An erster Stelle marschiert wieder Gohfeld, das bereits vor Jahr und Tag dem 10 000. Einwohner ein Sparbuch überreichen ließ. Im einzelnen ergeben sich nachstehende statistische Werte:

	1936	1935
Gohfeld	10 318	10 055
Löhne	3 833	3 756
Mennighüffen	5 669	5 579
Obernbeck	4 163	4 067
Uhlenburg	283	287
Amt Gohfeld-Mennighüffen	24 266	23 744

Motorradfahrer stürzte

! **Blotho.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Langen Straße. Ein Fahrer stürzte infolge der herrschenden Glätte und wurde derart schwer verletzt, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet werden mußte. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

Land Lippe

Eine Landesarbeitsgemeinschaft

der „Pflegestätte für Germanenkunde".

Detmold. Bekanntlich wurde Anfang Oktober in Detmold die „Pflegestätte für Germanenkunde" feierlich eröffnet. Wie jetzt von der Lippischen Landesschulbehörde verlautet, sieht diese in der Errichtung der Pflegestätte auf lippischem Boden eine Verpflichtung für die lippische Erzieherschaft, sich der Aufgabe der Mitarbeit an der Pflege am deutschen Ahnenerbe ernsthaft zu widmen. Sie stellt daher jeder Schule eine oder mehrere Sondernummern der Monatsschrift „Germanien" mit dem Wortlaut der Eröffnungsreden und grundlegenden Erklärungen über die Aufgaben des „Deutschen Ahnenerbes" zur Verfügung und ordnet an, daß der Inhalt tunlichst zum Gegenstand einer Dienstbesprechung gemacht wird. Ferner wird die Bildung einer Landes-Arbeitsgemeinschaft für Germanenkunde angeregt, der sich Lehrer und Nichtlehrer anschließen können, die auf dem Gebiete der Vorgeschichte tätig sind oder mitarbeiten wollen. Führer der Arbeitsgemeinschaft ist Studiendirektor Dr. Beyer in Detmold, Pflegestätte für Germanenkunde, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.

Kaninchenausstellung in Lage.

):(**Lage.** In den Sälen der „Friedenseiche" fand am Sonnabend und Sonntag eine große Kaninchenausstellung statt, die sehr gut beschickt und besucht war. Vom schweren deutschen Riesenkaninchen bis zu dem kleinen Hermelin waren alle Rassen vertreten. Den Wanderpokal auf den besten Zuchtstamm erhielt der Züchter Otto Bröker aus Hagen bei Lage, der gleichfalls den Ehrenpreis der Kreisbauernschaft und des Reichsbundes der Kleintierzüchter erhielt. Den Ehrenpreis der Stadt Lage erhielt der Züchter Fritz Bökehof aus Lage. Weitere Ehrenpreise erhielten: Heinz Hoverkamp, Adolf Büker, Fritz Wienbröker, Heinrich Luttmann, Walter Schutzeigel und Robert Schnur, sämtlich aus Lage. Mit dieser Ausstellung war gleichzeitig eine Pelzschau verbunden, die die Vielseitigkeit der Pelzarten vom rohen Fell bis zum fertigen Pelzmantel zeigte.

Schwarzhandel mit Butter.

):(**Lemgo.** Da der Schwarzhandel mit Butter in der Lemgoer Gemarkung umfangreiche Formen annahm, sah sich die Lemgoer Schutzpolizei zum Eingreifen veranlaßt. Es wurden 100 Pfund Butter beschlagnahmt, die auf ungesetzlichem Wege vom Erzeuger direkt an die Verbraucher geliefert werden sollten.

Hauswand eingedrückt

Kraftwagenführer schwer verletzt.

):(**Barntrup.** Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Dorfe Grießen. Hier fuhr in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnüberführung ein Berliner Kraftwagen über einen Graben hinweg, zerschlug eine Gartenmauer und landete vor einem Hause, dem die Hausmauer eingedrückt wurde. Der Wagenführer wurde lebensgefährlich verletzt und in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Verbesserungen an der Adolf-Hitler-Straße.

∞ **Oerlinghausen.** Eine der gefährlichsten Kurven für alle Fahrzeuge ist die unübersichtliche Kurve in der Adolf-Hitler-Straße. Diese ist schon oft der Schauplatz von Unglücksfällen gewesen. Jetzt soll endlich eine Verbesserung erfolgen. Mehrere Treppenaufgänge, die nahe an die verkehrsreiche Straße grenzen, sollen zum Teil beseitigt oder zurückgelegt werden. Ein weiteres großes Hindernis war die zwischen den Besitzungen Paradies—Nagel bis an die schmale Gehbahn stehende Mauer mit anschließendem Garten. Auch diese soll dem Verkehr jetzt weichen und bedeutende Veränderungen erfahren. Auch werden zwei große Bäume dem Fortschritt zum Opfer fallen. Wie wir weiter hören, sollen noch an einigen Häusern an der Adolf-Hitler-Straße, die nahe an die Straße grenzen und dem Verkehr ein Hindernis sind, ebenfalls Veränderungen vorgenommen werden.

Aus der Landeshauptstadt

Immatrikulation an der Wilhelms-Universität

Münster. An der Westfälischen Wilhelms-Universität wurde im Auditorium maximum die feierliche Immatrikulation der jungen Studenten und Studentinnen vorgenommen. Es waren insgesamt 398, davon 92 Frauen. Bei der katholisch-theologischen Fakultät sind neu eingeschrieben 67, bei der evangelisch-theologischen 24, bei der rechts- und staatswissenschaftlichen 52 Studenten und 8 Studentinnen, bei der medizinischen 119 Studenten und 39 Studentinnen, bei der philosophisch-naturwissenschaftlichen 44 Studenten und 45 Studentinnen.

Der Schafbestand seit 1933 um 25 Prozent gestiegen

Die westfälische Schafzucht im Vierjahresplan

Paderborn. Zur Festlegung des Arbeitsplanes für die stark zu erweiternde westfälische Schafhaltung und deren Verbesserung in der Wollerzeugung zur Unterstützung des Vierjahresplanes fand in Paderborn ein sehr gut besuchter Lehrgang der mit der Förderung der Schafzucht beauftragten Kreisfachwarte der Landesbauernschaft Westfalen statt. Einleitend gab Landesfachwart Frhr. von Elverfeld-Canstein die neuen Aufgaben bekannt, während Landwirtschaftsrat Ebbinghaus über „Stand und Entwicklung der westfälischen Schafzucht" sprach und dabei die in den letzten zwei Jahren geleistete Arbeit in der Vermehrung des Schafbestandes, der Erschließung neuer Futterquellen und der Wollverbesserung herausstellte.

Der Schafbestand ist seit 1933 um rund 25 Prozent gestiegen, er umfaßt 130 000 Wollträger mit einheitlicher CD-Bewollung, deren anfallende Wollmenge sich auf rund 8500 Zentner Rohwolle jährlich beläuft, also 1300 Zentner mehr als 1933/34. Die Neueinrichtung oder Vergrößerung der Schäfereien schreitet rüstig voran. Die zinsverbilligten Reichsdarlehen erleichtern den Ankauf von Zuchtschafen. Sie wurden bisher für die Beschaffung von 7200 weiblichen Zuchttieren im Gesamtwert von über 300 000 RM. in Anspruch genommen.

Weiter wurde in dem Lehrgang das Gesetz zur Förderung der Tierzucht vom 17. 3. 1936 mit der darin vorgesehenen dringend notwendigen Bereinigung der verwendeten Zuchtböcke in Auswirkung und praktischer Durchführung erläutert. Ab 1. 1. 1937 können Zuchtböcke nur auf den Bockversteigerungen des Landesverbandes westfälischer Schafzüchter e. V. angekauft werden. Direktor Ebbinghaus gab sodann eingehend Erklärungen über die Inanspruchnahme der Darlehen und wies auf ihre besonderen Vergünstigungen hin. Landesfachschaftswart Schäfer Kröger-Oberbehme umriß die Aufgaben des Schäferstandes, der zukünftig mit der Ablegung von Schäfer-, Gehilfen- und Meisterprüfungen den berufsbildlichen Abschluß finden werde.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:

Formamint

Schutz vor Ansteckung!

Flaschenpackung .... 60 Tabletten
Röhrchen-Kleinpackung 20 „

In allen Apotheken und Drogerien

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Siegbors
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 23. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 8.01 Sonnenuntergang: 16.24 Wahrer Mittag 12.18 Sonnenhöhe um 12.18: 18 Grad 13 Minuten
Mondaufgang: 13.28 Monduntergang 0.53 Mondlauf 1 Viertel Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td. fallend 756,8 m m	—0,2	—2,9	—6,8	55%	1/2 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	3	0,0 ltr. pro □ meter	0,0	+2,0	—4,9	Mond in Konjunktion zu Saturn

HANDEL · INDUSTRIE

Die Ufa in Bilanz-Zahlen

Rohertrag um 6 Mill. RM gestiegen, aber keine Dividende.

In der Aufsichtsratssitzung der Universum-Film A.-G. in Berlin wurde der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1935/36 vorgelegt. Der Rohertrag der Betriebe konnte um über 6 Millionen RM, und zwar von 49 783 040 auf 55 997 161 Reichsmark erhöht werden. Jedoch reichten diese Mehrergebnisse nicht aus, um die auch im Berichtsjahr weiter fortgeschrittene Verteuerung der Filmherstellung sowie die Fehlbeträge auszugleichen, die sich aus den weiter unzureichenden Einnahmen aus den Auslandsmärkten ergeben.

Die in der vorjährigen Bilanz (1934/35) für die Zwecke des Wiederaufbaues des Auslandsgeschäfts aus anorganischen Gebieten geschaffenen Rückstellungen brauchten im Berichtsjahre 1935/36 nur teilweise planmäßig eingesetzt zu werden. Der G.-V. soll vorgeschlagen werden, den sich nach Vornahme der notwendigen Abschreibungen ergebenden Gewinn von 12 894 RM, einschließlich des Gewinnvortrages von 234 086 RM nach Abzug der dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisenden Beträge auf neue Rechnung vorzutragen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen stellen sich auf 26 553 804 RM gegen 22 481 438 RM im Vorjahr. Der aus der veränderten Umtriebsgeschwindigkeit der Filme seit Oktober 1934 zur Anwendung kommende verstärkte Abschreibungsschlüssel führte zu einer Mehrabschreibung auf Filme in Höhe von 4 159 381 RM (Abschreibung auf Filme im Berichtsjahre insgesamt 18 805 819 gegen 14 646 438 RM im Vorjahr. Die Besucherzahl der deutschen Ufa-Theater hat sich im Berichtsjahr von 29 265 000 im Vorjahr auf 30 033 000 erhöht. Der Ufa-Theaterpark in Deutschland einschließlich Danzig umfaßte am 31. Mai 1936 (1935) 111 (96) Theater in 49 (47) Städten mit 120 735 (106 935) Plätzen. Die Produktion an Spiel- und Kulturfilmen umfaßte 1935/36: 26 deutsche Spielfilme, 16 fremdsprachige Spielfilme, 28 deutsche Tonkurzfilme, 17 deutsche Kulturfilme, 20 fremdsprachige Kulturfilme, 156 Wochenschauausgaben, 139 Industrie- und Werbefilme.

Kennziffern der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 17. November wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913 = 100), die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,1 (— 0,2 v. H.) industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 122,8 (— 0,1 v. H.).

Günstige Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs.

Die günstige Entwicklung der Einfuhr deutscher Waren in das polnische Zollgebiet, sowie die Tatsache, daß die Verrechnung sich immer reibungsloser abwickelt, haben es möglich gemacht, noch eine Anzahl bisher zurückgestellter Wünsche für die Ausfuhr aus Polen und Danzig nach Deutschland zu berücksichtigen. Infolgedessen konnte jetzt auf Grund von Verhandlungen eine Gesamtausfuhr nach Deutschland für den Monat Dezember im Werte von etwa 15 Millionen Zloty festgesetzt werden.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 21. November. Auftrieb: zusammen 3150. Es kosten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen bis 5,50 Mk., 6—8 Wochen alte 6—11 Mk., 8—12 Wochen 11—17 Mk., 3—4 Monate alte 17—24 Mk., 4—6 Monate alte 24—50 Mark. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Neuregelung des Treibstoffgeschäfts

in Westfalen.

Im Zusammenhang mit den am 16. November d. Js. in fast allen Teilen des deutschen Reichsgebietes eingetretenen Preisänderungen ist auch gleichzeitig eine Neuordnung des Treibstoffgeschäftes in Rheinland und in Westfalen vorgenommen worden. Der hier geschaffene Zusammenschluß der Händler zu dem „Treibstoffhandel Rheinland-Westfalen" hat in Verbindung mit dem Treibstoffkartell eine weitere Bereinigung der dortigen Marktverhältnisse, wie sie im Frühjahr bereits in Südwest-Deutschland erfolgt ist, durchgeführt. Diese erfolgte gleichzeitig mit den auf Grund der Spirituspreisermäßigung und der Abschaffung aller R-Gutscheine durchgeführten Preissenkungen am 16. November d. Js. Diese Maßnahmen sind im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium erfolgt.

Ein Fund aus der Kriegszeit

Rettungsring eines deutschen Torpedobootes nach 21 Jahren angetrieben.

Altona, 22. November.

An der Unterelbe in der Nähe von Schulau ist dieser Tage der Rettungsring des deutschen Torpedobootes „S. M. S. B. 191" angetrieben worden, das am 17. Dezember 1915 im Vorpostendienst das Opfer einer Explosion geworden war. Der Rettungsring, der vom Schulauer Brückenwärter aufgefischt wurde, ist dem Altonaer Hafenkapitän überbracht worden. Er soll demnächst der Kriegsmarine übergeben werden und seinen Platz in der Wilhelmshavener Garnisonkirche finden. Der Rettungsring, der noch gut erhalten ist, war wahrscheinlich solange im Mahlsand vergraben und ist vermutlich erst bei den letzten orkanartigen Stürmen von der aufgewühlten See freigespült worden

Unglaublicher Kirchenfrevel

In der in einem Wiener Außenbezirk liegenden Heiligen-Geist-Kirche wurde am Sonntag ein bisher in Oesterreich noch nicht beobachteter Kirchenfrevel verübt. Unbekannte Täter drangen nachts in die Kirche ein, schichteten Meßgewänder und Altardecken aufeinander und entzündeten sie mit der Ampel, in der das ewige Licht brennt. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die Kirche vor schwerem Schaden bewahrt blieb. Man vermutet, daß es sich bei den Tätern um Kommunisten handelt, die sich das Wüten der Kirchenbrenner in Spanien zum Vorbild genommen haben.

Statt Karten.

Am 19. November entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Dipl. Ing. Carl Brüggemann

Generaldirektor i. R. der Bielefelder Städtischen Betriebe.

Frau Frieda Brüggemann
Veterinärrat Dr. C. Brüggemann und Frau Edith
Lotte Brüggemann
Reinhold Brüggemann
Charlotte und Christian als Enkelkinder

Wiesbaden, Lanzstraße 37, den 19. November 1936.
Trebnitz i. Schlesien, Osnabrück.

Einäscherung Montag, den 23. November, 10 Uhr, im Krematorium auf dem Südfriedhof. Beisetzung der Urne Mittwoch, den 25. November, 15.10 Uhr, auf dem Bielefelder Sennefriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Am Abend vor Totenfest, am 21. November, ging meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Hanna Beudel, geb. Kerstin

nach kurzem Krankenlager heim in die Ewigkeit.

Die Liebe höret nimmer auf.

Dr. Paul Beudel, Oberstudiendirektor
Hanna Beudel
Paul Gerhard Beudel
Heinz Otto Beudel
Martin Beudel
Rolf Dietrich Beudel

Bielefeld, den 22. November 1936.
Kastanienstraße 7.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 25. November, um 2.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Trauerfeier 2.10 Uhr.

Am Freitag verschied nach schwerer Krankheit unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Egon Bürcke

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer:
Geschwister Bürcke

Bielefeld, Hannover, Koburg, Berlin, Bovenau, Bremen, den 20. November 1936.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 24. November, vormittags 11,15 Uhr, in der Kapelle des städtischen Krankenhauses statt.
Die Beisetzung der Urne erfolgt im engsten Familienkreis in Herford.

Am Freitag nachmittag verschied nach längerer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, unser lieber

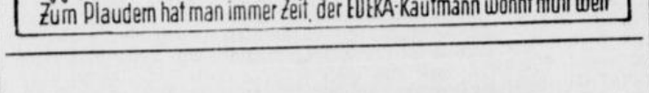
Arbeitskamerad

Herr Egon Bürcke

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der sich durch seinen vorbildlichen Charakter ein dauerndes Andenken bei uns gesichert hat.

Die Betriebsführerin und Gefolgschaft vom Hotel zu den drei Kronen

---



Hamstern Sie Kräfte für den Winter!

Diese Beschäftigung ist leicht und angenehm. Sie brauchen nur täglich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier zu trinken. Dieser Trunk vermehrt Ihre Kraftreserven. Ueberdies schmeckt das „Köstritzer" vollmundig und herbwürzig, sicher ein Genuß auch für Sie! — Generalvertrieb: Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstraße 2, Fernsprecher 309.



Zuverlässig wie immer
Montblanc-Füllhalter
13.50 15.00 18.00
22.50 27.00 35.00
J.D. Küster Nachf.
Papierhandlung Niedernstr.

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Adler-Nähmaschinen
Arndtstraße 12
Radomski & Co.

Beerdigungs-Geschäft
A. Billerbeck
Ruf 581 — Stapenhorststraße 50 a

Handarbeiten
Aufzeichnungen Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27
28.11.g

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit
Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Ennigloh: Ww. Anna Heemeyer geb. Nierske, 70 Jahre.
Gütersloh: Ww. Theresia Himmelhaus geb. Waltenforth, 78 Jahre.
Herzfeld: Hermann Hilkemann 72 Jahre.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Eduard Honsel

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernden Kinder.

Bielefeld, den 21. November 1936.
Wertherstraße 130.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.
Vorfeier daselbst um 2,40 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 56 Jahren unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Meyer zu Bargholz

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Renate Meyer zu Bargholz
Anna Meyer zu Bargholz

Bielefeld, den 20. November 1936.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Zweite Beilage
Nr. 274 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 23. November 1936



Ihr bliebt unbesiegt!

VfB—Arminia endet nach dramatischem, heißem Kampf und guten Leistungen 1:1

Hunderte von Wetten verliefen im Sande. Man wollte einen Sieger — und hat nun keinen.

Wir hätten es lieber anders gesehen. Wir wünschten einen Sieger — —

Aber nach dem Kampfe, der gestern in zwei nach Für und Wider genau abgegrenzten Halbzeiten über den Rasen rollte, gestehen wir: es durfte keinen Sieger geben. Es konnte wohl, wenn —

„Wenn, wenn — —". Als die 1 000, die das Organisationsgeschick des Platzvereins und der weitblickende Einsatz der Polizei und der SA säuberlich gestaffelt untergebracht hatte, auf dem Heimweg begriffen waren, begann jeder Satz der Unterhaltung mit solchem „Wenn — —".

Vorher klang es anders.

Noch bei dem Jugendspiel, das den Wartenden über das Fröstein eines nebelkalten Herbsttages hinweghalf, prallten die Meinungen der Lager — hier rot, hier blau — mit zuversichtlicher Ueberzeugung aufeinander.

Man führte Arminias tüchtigen Sturm an, man setzte sich für die rot-weiße Hintermannschaft ein. Und Breuer ist nicht dabei. Und der gewohnte Platz und —. „Aber —".

Die rot-blaue Front

Endlich streben sie der Feldmitte zu, die Helden des Tages. Die blauwamsigen Arminen voran, dann die rotblusigen Bewegungsspieler. Es sind die altbekannten Gesichter. Vielleicht vermißt jemand beim VfB. den quecksilberigen Strothmann. In Arminias Reihen fehlt Breuer; statt seiner ordnet sich Hammacher ein. Und nun nehmen sie den in feierliches Schwarz des Richteramts gehüllten Herner Hülsmann in ihre Mitte. Ein deutscher Gruß aus rot-blauer Front.

Nur noch die Feldwahl. Die Mannschaften formieren sich.

VfB.:

Schielemann
Baasner Geisendörfer
Kau Drozda Bolender
Schmidt Düding I Freese Düding II Schuster
Kaiser Hogenkamp Schlips Hammacher Greve

Hoffmann Pohl Kolodzig
Oelgardt Upmann
Falk

Arminia.

Der 77. Rivalenkampf ist angepfiffen!

Schon ist Arminias Anstoß abgefangen. Das Leder rollt, noch planlos hastig von Torraum zu Torraum getrieben. Ein Freistoß im Mittelfelde. Nein, Kaodzig ist nichts geschehen! Aber jetzt ein aufregender Zusammenprall des wuchtigen Kaisers mit dem rot-weißen Rahmemann. Der Armine reibt seinen Unterschenkel und lahmt, — wenn die rasche Kampfhandlung ihm Zeit dazu läßt. Wenig später trägt ein Freistoß den Blauhemden die erste Ecke ein.

Und dann kommt VfB.'s rechter Sturmflügel in Fahrt, aber Max Schmidt hat es allzu eilig, er verschießt in vollem Lauf. Indes die Rotblusen gewinnen Fühlung untereinander, werden warm, bringen Arminias noch stark nervöse Abwehr in Bedrängnis. Eine prächtige Ecke! Wird sie zum Treffer? Gedränge vor der Torlinie; doch Dübings wohlmeinende Absicht zerschellt; er hebt den Ball auf das Maschendach. Ein Freistoß, auf der kritischen Grenze ausgeführt, durchbricht die blaue Sperrmauer nicht. Aber VfB. bleibt gefährlich. Mag getrost der Eckenvorsprung sich rasch mit 3:1 zugunsten der Arminen neigen. Der ist bald aufgeholt; aber — — —

Aber die Rotweißen sind gar nicht aufeinander abgestimmt, und langsam, aber unabwendbar sicher entwindet ihnen der Gegner das Heft. Die Arminen pflegen ein berechnetes Zuspiel, bleiben überwiegend am Ball, behaupten sich lange Minuten in der Feldhälfte, ja, im Straftraum des krampfhaft verteidigenden Platzvereins.

Arminia beherrscht die Lage

Jetzt muß das erwartete Tor fallen: Eine der zahlreichen Flanken des behenden Greve wird von dem immer bereiten Kaiser geradewegs auf den Rahmen geknallt, von dem wachsamen Hüter aber abgewehrt, doch zu kurz — — und wieder steht der schußkräftige Armine unbehindert wenige Meter vor dem Netz. Die Querlatte kracht. — Noch nicht! — Aber nun landet ein raumgewinnendes Zuspiel aus der ganzen Tiefe des Feldes bei Schlips. Hin und her im harten Nahkampf. Hand? Nein, der Pfeifenmann eilt weit aus dem Gelände herbei: Kein Elfmeter. Ecke.

Arminia drängt stark und überzeugend. Alle Stürmer schießen fleißig, aber ungenau. Und der Hüter rettet schweißtriefend; er hat alle Hände voll zu tun. Endlich führt ein sauberes Zusammenspiel des linken Flügels.

Die Arminen 1:0 in Front

„Schlips" schoß den anfänglich am Gerähme abprallenden Ball im zweiten Ansatz unhaltbar ein. In der 26. Minute.

Und Arminia drängt. Aber kein Kernschuß will ins Ziel gehen. So sammelt man Ecken. 7:3; aber keine führt zum wertbaren Erfolg. VfB., gegen Schluß dieser Halbzeit wieder etwas freier aufkommend, scheitert mit seinen Gegenstößen an dem mangelnden Zusammenhang seines Sturmes. Immer sind Arminias Deckungsspieler schneller am Ball. Mit einer nicht enden wollenden Serie von Einwürfen sehnt sich die Halbzeit der Pausenrast entgegen.

Intermezzo

Zwischen den beiden Kampfphasen unterhielten zwei Akrobaten des Platzvereins die Zuschauer durch ihre Proben an Kraft und Gewandtheit, die mit berufsartistischen Leistungen jeden Vergleich aushalten konnten. Die Tausende verrieten ihr bewunderndes Interesse durch atemloses Schweigen und — am Ende — ehrlichen Beifall.

Der VfB kommt auf

Mit dem Anstoß scheinen sich die Blauen sogleich wieder in Positur setzen zu wollen. Greves bildschöne Flanke wird von Kaiser zur Mitte zurückgegeben, wo „Schlips" unbehindert zum Schuß gelangt. Doch Schielemann wehrt sicher zur Ecke ab. Als hätte aus dieser Meisterleistung die rotweiße Feldmannschaft neues Selbstvertrauen gezogen, rafft sie sich von nun an zu geschlossenem Angriff auf und behauptet sich nahezu die ganze Halbzeit in Front.

Drozda, der endlich die Zügel straffer spannt, schickt Max Schmidt ins Gefecht, dessen Schuß aber von Upmann auf der unbewachten Torlinie gestoppt wird. Die längeren Beine taten's, und Arminias Hüter irrte im Vorgelände . . . In kurzem Abstand schießen Freese und Düding I knapp neben das Ziel. VfB. schafft weiter bange Minuten vor dem Rahmen seiner Gäste. Endlich gelingt es —

Die Rotweißen gleichen aus

Schuster flankt, Max Schmidt schießt ohne Zaudern ein. Blitzschnell geschah das in der 21. Minute des rotweißen Dranges.

Kurz darauf unternimmt Schuster nochmals einen Alleingang, Upmann neben ihm gerät ins Straucheln, ein Bombenschuß. Doch die Querlatte half dem hilflosen Hüter in seiner Bedrängnis.

Endlich aber will auch Arminias Stunde noch einmal schlagen. Die allzulange gelittenen Bande werden gesprengt. Eine weite Vorlage Pohls erreicht den in Lauerstellung harrenden Kaiser, dessen Flanke von Greve zu „Schlips" geleitet wird. Schielemann kommt beim schnellen Start zu Fall. „Schlips" schießt aufs unbehütete Tor — atemlose Spannung! — da fährt Geisen-



(WZ-Bilddienst)

Fritz Kaiser köpft, aber auch diesen Ball angelte sich, wie so viele Schüsse der Arminen, Schielemann im Tor des VfB.

Dank Euch, Arminia und VfB!

Unsere Eindrücke vom Ortskampf

Waren Sie mit diesem 77. Ortskampf unserer beiden Bielefelder Spitzenvereine zufrieden? Wir sagen ein freudiges Ja aus begeistertem Herzen! Nicht als ob die zweiundzwanzig Spieler, die mehr als Zehntausend in ihren Bann schlugen, mit Höchstleistungen aufgewartet hätten, nein, die wird es nie in einem entscheidungsschweren Ortskampf geben und am allerwenigsten in dem gigantischen Ringen VfB. — Arminia. Da kennt sich ein jeder in der Spielweise, den Raffinessen und Tücken des anderen genauestens aus. Da wird von den Vorbereitungen und den spannungsgeladenen Tausenden eine aufregende Atmosphäre ausgestrahlt, so daß dem Spiel beider Mannschaften das Selbstsichere und Lockere abgeht. Die Aktionen sind verkrampft und verzerrt; Höchstleistungen bleiben deshalb schon beim Einzelnen, erst recht aber im Zusammenspiel der Mannschaft, in der systemvoll geschlossenen Kombination, selten. In dieser Hinsicht war auch das gestrige Spiel keine Ausnahme.

Sein Reiz kam von einer anderen Seite her: vom kämpferischen Einsatz, vom leidenschaftlichen Draufgängertum und mutiger Härte. Ja, das war ein wesentliches Positivum dieses Kampfes: die beiderseitige entschlossene Härte, das Einsetzen des ganzen Körpers in jeder Lage. Eine solche Härte hat mit Unfairneß gar nichts zu tun, ja, sie ist von dieser so grundverschieden wie jeder sportgerechte Vorkampf vom feigen Ueberfall. Der Kampf VfB—Arminia war geradezu eine Demonstration für faire, mannhafte Härte. Es gab kaum mehr Strafstöße als bei einem „gewöhnlichen" Punktespiel, und nur zweimal sahen wir Schiedsrichter Hülsmann eine Verwarnung erteilen.

Dieser kraftvolle Schneid beider Mannschaften hatte zur Folge, daß die 90 Minuten voller Spannung und die letzten Minuten derart hinreißend und aufregend waren, daß keiner unter den mehr als Zehntausend von einem erwartungsfreudigen oder auch unheilfürchtenden Herzklopfen verschont blieb. Jede Sekunde konnte, so schnell wechselten die Gefahren vor beiden Toren, die Explosion bringen. Als sie mit ihrer unheimlichen Gewalt drohte, — just da pfiff der Schiedsrichter zum letzten Male.

Wer Freude hat an einem männlichen trutzigen Kampfspiel, wer den Reiz einer so geladenen Atmosphäre liebt, für den wurde das gestrige Spiel ein Erleben, ein Genuß. Dafür sei beiden Mannschaften, den Arminen wie den VfBern, in gleichem Maße Dank.

Starke Hintermannschaften

Auch mit den Leistungen darf man, stellt man alle Höchstleistungen hindernden Momente in Rechnung, durchaus zufrieden sein. Den besten Eindruck hinterließen Baasner und Schielemann beim VfB., Oelgardt und Bruno Pohl bei Arminia. Auf beiden Seiten waren es also die Hintermannschaften. Daraus ergibt sich auch das zahlenmäßig niedrige Resultat. Und doch: hätten die Arminen etwas mehr Glück gehabt, oder wären die VfB-Stürmer beim Torschuß entschlossener gewesen, — — es hätte sehr leicht einen klaren Sieg der Arminen wie auch einen sicheren Erfolg der VfBer geben können. Beides war möglich.

Arminias Enderfolg zerbrach an der in der zweiten Halbzeit zur Hochform auflaufenden VfB-Hintermannschaft und deren mehrmaligem großen Glück, VfB siegte nicht, weil dem Sturm die gefährliche Durchschlagskraft und ein gesunder Torschuß fehlte. So paradox es auch klingen mag: VfB hatte die größeren Chancen, Arminia war aber dem Siege näher!

Schielemann, Baasner — ihnen spendeten wir schon Lob. Geisendörfer war vor der Halbzeit unsicher, sein Stellungsspiel war nicht fehlerfrei, — aber nach dem Wechsel war er das unüberwindbare Hindernis. In der Läuferreihe Hans Kau und Erwin Bolender sehr impulsiv, mitunter nicht ganz regelrecht, immer aber wirksam. Beiden fehlt — übrigens auch den Verteidigern — der sichere Schlag, Bolender ist zudem unentschlossen im Abspiel. Drozda gefiel durch seine Vorlagen und sein kluges Stellungsspiel. Ein trauriges Kapitel der Sturm. Wohl ein gefälliges Zusammenspiel, viel Schneid, gesunde Technik, aber es fehlt ihm die große Linie und der kernige Torschuß. Hätte Arminias Stürmerreihe diese Chancen gehabt, — — —! Der eifrigste war der kleine Freese, aber er kam gegen Pohl nicht an; sehr gewandt im Ueberspielen des Gegners: Schuster, schnell und forsch: Max Schmidt. Gebrüder Düding zeigten einige ansprechende Einzelleistungen, fielen aber im Zusammenspiel etwas ab.

Wie anders der Arminensturm! Zwar fehlte Breuer, auch Schwarz ist immer noch nicht dabei, und Seppel Hogenkamp litt, so schien es, noch unter den Anstrengungen des Schalkespiels, — — dennoch war diese Fünferreihe klar besser. Das Zusammenspiel, so raumgreifend und weitangelegt es auch war, lief präziser; in der Schußkraft und im entschlossenen Handeln war jeder Arminenstürmer jedem VfB-Stürmer voraus. Fritz Kaiser blieb, trotz Baasners einseitiger Aufmerksamkeit, sehr gefährlich, Schlips wirkte unermüdlich im Aufbau und spähte in jeder Sekunde nach einer Schußgelegenheit. Der rechte Flügel, Hammacher-Greve fiel zwar etwas ab, stieß aber immer wieder schnell und entschlossen vor. Die Läuferreihe beschränkte sich bis auf Hofmann, der sich gelegentlich um den Aufbau bemühte, auf die Verteidigung. Da stand Bruno Pohl wie ein Fels. Und neben ihm, imponierend mit seinen befreienden Schlägen, Oelgardt nicht minder standhaft. Upmann erreichte diese Leistungshöhe nicht ganz; ihm fehlte mitunter der klare Blick. Schwächster Punkt Arminias: Falk im Tore. Er mag jedem einzelnen VfB.-Stürmer dankbar die Hand schütteln, daß sie ihn nicht häufiger und mit keinen größeren Aufgaben beschäftigten. Wär's der Arminensturm gewesen, — — —.

Und jetzt . . ?

Uns lehrte dieses Spiel: Arminia ist gefährlicher! Ihr Spiel ist durchschlagskräftiger und erfolgverheißender. Arminias Chancen sind heute, so meinen wir, trotz der unverkennbaren Schwächen in der Abwehr, die größeren.

Chr.

dörfers Fuß noch auf die kritischen Dinge rekend dazwischen.

Aufregendes Finale

Immer fieberhafter steigert sich die Spannung; immer aufopfernder setzen sich beide Partner mit letzten Kräften dafür ein, eine Entscheidung zu erzwingen. VfB.'s schnelle Angriffe lassen den Arminen die Haare zu Berge steigen; aber auch die blauen Stürmer geben Schielemann reichlich zu tun. Hin und her wogte das Kampfgetümmel, von Hoffen und Bangen der Tausende getragen. Nirgendwo offenbart sich auch nur das leiseste Anzeichen von Ermüdung; indes die fiebernde Hast diktiert allzu deutlich das Tun der siegbeflissenen Spieler; und in der aufgeregten Hitze des Gefechts verfehlte jegliches Geschoß sein Ziel.

Die Waage schwebt ...

Und mit diesem unentschiedenen Ausgang wird der Leistung keiner Partei Gewalt getan. Was die Arminen vor dem Seitentausch voraus hatten, machten die Bewegungsspieler in der zweiten Halbzeit wett. Gewiß mag dieser oder jener die Ecken als Leistungsmaßstab wählen, die mit 9:6 zugunsten Arminias lauten; und noch gewisser werden die Ewigklugen auch die peinlich gezählten „Chancen" für und wider gegeneinander abwiegen. Man wird an den sattsam bekannten Sport-„Zentren" unserer Stadt manch hitziges rhetorisches Nachhutgefecht austragen, in dem „Pech" und „Glück" die wurfgerechten Handgranaten bilden werden. Doch „wie Verdienst und Glück sich ketten, das fällt dem Toren niemals ein". Es war schon recht, daß Fortuna die gleichen Pfunde auf die Waagschalen legte.

Der Mann mit der Pfeife

Er pfiff viel, ohne aber kleinlich zu wirken. Er verkniff sich bewußt, „die Vorteilsregel" anzuwenden und ahndete ohne Klügelei jede Unsportlichkeit. Gewiß, ihm entging manches; aber auch ein Schiedsrichter ist nur ein Mensch. Jedenfalls strahlte seine bestimmte Leitung eine wohltuende Gemessenheit auf Spieler und Zuschauer aus. Dafür sagen wir Dank, Herr Hülsmann, und — erzählen Sie in Herne von diesem rechtschaffenen Ortskampf vor 11 000 Bielefeldern, die samt und sonders sooo artig waren, nicht wahr?

Tschä, und dann ..?

Nach diesem ausgeglichenen Kampfe liegen beide Rivalen weiterhin Schulter an Schulter in Front. In hartnäckigem Wettbewerb werden sie einander den Rang abzulaufen suchen, bis irgend einer zermürbt ....

Wer wird es sein? Wer führt in Bielefeld?

Die Frage ist ungelöst geblieben, und unerfüllt blieb unser Wunsch nach einem klaren Sieger. Freuen wir uns einstweilen, daß wir zwei solch gute Eisen im Feuer haben!

Was am Rande geschah ...

Der dritte Punkt der Spielvereinigung 06/07

Die steigenden Zuschauerzahlen zeugen von dem ständig wachsenden Interesse, dessen sich der Fußball auch in Bielefeld erfreut. Trotz des unmittelbar vorausgegangenen Spieles gegen die Schalker Meisterelf lockte das gestrige „Ortsderby" wiederum eine gewaltige Zuschauermenge an. Die beiden Spitzenreiter boten in einem forschen, aber stets sportlichen Kampf gleichwertige Leistungen und das dementsprechende 1:1-Ergebnis verschiebt die Lösung der Führerfrage auf einen späteren Termin. Um so größeres Gewicht erhalten die Torquoten, die letzten Endes den Ausschlag bilden können.

Die übrigen Punktespiele des Totenfestes hatten als „Rahmenkämpfe" des Großkampfes an der Heeperstraße nur untergeordnete Bedeutung. Nichtsdestoweniger kam der eine Punkt, den die SpVg. 06/07 nach überraschend gutem und zumeist überlegenem Spiel mit einem 1:1-Ergebnis gegen den VfL. Geseke sicher stellen konnte, einmal besonders wertvoll für die gefährdeten Blauweißgrünen sein. Teutonia Lippstadt hatte gegen die SpVg. Beckum nach schwachem Spiel mit 1:3 das Nachsehen. Am kommenden Sonntag aber werden sich die Lippstädter den Bielefelder Arminen mit verstärkter Elf gegenüberstellen; u. a. haben sie alsdann eine Neubesetzung des Mittelläufers „frei". Das Ortstreffen in Herford brachte der Union einen 6:3 (3:2)-Erfolg über die gastgebenden Spielsportler ein. Der VfJ. 08 Paderborn hatte Mühe, die zähe Borussia Lippstadt mit 2:1 niederzuhalten.

Die Würfel fielen ...

VfB. — Arminia	1:1
Teutonia Lippstadt — SpVg. Beckum	1:3
SuS. Herford — Union Herford	3:6
Paderborn 08 — Borussia Lippstadt	2:1
SpVg. 06 07 — VfL. Geseke	1:1

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	9	7	2	0	22:7	16:2
Arminia Bielefeld	9	7	2	0	34:12	16:2
VfL Geseke	10	5	2	3	18:11	12:8
Union Herford	9	5	1	3	18:17	11:7
SV Schildesche	10	5	1	4	19:14	11:9
VfJ 08 Paderborn	9	4	2	3	15:23	10:8
Sp.-Vg. Beckum	9	4	1	4	19:17	9:9
Teutonia Lippstadt	9	3	3	3	13:13	9:9
SuS Herford	9	3	3	3	12:18	7:11
Borussia Lippstadt	9	2	1	6	13:17	5:13
06/07 Bielefeld	9	1	1	7	13:28	3:15
Westfalia Brackwede	9	0	1	8	14:33	1:17

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen

Union Herford — VfJ. 08 Paderborn
Borussia Lippstadt — VfL. Geseke
06/07 Bielefeld — Westfalia Brackwede
Beckum — SuS. Herford
Arminia Bielefeld — Teutonia Lippstadt
Schildesche — VfB. Bielefeld

1:1 Sie hätten zu siegen verdient
SpVg 06/07 - Geseke unentschieden

Die Geseker mögen daheim eine schier unbezwingbare Mannschaft stellen. So wie sie gestern vormittag gegen die Spielvereinler kämpften, werden sie noch manche Niederlage einstecken müssen, und es ist uns nur bitter leid um die braven Blauweißgrünen, die den Sieg mehr als verdient hatten. Aber ihr Sturm tut es nun einmal ganz und gar nicht. Das löbliche Einzelwollen will und will nicht in eins fließen. So wird denn aufs Geratewohl kombiniert und zugespielt, bis der Augenblick verpaßt ist, dem Gegner einen Schuß „aufs Blatt" zu brennen.

Gewiß, wenn der junge Wöhrmann bombig gegen die Latte knallt, wenn Dingerdissen haarscharf neben den Pfosten schießt, wenn — und wenn, so ist das „Pech"; aber man suche getrost den Fehler bei sich selbst und lerne neben dem Eifer die Besinnlichkeit, neben der Forsche die Vernunft anwenden. Denkend kämpfen, das will gelernt sein.

Aber nichts desto weniger. Wir sahen die Spielvereinler seit langen Wochen nicht mehr so gut bei Laune und Leistung, wie gestern, wo es gegen den Heißsporn aus Geseke ging. Mußte der sich strecken! Und wenn er geglaubt hatte, den punktearmen Verein „da unten" im Handgalopp abfertigen zu können, so sah er sich bitter enttäuscht. Er mußte kämpfen, um ein mehr als schmeichelhaftes Unentschieden sicher zu stellen. Bravo, ihr Spielvereinler, das habt ihr gut gemacht! Auf diesem Wege werdet ihr auch sehr bald wieder beide Punkte holen ....

Wie es zuging? Nun, gleich zu Anfang hob Huck I eine Flanke seines Rechtsaußen knapp über die Latte. Das hätte, so nah dem Tor, der erste Volltreffer sein können. Und weiter schlug alles fehl, was redlicher Eifer feindwärts trug, bis in der 25. Minute schließlich Wöhrmann I eine Flanke Dingerdissens einlenken konnte. Hallo,

die Sp.-Vg. 06/07f ührt 1:0

gegen den Favoritenschreck aus Geseke! Was will das werden?

Die Bielefelder spielten weiter in ansprechender Kombination und forschem Drang, fanden freilich an der geballten Abwehr ihres „hellhörig" gewordenen Gastes ein immer schwieriger zu überwältigendes Hindernis. Trotz ungezählter Chancen und offenkundiger Ueberlegenheit blieb es bei dem knapsten Vorsprung.

Auch nach dem Seitenwechsel setzen die Hiesigen mit unvermindertem Kampfeseifer ein; aber kein einziger Erfolg will ihnen mehr blühen, da die Geseker einen förmlichen Damm vor ihrem Rahmen errichten. Indes sind sie schnell genug, sich im gegebenen Augenblick gefährlich zum Gegenstoß zu entfalten. In der 24. Minute ist es, da kommt Freitag beim Versuch, eine Rechtsflanke abzufangen, zum Sturz, und Geseles Halbrechter kann mühelos ins leere Tor einlenken. Mit diesem einen „billigen" Tor hatten die Gäste weitgemacht, was die Bielefelder im vorbildlichen Eifer einer Stunde erkämpft hatten.

Gegen Schluß drängten die Geseker auf eine Entscheidung; aber die Bielefelder deckten ihren Rahmen aufmerksam genug, um das Ergebnis nicht völlig zu einem Zerrbild des Kampfverlaufs werden zu lassen.

Ergebnis: 1:1 (1:0).
Ecken: 6:1.
Zuschauer: 400.

Die lieben Nachbarn

Gruppe Münster:

SpVg. 16 Erkenschwick — SC. 08 Münster	2:4
SuS. Hüls — Westfalia Ahlen	5:0
BV. 10 Rheine — Borussia Rheine	0:1
SuS. 05 Ahlen — Vorwärts Gronau	1:1
Preußen Münster — SuS. 13 Recklinghausen	7:0

Gruppe Dortmund:

Arminia Marten — SpVg. Brambauer	ausgef.
Tus 72 Hagen — DSC .95 Dortmund	1:1
Sportfr. 06 Dortmund — SVg. Bövinghausen	4:1
VfL. Hörde — SpVg. Mengede	1:5
SC. 02 Castrop — Alemannia Dortmund	ausgef.
SV. Haspe — SC. 08 Unna	0:0

Gruppe Gelsenkirchen:

Vikt. Recklinghausen — SV. 12 Gelsenkirchen	1:4
SpVg. Röhlinghausen — Union Gelsenkirchen	3:0 [abgebr.
SC. 07 Gelsenkirchen — Union Recklinghausen (Gef.-Spiel)	4:1

So steht's in Westfalen!

Die Tabellenspitzen der Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

FC. Schwelm	10	6	2	2	27:14	14:6
VfB. Börnig	7	6	1	0	20:8	13:1
MSV Linden	8	4	2	2	22:12	10:6
Preußen Bochum	8	4	2	2	12:8	10:6
Westfalia Bochum	8	4	2	2	13:13	10:6

Gruppe Gelsenkirchen:

Sportfr. Gladbeck	9	6	1	2	22:13	13:5
SpVg Röhlinghausen	8	5	2	1	25:10	12:4
Gelsenguß Gelsenkirch.	8	5	1	2	12:8	11:5
TV Eicke	8	4	1	3	22:15	9:7
Schwarzgelb Gladbeck	9	4	1	4	15:15	9:9

Gruppe Dortmund:

Sportfr. Dortmund	9	7	2	0	12:4	14:2
DSC. Hagen	10	6	2	2	21:12	13:5
SC. Hörde	9	4	2	3	22:16	10:8
BV. Brambauer	9	4	2	3	20:16	10:8
Alemannia Dortm.	8	4	1	3	16:12	9:7

Gruppe Münster:

Preußen Münster	9	6	1	2	27:13	13:5
Münster 08	9	5	2	2	21:15	12:6
Borussia Rheine	9	5	1	3	26:19	11:7
SuS Ahlen	9	4	3	2	19:14	11:7
Gronau 09	9	4	2	3	23:16	10:8

Gruppe Arnsberg:

VfB. Weidenau	10	5	4	1	17:17	14:6
Lüdenscheid/Höh	9	5	3	1	9:3	13:5
Klafeld/Geisweid	9	4	3	2	25:20	11:7
Sportfreunde Siegen	9	5	1	3	24:14	11:7
RSV Eiserfeld	10	4	3	3	27:25	11:9

Wieder Arminia – VfB!

Das Rückspiel und die letzte Entscheidung am 28. Februar
Die Termine der zweiten Serie

Gestern erreichte die erste Serie in den Meisterschaftsspielen der ostwestfälischen Bezirksklasse mit dem großen Bielefelder Ortskampf ihren Höhepunkt, — da naht auch schon die zweite Serie. Westfalens Fußballsportwart, Karl Gillmann, Hamm, hat soeben die amtlichen Termine für die zweite Serie festgesetzt. Bereits am 20. Dezember beginnt die Rückserie und auch am 27. Dezember, am dritten Weihnachtstag, sind alle zwölf Vereine Ostwestfalens im Punktekampf. Die letzte Entscheidung um die ostwestfälische Meisterschaft fällt am 28. Februar, denn an diesem Tage gibt es die große Wiederholung des gestrigen Ortskampfes: Arminia — VfB. Am 14. März absolvieren beide Vereine ihr letztes Punktespiel, so daß spätestens an diesem Tage Ostwestfalens Meister 1937 ermittelt ist.

Die gefährlichen Klippen der beiden Tabellenführer sind am 27. Dezember (VfB. in Lippstadt bei Teutonia), 31. Januar (Arminia in Herford bei Union) und am 21. Februar (Arminia in Schildesche) zu umschiffen. Im übrigen sind die 6 übrigen Bielefelder Ortskämpfe an diesen Tagen:

20. Dezember: Westfalia Brackwede — VfB.
10. Januar: Sp.-Vg. 06/07 — Arminia.
17. Januar: Schildesche — Sp.-Vg. 06/07.
31. Januar: Sp.-Vg. 06/07 — VfB.
14. Februar: Arminia — Westfalia Brackwede.
14. März: Westf. Brackwede — Sp.-Vg. 06/07 und VfB — Sp.-Vg. Schildesche.
21. März: Sp.-Vg. Schildesche — Westfalia Brackwede.

20. Dezember 1936:
Brackwede — V. f. B. (Sprick-Detmold)
Schildesche — Teutonia (Abeck-Hamm)
Arminia — S. S. Herford (Friedrichs-Detmold)
Sp. Vg. Beckum — VfJ 08 Paderborn (Wilms-Heeßen)
Union Herford — Geseke (Kohn-Meißen)
Borussia — Bielefeld 06/07 (Eickmann-Berge)

27. Dezember 1936:
Borussia — Brackwede (Wallis-Heeren)
Bielefeld 06/07 — Union (Hansen-Gütersloh)
Geseke — Beckum (Stichnoth-Gütersloh)
Paderborn — Arminia (König-Heidenoldendorf)
S. S. — Schildesche (Buse-Lage)
Teutonia — V. f. B. (Becker-Heeßen)

3. Januar 1937:
Brackwede — Teutonia
V. f. B. — S. S. (11 Uhr)
Arminia — Geseke
Beckum — Bielefeld 06/07
Union — Borussia

10. Januar 1937:
Borussia — Beckum
Bielefeld 06/07 — Arminia
Geseke — Schildesche
Paderborn — V. f. B.
S. S. — Teutonia

17. Januar 1937:
S. S. — Brackwede
Teutonia — Paderborn
V. f. B. — Geseke
Schildesche — Bielefeld 06
Beckum — Union

24. Januar 1937:
Schildesche — Paderborn
Arminia — Borussia
Union — Brackwede

31. Januar 1937:
Brackwede — Beckum
Union — Arminia
Borussia — Schildesche
Bielefeld 06/07 — V. f. B.
Geseke — Teutonia
Paderborn — S. S.

7. Februar 1937:
Brackwede — Paderborn
S. S. — Geseke
V. f. B. — Borussia
Schildesche — Union
Arminia — Beckum

14. Februar 1937:
Arminia — Brackwede (11 Uhr)
Beckum — Schildesche
Union — V. f. B.
Borussia — Teutonia
Bielefeld 06/07 — S. S.
Geseke — Paderborn

21. Februar 1937:
Brackwede — Geseke
Paderborn — Bielefeld 06/07
S. S. — Borussia
Teutonia — Union
V. f. B. — Beckum
Schildesche — Arminia

28. Februar 1937:
Arminia — V. f. B. (11 Uhr)
Beckum — Teutonia
Union — S. S.
Borussia — Paderborn
Bielefeld 06/07 — Geseke

14. März 1937:
Brackwede — Bielefeld 06/07
Geseke — Borussia
Paderborn — Union
S. S. — Beckum
Teutonia — Arminia
V. f. B. — Schildesche

21. März 1937:
Bielefeld — Teutonia
Schildesche — Brackwede

Gauliga

Fußball im Nebel

Im Westen unseres Vaterlandes herrschte gestern ein so undurchdringlicher Nebel, daß in allen Leistungsklassen zahlreiche Spiele ausfallen oder aber als „unmaßgebliche" Freundschaftsspiele ausgetragen werden mußten.

Aus diesem Grunde fiel auch die Begegnung in Erle aus und Borussia Dortmund muß den Nachweis ihrer tatsächlichen Leistungssteigerung um einen Sonntag verschieben. Im Sauerlande aber empfing Hüsten 09 die Knappen, die trotz geschwächter Mannschaft einen sehr sicheren 4:1-Sieg nach Schalke entführen konnten. Damit gleiten die Hüstener um zwei Stufen tiefer, denn sie haben nunmehr dem Neuling aus Rotthausen und auf Grund des Torverhältnisses auch der SpVg. Herten den Sieg zu überlassen.

Zahlen sprechen ...

Hüsten 09 — Schalke 04	1:4
Erle 08 — Borussia Dortmund	ausgef.

Wie steht's?

Westfalia Herne	8	4	1	3	12:8	9:7
Germania Bochum	8	4	1	3	12:14	9:7
Borussia Dortmund	6	4	0	2	17:7	8:4
SV Rotthausen	7	3	2	2	15:14	8:6
Sp.-Vg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
SuS Hüsten 09	8	3	2	3	13:13	8:8
FC Schalke 04	3	3	0	0	15:2	6:0
SV Erle 08	6	2	1	3	12:20	5:7
SV Höntrop	6	1	2	3	9:8	4:8
Tus Bochum	8	1	1	6	10:34	3:13

Aus westdeutschen Gauen

Gau Mittelrhein

Rhenania Würselen — Tura Bonn	3:0 (1:0)
Bonner FV. — SpVg. Andernach	2:1 (1:1)
*	
VfR Köln — Rot-Weiß Oberhausen	2:1 (1:0)
Mülheimer SV — Militär SV Koblenz	4:0 (1:0)

VfR Köln	10	7	3	0	31:14	17:3
Rhenania Würselen	8	6	1	1	25:14	13:3
Kölner CfR	8	4	2	2	19:12	10:6
Sp.-Vg. Sülz 07	9	4	2	3	16:10	10:8
Tura Bonn	8	3	2	3	12:14	8:8

Gau Niedersachsen

Wilhelmsburg 09 — VfB. Peine	2:2
Göttingen 05 — Algermissen 1911	2:5

Werder Bremen	9	7	1	1	33:13	15:3
Arminia Hannover	9	7	0	2	21:13	14:4
Borussia Harburg	9	4	3	2	21:16	11:7
1896 Hannover	8	4	1	3	23:13	9:7
VfB Peine	8	3	3	2	15:13	9:7

Länderspiel:
Nordholland — Norddeutschland 4:3 (4:0)

Pferdesport

8256:10 in der Einlaufwette

Strausberg.

1. Rennen: 1. Volmar (J. Unterholzner); 2. Dom; 3. Der Prämierte. Tot. 27, Pl. 11, 11. E. W. 44:10.

2. Rennen: 1. Bastler (Lt, K. Klewitz); 2. Lieber Kerl; 3. Al Raschid. Tot. 61; Pl. 27, 16, 20. E. W. 275:10.

3. Rennen: 1. Estel (P. Ludwig); 2. Cicero; 3. Raubritter; 4. Lachtaube. Tot. 39; Pl. 12, 12, 12 14. E. W. 169:10.

4. Rennen: 1. Darius (H. Blume); 2. Cornelia; 3. Silberstreif. Tot. 50; Pl. 24, 17, 40. E. W. 484:10.

5. Rennen: 1. Kobta (R. Mämecke); 2. Mailänder; 3. Bratislavia; 4. Lorenz. Tot. 74; Pl. 15, 17, 24, 25. E. W. 1384:10.

6. Rennen: 1. Magul (W. F. Peters); 2. Elmar; 3. Feuerwarte; 4. Horchauf. Tot. 155; Pl. 30, 31, 18, 13. E. W. 8256:10(!!)

7. Rennen: 1. Festspiel (H. Cohn); 2. Mondsee; 3. Parsenn; 4. Graf Tucki. Tot. 204; Pl. 27, 20, 38, 25. E. W. 1248:10.

Sieg-Doppelwette: Drittes und viertes Rennen 274:10.

Westfalen doch noch im Rennen

2:0-Sieg der westfälischen Nachwuchself in Kassel über Nordhessen — Auch die drei anderen westdeutschen Gaue überstehen die Vorrunde zum Reichsbundpokal — Sachsen schafft es gegen Bayern in der Verlängerung

Mit acht Spielen der Vorrunde setzte am 22. November der Kampf der deutschen Fußballgaue um den Reichsbundpokal ein. Und für den Westen wurden es auf der ganzen Linie feine Siege. Das 2:0 der Westfalen in Kassel gegen den starken Gau Nordhessen mit dem überragenden Nationalhüter Sonnrein wurde ohne die Spitzenspieler von Schalke 04 erkämpft und kann etwas unerwartet; Niederrhein schaltete in Wuppertal die Nordmark nach Kampf mit 3:2 aus — aber den Vogel schoß doch der Gau Mittelrhein ab, der — und das in Frankfurt-Main! — den Gau Südwest mit 5:1 förmlich überfuhr. Westdeutschland hat also die Prüfung der Vorrunde mit Glanz bestanden und in den vier Spielen der Zwischenrunde werden seine Gaue sicherlich erneut ein ernstes Wort mitsprechen.

Im Mittelpunkt der Vorrunde stand aber doch die Auseinandersetzung in Chemnitz zwischen Sachsen und Bayern. Hier hatte der Titelverteidiger schon im ersten Spiel den Ansturm eines der stärksten deutschen Fußballgaue abzuwehren — und er schaffte es. Freilich wurde es ein schwerer Kampf, den die Sachsen erst in der Verlängerung für sich entscheiden konnten, nachdem das Spiel zum regulären Ende noch 1:1 (1:0) stand.

In den restlichen Vorrundenspielen stellten sich keine Ueberraschungen ein, wenn man von dem 8:0-Kantersieg Badens über Württemberg absehen will. Mit den Breunig-Schülern erreichten noch der Gau Mitte, Niedersachsen und Brandenburg die Zwischenrunde.

Wie sie spielten:

Kassel:	Nordhessen	— Westfalen	0:2 (0:1)
Wuppertal:	Niederrhein	— Nordmark	3:2 (2:0)
Frankfurt/M.:	Südwest	— Mittelrhein	1:5 (0:2)
Chemnitz:	Sachsen	— Bayern	(n. V.) 2:1 (1:1,1:0)
Pforzheim:	Baden	— Württemberg	8:0 (4:0)
Beuthen:	Schlesien	— Niedersachsen	1:2 (0:1)
Königsberg:	Ostpreußen	— Mitte	1:2 (0:2)
Stettin:	Pommern	— Brandenburg	0:2 (0:0)

Der schöne Westfalensieg

Der Kampf der deutschen Fußballgaue um den Reichsbundpokal hat es schon in sich. Unverkennbar ist der Einsatz und die besondere Wertschätzung. Westfalen fuhr zur Vorrunde nach Kassel und kehrte mit einem schönen Siege heim.

Ohne Schalkes Kanonen

ohne einen Fritz Szepan, Urban, Gellesch und wie sie alle heißen, spielte die Elf aus dem Land der Roten Erde und wenn sie trotzdem den starken Gau Nordhessen mit dem Nationaltorhüter Sonnrein sicher und verdient bezwang, so spricht das für ihre Spielstärke.

Kassel versprach sich von dem Kampf sehr viel. 4500 waren zur Kurhessen-Kampfbahn gekommen, um ihn zu sehen. Der sehnlichst erwartete Sieg der heimischen Elf stellte sich zwar nich ein, aber dafür ein rassiger Kampf, in dem sich Westfalen meist eine klare Feldüberlegenheit erzielte und sich schließlich auch mit zwei Schüssen ins Schwarze den Weg in die nächste Runde freimachte.

Zehn Westfalen

standen von der Mitte der zweiten Halbzeit an gegen elf Nordhessen, aber trotzdem tat sich für die heimische Elf keine Chance für den Sieg auf. Sindermann war mit einem Kameraden zusammengestoßen und schied verletzt aus. Für ihn ging Walden zurück und verteidigte weiter.

Dem guten Schiedsrichter Glöckner aus Pirmasens stellten sich diese Einheiten:

Westfalen:

Stein (Höntrop)
Timpert I (Höntrop) — Sindermann (Herten)
Marsmeier (Tus Bochum) — Przotak (Höntrop) — Andreas (Germania Bochum)
Timpert II (Höntrop) — Berg (Schalke) — Sylla (Rotthausen) — Walden I (Tus Bochum) — Gockel (Tus Bochum)
Bonard (Hersfeld) — Beyer (SV Hessen-Kassel) — Bock (Preußen K.) — F. Schultheiß (Wachenbuchen) — Markert (Kassel 03)
Eberwein (Kassel 03) — Engelhardt — Bechtold (Hersfeld)
Lippert (Gießen 1900) — Eufinger (Hanau 93)
Sonnrein (Hanau 93)

Nordhessen:

Quer durch das Spiel

Westfalen ließ schon in den ersten Minuten keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Sieg nicht in Kassel bleiben würde. Mit einem Elan sondergleichen setzten sich die Gäste ein und wollten unverkennbar schnell die Entscheidung herbeiführen. Nordhessen kam nur schwer ins Spiel und mußte stark verteidigen. Aber mit Sonnrein stand ein Klassenmann im Tor, der durch seine Ruhe und Kaltblütigkeit im westfälischen Sturm und Drang seiner Elf das Selbstvertrauen zurückgab. Aber trotz der Ueberlegenheit mußte Westfalen aufpassen, denn nach und nach fanden sich auch die Nordhessen und ihre meist durchbruchartigen Vorstöße waren immer eine Gefahr. Stein mußte schon sein ganzes Können aufbieten und zweimal stand ihm auch das Glück zur Seite, als er die Scharfschüsse von Bonard gerade noch zur Ecke abwehren konnte. Es schien kein Tor mehr vor dem Wechsel zu fallen — da war zwei Minuten vor dem Pausenpfiff die linke Westfalenflanke durch, hoch kam der Ball von außen herein, Berg stand ungedeckt, ein scharfer Schuß und auch ein Sonnrein hatte das Nachsehen.

Westfalen führte 1:0

Nach dem Wechsel wollten es die Nordhessen aber wissen und erzwangen zunächst eine Ueberlegenheit, aber ihr Stürmer wußten nichts mit den Tormöglichkeiten anzufangen. Westfalens Sturm blieb aber unterdessen nicht müßig. Wieder einmal war Sylla durch, umspielte sein die Deckung und schoß für Sonnrein unhaltbar in der 72. Minute das

2:0 für Westfalen

heraus. Kurz vorher war nach einem Zusammenstoß Sindermann verletzt ausgeschieden so daß Walden für ihn verteidigte. Aber auch mit vier Mann im Angriff war Westfalen noch gefährlich. Hessen stellte um, aber auch das nutzte nichts. Westfalen hielt die Spielführung klar in der Hand und dagegen war nichts zu wollen.

Von Mann zu Mann

Wir stellten es schon eingangs fest: Westfalens Sieg ist verdient. Die Elf setzte sich ein, wartete mit einer reifen Technik auf und bot mit ihrem schnellen Spiel auch die geschlossenere Leistung. In der zuverlässigen Deckung überragte Timpert I, aber auch Sindermann hielt sich bis zu seinem Ausscheiden ausgezeichnet. Die Halbreihe spielte für den Aufbau und die Abwehr gleichermaßen gut; Marsmeier mit seinem guten Stellungsspiel erwarb sich ein Sonderlob. Timpert war der gefährlichste Westfalenstürmer, und wenn er an der Flanke durch war, dann war immer die Nordhessen-Deckung in Not. Neben ihm stand mit Walter Berg und Sylla und Walden vom SV. Rotthausen ein Innensturm, der sich sehen lassen konnte. Entschlossen und mit guten Ideen ausgerüstet, stellten diese vier Spieler die hessische Deckung immer vor eine schwere Aufgabe. Gockel am linken Flügel kam langsam ins Spiel und brachte sich erst nach dem Wechsel besser zur Geltung.

Nordhessens bester Mann war zweifelsohne Sonnrein im Tor, der seine Elf vor einer höheren Niederlage bewahrte.

Ernst Kuzorra schoß drei Schalketore

Das Ereignis des Sauerlandes und mit 10 000 Zuschauern einen Besuch, wie man sich ihn auch in Hüsten nicht besser wünschen konnte. Zunächst: Schalke gewann das Spiel dank der besseren Stürmerleistungen mit 4:1, aber das Ergebnis fiel doch reichlich hoch aus. So schlecht waren die Hüstener bestimmt nicht, schnell spielte man den Ball, aber dem Sturm fehlte der nötige Torschuß, den man bei der Schalker Fünferreihe bemerkte. Mit Ausnahme von Pörtgen, für den Sontow den Sturm führte, war Schalke komplett zur Stelle. Die ersten Minuten sah Hüsten im Angriff und schon nach kurzer Zeit hieß es 1:0 für 09, als der Halbrechte Lingenhöfer eine Flanke geschickt annahme und Mellage das Nachsehen gab. Langsa maber entwickelte sich das Schalker Spiel. In der 22. Minute erfaßte Kuzorra die Situation. Aus einem Gedränge heraus schoß er den Ball zum Ausgleich ein. Bis zum Wechsel blieben die Gäste leicht überlegen und kurz vor der Pause hatte Schalke einen leichten Vorsprung. Kalwitki war gut durchgekommen, paßte den Ball an Kuzorra, der scharf aufs Tor knallte. Den vom Pfosten zurückgeprallten Ball erwischte Sontow und dann hieß es 2:1 für die Knappen. Die zweite Hälfte verlief weniger interessant. Während Schalke durch Feinheiten glänzte, versuchten es die Südwestfalen mit schnellen Durchbrüchen. Erst kurz vor Schluß blieb es den Gästen vorbehalten, noch zu zwei Erfolgen zu kommen. Urban schaffte nach schönem Angriff den dritten Erfolg, und Kuzorra als Elfmeterschütze besorgte das 4:1. Bei einem schnellen Angriff wehrte Hüstens Mittelläufer im Eifer des Gefechts mit der Hand ab.

Schalke war, wie erwähnt, technisch besser. Man merkte in Sontow kaum einen Ersatz für Pörtgen. Zu erwähnen wäre noch Urban durch äußerst schnelle und gute Leistungen.

VfB Leipzig und Schalke 04 im Endspiel

Wormatia Worms verlor in Leibzig 1:5 (1:3) — Der Kampf um den Tschammer-Pokal

Durch den Sieg von V.f.B. Leipzig über Wormatia Worms am Totensonntag steht nunmehr der Gegner für den FC. Schalke 04 am 3. Januar 1937 im Endspiel um den Pokal des Reichssportführers fest. Auf heimischem Boden fertigte der V.f.B. Leipzig die Wormser mit nicht weniger als 5:1 (3:1) ab. Das Treffen, das von rund 12 000 Personen besucht war, war bis zum Ende reich an Spannung, doch stand schon bald nach Beginn fest, wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen würde.

Von den Leipzigern wurde der Kampf mit großer Energie durchgeführt, doch brauchte die Mannschaft immerhin 20 Minuten, ehe sie sich gefunden hatte. Dann aber war es mit dem Gegner aus..

In der 11. Minute konnte Worms durch den für Fath spielenden Tiador überraschend in Führung gehen, doch waren noch nicht zwei Minuten vergangen, da hatte Leipzig durch den Halblinken Reichmann schon den Ausgleich hergestellt. Aus 25 Meter Entfernung ließ Reichmann mit ungeheurer Wucht einen Flachschuß los, gegen den sich Worms' Schlußmann vergeblich streckte. Mittelstürmer Große vom V.f.B. gelang es in der 32. Minute, durch Kopfball das Führungstor zu erzielen, und der gleiche Spieler war fünf Minuten später abermals erfolgreich. Es war noch eine halbe Stunde zu spielen, als Breidenbach das Leder erhielt und sämtliche sich ihm entgegenstellende Gegner umspielte, um dann zum 4:1 für seinen Verein einzuschießen. Winkler, der rechte Verteidiger von Wormatia, verschuldete 15 Minuten vor dem Abpfiff einen Handelfmeterball, der zum 5:1 von Thiele für Leipzig verwandelt wurde.

Grün/Weiß – fast hoffnungslos!

Nur wenige Handballspiele am Sonntag — Glatte Niederlage der Bielefelder in Werdohl

Westfalens Gauliga

Jahn Werdohl — Grün-Weiß Bielefeld 11:6
MSV Münster — Tv. Spenge 5:7 (3:4)
Westf. Somborn — Hindenburg Minden ausgef.
Eintracht Dortmund — DSC Hagen ausgefallen.

So steht's in der Gauklasse:

Arminia Bielefeld	8	4	1	3	9
Schalke 04	8	4	1	3	9
Hindenburg Minden	4	4	0	0	8
Jahn Werdohl	6	4	0	2	8
Tv. Spenge	7	4	0	3	8
Eintracht Dortmund	5	3	0	2	6
DSC Hagen	6	3	0	3	6
Militärsportv. Münster	5	2	0	3	4
Westfalia Somborn	6	2	0	4	4
Grün-Weiß Bielefeld	8	0	0	8	0

*

Von den vier angesetzten Spielen der westfälischen Gauliga konnten gestern nur zwei zur Durchführung gebracht werden. Die Spiele in Somborn und in Dortmund mußten wegen des dichten Nebels, der gestern im Industriegebiet herrschte, ausfallen. Beim Spiel in Werdohl zeigten sich die Platzleute wieder von der besten Seite. Die Bielefelder Grün-Weißen mußten in eine Niederlage willigen, so daß die Elf weiter hoffnungslos am Tabellenende liegt. MSV Münster, in allen Staffeln gleich gut besetzt, lieferte den Spengern ein jederzeit ebenbürtiges Spiel. Spenge überwog aber im Angriff, was den Gastgebern beim Schlußpfiff mit zwei Toren das Nachsehen gab.

In der ostwestfälischen Bezirksklasse

herrschte gestern nur ein mäßiger Spielbetrieb. In den Gruppen Bielefeld und Lippe war Spielruhe. In der Gruppe Herford wurden wurden zwei Spiele erledigt, die beide zugunsten der Herforder ausfielen. V.f.B. Herford erfreute seine Anhänger durch einen knappen Sieg über Tv. Altenhagen. Es war ein äußerst spannender Kampf, indem sich beide Partner um nichts nachstanden. — Die Turng. Spradow hatte Union Herford zu Gast. Der Sieg der Unionisten, die ein überlegenes Spiel vorführten, stand hier keinen Augenblick in Frage. Union Herford verbesserte durch diesen Sieg seinen Tabellenstand erheblich und liegt nunmehr an dritter Stelle. — Die Begegnung in der Mindener Gruppe, MSV Herford — Tv. Hille, fiel aus.

Die Ergebnisse.

V.f.B. Herford — Tv. Altenhagen 7:6 (3:3)
Turngemeinde Spradow — Union Herford 2:7

Wer führt in den Gruppen

Tabellenstand vom 22. November:

Gruppe Bielefeld

VfB Bielefeld	6	5	1	0	11
Tv. Künsebeck	6	4	1	1	9
06/07 Bielefeld	6	3	1	2	7
Bieler Turngemeinde	6	2	1	3	5
Tv. Versmold	6	2	1	3	5
Tv Gütersloh	6	2	1	3	5
Arminia Gütersloh	6	1	2	3	4
Gadderbaumer Tv.	6	1	0	5	2

Gruppe Herford

Friesen Müse	6	5	0	1	10
Einigkeit Jöllenbeck	6	4	1	1	9
Union Herford	6	3	1	2	7
Tv Elverdissen	6	4	0	2	8
VfR Jöllenbeck	6	3	1	2	7
Tv. Altenhagen	6	2	1	3	5
Tg Spradow	6	0	1	5	1
VfB Herford	6	0	1	5	1

Gruppe Minden

Hille	6	4	1	1	9
MSV Herford	4	4	0	0	8
Jahn Minderheide	7	4	0	3	8
Eiche Dankersen	7	4	0	3	8
Nettelstedt	6	3	0	3	6
Westfalia Hahlen	5	2	0	3	4
Jahn Minden	6	1	1	4	3
Barkhausen	7	0	2	5	2

Gruppe Lippe.

Turnverein Eichholz	6	6	0	0	12
Grastrup	6	4	0	2	8
SuS Lage	6	3	1	2	7
Turnverein Lemgo	6	3	0	3	6
BV Lemgo	6	2	1	3	5
Grün-Weiß Paderborn	6	2	1	3	5
1860 Detmold	6	2	0	4	4
VSV Heidenoldendorf	6	0	1	5	1

Streifzug durch die Kreisklasse

In der Gruppe A kam gestern nur ein Spiel zum Austrag. Einigkeit Bielefeld war Gast der Oldentruper und hatte gegen diesen Gegner wenig zu bestellen. Beide Mannschaften bestritten diesen Kampf mit Ersatzleuten. Die Gastgeber beherrschten bis zur Pause überragend das Feld und sorgten für einen guten Torvorsprung. Oldentrup spielte nach dem Wechsel verhaltener und gab damit den Einigkeitlern, die großen Eifer entfalteten, noch Gelegenheit zu drei Gegentoren, denen Oldentrup bis zum Schluß aber noch sechs entgegenstellte.

Die Gruppe B erledigte zwei Spiele. Tgd. Hörste sicherte sich durch den gestrigen Sieg über die Sportvg. Gütersloh die einwandfreie Tabellenführung. Es kam zu einem schönen Kampf, der bis zur Pause die Gütersloher stark in Front sah, die sich vor dem Torkreis besser durchsetzten. Nach dem Wechsel hatten beide Seiten zunächst gleich viel vom Spiel. Beim 7:7-Stand gewann aber Hörste die Oberhand, drängte die Gäste stark in ihre Feldhälfte zurück und landete in regelmäßigen Abständen noch fünf Tore, dem die Gütersloher keines mehr entgegensetzen konnten. — Ein zweites Spiel der Gruppe sah Jahn Senne I im Kampf mit dem Tv. Isselhorst. Es kam hier zu einem überraschenden Sieg der Gäste, die einen vorbildlichen Eifer entwickelten und sich auch bei dem Halbzeitrückstand noch keineswegs geschlagen gaben.

In der Gruppe C fanden gestern keine Spiele statt.

Die Ergebnisse:

Tv. Einigkeit — Jahn Oldentrup 3:13 (0:7)
Tgd. Hörste — Sportvg. Gütersloh 12:7 (3:5)
Jahn Senne I — Tv. Isselhorst 6:7 (5:2)

An so stehts jetzt

1. Kreisklasse, Gruppe A

Oldentrup	7	6	0	1	12 : 2
Tv. Heepen	6	5	0	1	10 : 2
Tgd. Schildesche	6	4	0	2	8 : 4
Tus 1890 Bielefeld	6	3	1	2	7 : 5
Eintracht Sieker	7	3	0	4	6 : 8
Spiel u. Sport	6	1	1	4	3 : 9
Tschft. Stieghorst	5	1	0	4	2 : 8
Tv. Einigkeit	5	0	0	5	0 : 10

1. Kreisklasse, Gruppe B

Tg. Hörste	7	6	0	1	12 : 2
Spvg. Gütersloh	6	4	1	1	9 : 5
Westfalia Brackwede	6	4	0	2	8 : 4
BV Versmold	6	4	0	2	8 : 4
Jahn Senne I	7	3	1	3	7 : 7
Tv. Isselhorst	7	3	0	4	6 : 8
Tus Gütersloh	6	1	0	5	2 : 10
Jahn Steinhagen	6	0	0	6	0 : 12

1. Kreisklasse, Gruppe C

Tv. Lenzinghausen	4	3	1	0	7 : 1
Tv. Dornberg	4	1	3	0	5 : 3
Concordia Enger	2	1	1	0	3 : 1
Tv. Werther	3	1	1	1	3 : 3
Tv. Pödinghausen	3	0	2	1	2 : 4
Tv. Isingdorf	2	0	1	1	0 : 3

Auto-Union startet in Afrika

Mit Bernd Rosemeyer und v. Delius im „Großen Preis von Südafrika"

Die Auto-Union-Werke haben nun doch noch die Einladung zu dem „Großen Preis von Südafrika" angenommen. Dieses Rennen wurde von der AIACR als einziges in Südafrika in den internationalen Terminkalender aufgenommen. Es wird auf einer Rundstrecke bei East London in der Nähe von Kapstadt als Vorgabe-Rennen jeweils am Neujahrstage ausgetragen und ist somit der erste „Grand Prix" jeden Jahres.

Schon in diesem Jahre beteiligten sich zahlreiche Europäer an diesem Wettbewerb; vor allem Frankreich und England hatten ihre Fahrer entsandt. Zum ersten Male sind nun am 1. Januar 1937 auch die deutschen Silberpfeile dabei, auf deren Erscheinen man in Südafrika besonders gespannt ist. Ueberhaupt scheint das kommende Rennen international sehr stark besetzt zu sein. Sogar Amerika hat seine Meldung abgegeben: Peter de Paolo, der in Europa kein Unbekannter mehr ist. Auf der Avus, in Monza und in Barcelona stellte er sich bereits seinen europäischen Sportfreunden vor. Am 1. Januar 1937 wird er einen französischen Talbot-Wagen steuern. Auch der Schweizer Hans Rüesch soll bereits seine Zusage gegeben haben; eine Einladung erhielt unter anderen europäischen Fahrern auch der Franzose Wimille, der im letzten Rennen in East London den zweiten Platz belegte.

Die Auto-Union sendet zu diesem Rennen zwei Wagen, die von Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius gesteuert werden. Bernd Rosemeyer wird die Reise nach Südafrika im Flugzeug machen; er hat vor kurzem seine Prüfung als Pilot für Sportflugzeuge bestanden und nimmt die Gelegenheit wahr, seinen ersten größeren Ueberlandflug zu machen. Seine Gattin Elly Rosemeyer-Beinhorn, die die Strecke von früheren Flügen her kennt, wird ihn auf diesem Flug begleiten.

Walter Bäumer auf Mercedes?

Mercedes/Benz schult in Monza.

Bei den letzten Nachwuchsfahrer-Prüfungen von Mercedes/Benz und der Auto-Union hat sich erwiesen, daß die Talente nicht auf den ersten Anhieb gefunden werden können, sondern daß es neben der Prüfung auch einer gewissen Schulung bedarf.

In den Prüfungsfahrten, die Mercedes/Benz im Oktober auf dem Nürburgring unternommen hatte, konnte Rennleiter Neubauer eine große Auslese aus der großen Zahl der Prüflinge treffen, mit denen er nunmehr weiterarbeiten wird. Neubauer wird aber diesmal nicht den Nachwuchs über den sehr schwierigen Nürburgring, sondern sie über die leichtere Monzabahn schicken, wo sie mehr auf den Wagen als auf den Kurs achten können.

Diese Fahrer wurden nach Monza eingeladen: Seaman (England), Kautz (Schweiz), Brendel (Frankfurt), Hartmann (Dortmund) und Bäumer (Bünde). Ueber die mittleren Geschwindigkeiten hinaus werden die „Schüler Neubauers" nunmehr ihr Können bei Geschwindigkeiten bis 300 km/std zeigen müssen. Es wird zuerst die langsamere „Schikanen-Strecke" befahren, später folgen dann Fahrten über die ganze Monzabahn. Die Schulung beginnt am Montag, 23. November.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld-Ravensberg

Platzvereine unterliegen

Des Totenfestes wegen blieb der Spielbetrieb innerhalb der ersten Kreisklasse auf zwei Punktekämpfe beschränkt. In beiden Fällen unterlagen die Gastgeber, was freilich der Tabelleneinstufung der beteiligten Mannschaften durchaus entsprach. Der SV. Gütersloh setzte sich durch einen 4:1-Sieg über den BV. Versmold um eine Stufe über Eintracht Sieker und nimmt nunmehr hinter den FC. Verl den zweiten Platz ein. Westfalia Wiedenbrück konnte zwar der Arminia Gütersloh einen überraschend sicheren 6:0-Sieg entführen, ihre Stellung innerhalb der Wertungstafel aber damit fürs erste um nichts verbessern.

Treffen und Treffer

Arm. Gütersloh — Westf. Wiedenbrück	0:6	(0:2)
BV. Versmold — SVg. Gütersloh	1:4	(0:2)

Punkte und Plätze

Sportklub Verl	9	7	1	1	26:9	15:3
Sportvg. Gütersloh	8	6	2	0	23:7	14:2
Eintracht Sieker	8	6	1	1	27:9	13:3
Viktoria Rietberg	8	4	2	2	17:10	12:4
Schwarzgelb Rheda	8	3	2	3	25:26	8:8
Westfalia Wiedenbrück	8	3	1	4	27:13	7:9
Friesen Milse	8	1	2	5	13:25	4:12
Arminia Gütersloh	8	2	0	6	15:31	4:12
BV Versmold	9	1	1	7	14:34	3:15
VfR Jöllenbeck	8	1	0	7	5:30	2:14

Die zweite Kreisklasse meldet:

Grünweiß Bielefeld — SC. Halle	8:2
Westfalia Neuenkirchen — BV Werther	6:1

Gesellschaftsspiel:

Arminia Bielefeld (Ref.) — Reichsbahn SV. Bielefeld	5:0

Wittekindkreis

VfB Bünde vergrößert den Vorsprung

Da durch Urteil des Gaurechtwartes die beiden Mannschaften, SV. Löhne und BV. Oeynhausen noch gesperrt sind (bis zum 26. November), blieben nur zwei Begegnungen auf dem Programm. Der VfB. Olympia Bünde vergrößerte seinen Vorsprung durch einen 5:0 (0:0)-Sieg über den F. C. Letein. Einen wertvollen Punkt behielt mit 1:1 der DSC. Minden gegen Viktoria Mennighüffen daheim.

In der zweiten Kreisklasse, Gruppe Herford, kanterte der MSV. Herford den FC. Oetinghausen 9:0.

Der Stand in der ersten Kreisklasse:

VfB Bünde	7	6	1	0	18:3	13:1
SV Löhne/Obernbeck	4	3	1	0	13:3	7:1
Wittekind Enger	6	3	1	2	28:10	7:5
Vikt. Mennighüffen	7	2	3	2	9:10	7:7
FC Letein	7	3	1	3	9:16	7:7
Schweicheln	7	3	0	4	14:20	6:8
BV Oeynhausen	5	2	1	2	7:7	5:5
Arminia Blotho	6	2	1	3	13:22	5:7
Spielvg. Minden	7	2	0	5	8:11	4:10
DSC Minden	8	1	1	6	12:27	3:13

Zahlenlese ringsum

Blauweiß Hiltrup — Reichsb. SV. Münster	0:3
Mil.SV. Münster. — SV. 09 Greven	2:3
SpVg. Oberaden — SpVg. Massen	2:2
SV. Frömern — VfL. 54 Kamen	3:2
*	
Schwarzgelb 07 Unna — BV. Königsborn	2:1
BV. 09 Bergkamen — SpVg. Kaiserau	0:2
BV. Heeren — Preußen Werl	2:0
BV. Altenbögge — VfK. Werne	1:2
*	
SpVg. Kirchhellen — VfK. Haltern	0:3
Olympia Bocholt — SV. Haltern	4:2
Preußen Marl — BV. 26 Bocholt	0:1
VfB. Woltrop — Tus Henrichenburg	3:4
Preußen Suderwich — Schwarzg. Meckinghoven	2:0
Conc. Recklinghausen — Tus Langenbochum (abgebr.)	1:4

Tennis

Dänemark — Deutschland

Die Mannschaften zum Hallentenniskampf

Der Dänische Tennis-Verband hat für den Kampf um den Königs-Pokal vom 27. bis 29. November diese Mannschaft genannt: Nils Körner, Bent Panker, Helge Plougman und Einar Ullrich.

Die deutsche Mannschaft, bestehend aus Bartkowiak, Beuthner, Denker und Dettmer, wird unter Führung des Mannschaftsführers Dr. H. Kleinschroth im Anschluß an ein letztes Training die Fahrt nach Kopenhagen antreten.

Amtliches

Kreislehrgänge

Kreissportwart Habighorst gibt bekannt:

Der Wandersportlehrer des Gaues IX des DRL., Diplom-Turn- und Sportlehrer Kamerad Krägeloh, führt im Auftrage des Gausportwartes im Kreise Ravensberg Lehrgänge für Vorturner und Uebungsleiter aller dem DRL. angeschlossenen Turn- und Sportvereine durch.

Die Lehrgänge haben den Zweck:

1. Richtlinien für die Grundausbildung in den Vereinen aufzustellen.
2. Den Vorturnern und Uebungsleitern Kenntnisse und Anregungen zu vermitteln.
3. Geeigneten Nachwuchs an Vorturnern und Uebungsleitern heranzubilden, der in späteren Kursen weiter geschult werden kann.

Allen Vereinen ist damit Gelegenheit gegeben, ihre Vorturner und Uebungsleiter ausbilden und sie gründlich mit allen Formen neuzeitlicher Leibesübungen bekanntmachen zu lassen. Es ist Pflicht eines jeden Vereinsführers, wirklich geeignete Kameraden zu den Lehrstunden zu entsenden. Je nach der Größe des Vereins kommen 2—4 Teilnehmer, nicht unter 17 Jahren, in Frage.

Die Lehrgänge finden in der Zeit vom 23. November bis 10. Dezember statt. Die für die einzelnen Orte vorgesehenen Zeiten und Uebungsgelegenheiten werden den Vereinen von den Ortsgruppenführern mitgeteilt.

Schwerathletik

Wer wird Herbstmeister im Ringen?

Nachdem die Ringer des V. f. B. die Kr.-Sp.-Vereine Warendorf und Gütersloh geschlagen haben, steigt am 29. November der letzte Punktekampf dieser Halbserie. Gegner ist der Bezirksmeister, der Kr.-Sp.-V. Ahlen.

Jesse Owens Professional

Jetzt bereits 50 000 Dollar verdient

Nunmehr ist auch der erfolgreichste Leichtathlet der Olympischen Spiele 1936, der Wunderläufer Jesse Owens den Lockungen des Dollars erlegen. Er, der Gewinner von vier Goldmedaillen hat, wie aus New York bekannt wird, einen Vertrag unterzeichnet, der ihn verpflichtet, in einem Film sein läuferisches Können zu zeigen. Owens hat nach Unterzeichnung des Vertrages übrigens mit bemerkenswerter Offenheit erklärt, daß er seit Beendigung der Olympischen Spiele bereits 50 000 Dollar verdient habe.

Ben Foord verlor eine Million

Walter Neusels neuer Aufstieg — Wieder zwei Deutsche in vorderster Linie

Der große Sieg von Walter Neusel in London gegen den britischen Schwergewichtsmeister Ben Foord hat alle Hoffnungen des englischen Boxsports, in den internationalen Kämpfen im Schwergewicht wieder eine Rolle zu spielen, mit einem Schlage zerstört. Ben Foord hätte sich mit einem erfolgreichen Abschneiden gegen Walter Neusel einen Aufstieg erkämpfen können, wie dieser noch keinem anderen britischen Schwergewichtsmeister gewinkt hat. Im Falle eines Sieges, so hieß es vor dem Kampftag in der englischen Presse, hat Ben Foord Aussichten, seinen Wert um 100 000 Pfund, also um über eine Million Reichsmark, zu erhöhen. Es waren alle Vorbereitungen getroffen, um Ben Foord große Kämpfe und hohe Börsen zu ermöglichen. Walter Neusels Gegner wußte, was für ihn auf dem Spiel stand, und er hat nicht ohne Grund in der Harringay-Arena einen Kampf von größter Tapferkeit geliefert, ohne aber letzten Endes doch die Niederlage abwenden zu können.

Walter Neusel ist jetzt in England der Mann des Tages.

Er hat einen neuen Aufstieg angetreten, den man vor zwei Jahren, nach seiner Hamburger Niederlage gegen Max Schmeling, nicht für möglich gehalten hatte. Es hat allerdings damals bereits verschiedene Fachleute gegeben, die der Ansicht waren, daß Walter Neusel in Hamburg unter seinem wirklichen Können gekämpft hat. Mit dieser Feststellung wird der Leistung von Max Schmeling auch durchaus kein Abbruch getan. Schmeling war damals in Hamburg auch körperlich in einer erheblich besseren Verfassung als Neusel. Hinzu kam, daß Neusels Kampfstil Schmeling ganz ausgezeichnet lag. Gegen den angreifenden und wühlenden Neusel konnte der deutsche Exweltmeister seine ganze Stärke als Stratege und Konterboxer ausspielen. Für Max Schmeling war dieser Kampf der entscheidende Schritt zum Wiederaufstieg, für Walter Neusel war er eine ähnliche gute Lehre, wie Schmeling diese mit seinen Niederlagen in Amerika gegen Max Baer und Steve Hamas hinnehmen mußte.

Walter Neusel ist dann nach seiner Niederlage gegen Max Schmeling vielfach unterschätzt worden. Man darf aber nicht vergessen, daß der Westfale in seinem Rekord eine Reihe von großen Leistungen stehen hat. Nach seinem Sieg in der deutschen Amateur-Meisterschaft im Jahre 1929 vollzog Walter Neusel 1930 den Uebertritt zum Berufssport. 1931 konnte er bereits Punktsiege gegen international bekannte Boxer wie Gipsy Daniels (England) und Griselle (Frankreich) erzielen. 1932 errang Neusel elf k.o.-Siege und vier Punkterfolge. Im Jahre 1933 rückte Neusel dann in die internationale Spitzenklasse vor, so daß die Durchführung der Amerikareise unternommen werden konnte. In Amerika hatte Walter Neusel bedeutende Erfolge. Er siegte in den ersten Kämpfen gegen Les Kennedy und Poreda durch k. o. und errang im dritten Kampf gegen den amerikanischen Uebergewichtler Ray Impelletiere einen Punktsieg. Nach einem unentschiedenen Kampf gegen Grown folgten die großen Erfolge gegen King Levinsky und Tommy Loughran und damit war der Anschluß an die erste Weltklasse erreicht. Als Walter Neusel 1934 nach Deutschland zurückkehrte, hatte er einen Vorvertrag der New Yorker Garden-Gesellschaft für einen Weltmeisterschafts-Titelkampf in der Tasche. Die Niederlage gegen Schmeling vernichtete alle Pläne.

Max Schmelings vernichtendes Schlagvermögen hat schon viele Boxsportkarrieren zerstört. Man denke nur an den Amerikaner Steve Hamas, der nach den Niederschlägen, die er im Jahre 1935 in Hamburg von Schmeling hinnehmen mußte, niemals wiedergekommen ist. Walter Neusel hat nicht nur die Folgen seiner schweren Niederlage überwunden, er hat auch aus seiner Schlappe gelernt. Er hatte dabei das Glück, in England für ihn sehr günstige Verhältnisse anzutreffen. Als er in London mit Len Harvey über die Runden gehen konnte, fand er auch sein Selbstvertrauen wieder. Mit dem im Vorjahre gegen den damaligen britischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen errungenen Erfolg konnte Neusel sich dann wieder in den Vordergrund schieben. Wohl war nun die Gelegenheit gegeben, wieder nach Amerika zu gehen, aber Walter Neusel wartete in England auf seine Chance, und als diese mit dem Kampf gegen Foord gekommen war, da hat er die Chance auch zu nutzen verstanden. Walter Neusel war ausgezeichnet vorbereitet und körperlich in einer Verfassung, wie sie vielleicht bei keinem seiner früheren Kämpfe besser gewesen ist. Der Erfolg dieser Arbeit hat denn auch nicht auf sich warten lassen.

Walter Neusel hat jetzt neue und große Aufgaben vor sich. Wenn die Genehmigung erfolgt,

wird er im Februar in London gegen den amerikanischen Exweltmeister Max Baer antreten.

Im Falle eines Sieges kommen dann, je nach dem Gang der Ereignisse im internationalen Boxsport, Joe Louis oder Braddock als Gegner für Neusel in Betracht. Mit Max Schmeling, dessen Titelansprüche ihm das Vorrecht sichern, und Walter Neusel stehen nunmehr wieder zwei deutsche Boxer in der ersten Linie und vielleicht wird es, was durchaus nicht ausgeschlossen ist, eines Tages noch einen zweiten Kampf von Max Schmeling gegen Walter Neusel geben.

Neusel/Foord — ein Geschäft!

Die Einnahme: 200 000 Reichsmark

Der Londoner Boxkampftag der Harringay-Arena, deren Hauptkampf Walter Neusel und der britische Schwergewichtsmeister Ben Foord bestritten, ist für die englischen Veranstalter ein großes Geschäft gewesen. Die Einnahme hat über 16 000 Pfund, also rund 200 000 RM. betragen. Neusel und Ben Foord erhielten beide die gleiche Börse, die für jeden einen Betrag von etwas über 3000 Pfund ergab. Die Veranstalter haben also finanziell ausgezeichnet abgeschnitten.

Boxt Schmeling schon im Februar?

Forderung an Braddock: Erst Schmeling-Vertrag, dann Kampf mit Louis.

Nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen besteht die Möglichkeit, daß Braddock im Staate New York suspendiert wird, falls der Vertrag für einen Kampf mit Louis im Februar unterzeichnet wird, ehe der Vertrag um den Titelkampf mit Max Schmeling abgeschlossen ist. Der Vorsitzende der New Yorker Boxkommission, Phelan, erklärte James Johnston, dem Leiter des Madison Square Garden, daß die Kommission nur daran interessiert sei, daß

Braddock zuerst den Vertrag für den Titelkampf mit Schmeling unterzeichnet

und daß Braddock dazu in guter körperlicher Verfassung sei. Johnston brachte nun wieder eine neue Note in die Verhandlungen. Falls Braddock nämlich körperlich imstande sei, im Februar gegen Louis anzutreten, so müsse der Madison Square Garden darauf bestehen, daß

Braddock auch seinen Titel gegen Max Schmeling bereits im Februar statt erst im Juni verteidige,

vorausgesetzt, daß auch Max Schmeling mit einer derartigen Vorverlegung des Kampfes einverstanden sei. Der Titelkampf käme dann im Februar im Madison Square Garden oder in Florida zum Austrag. Braddocks Manager Joe Gould verkündete nun, daß er bei der New Yorker Athletic-Kommission die Garantiesumme für den Titelkampf im Juni in Höhe von 5000 Dollar hinterlegen werde.

Ostwestfalenmeisterschaften im Tischtennis

In der A- und B-Klasse Bielefeld ohne Sieger — Die Münsteraner am erfolgreichsten

Die Kämpfe um die ostwestfälischen Tischtennismeisterschaften, die gestern in Bielefeld zum Austrag kamen, waren, sportlich gesehen, ein schöner Erfolg. Allerdings nicht für die Bielefelder Spieler, die die Meisterschaften in den Spitzenklassen ausnahmslos an die auswärtigen Spieler abtreten mußten. Wohl der beste Bielefelder Mann war Hillenkötter (VfB.), der zwar gegen den routinierten Träger Bochum verlor, aber durch sein bestechend schönes Spiel sich als der kommende Mann im Lager der Bielefelder Tischtennisspieler erwies.

Die Kämpfe wiesen eine außerordentlich starke Beteiligung der Spieler aus Westfalen auf. So war u. a. vertreten: Wanne-Eickel, Bochum, Langendreer, Münster, Gronau, Gelsenkirchen, Hagen, Löhne, Rheda und Menningbüffen. Verhältnismäßig schwach war die Beteiligung in den unteren Klassen, stark dagegen in der A-Klasse, in der allein dreißig Spieler um die Meisterschaft rangen. Insgesamt wurden 146 Spiele ausgetragen.

In der A-Klasse, Herren-Einzel, war Laukamp-Münster der beste Mann. Er spielte sich in der oberen Spielhälfte gegen Steinhauer-Hagen, Wobbe-Münster und Weber-Münster zum Endkampf durch, während ihm in der unteren Hälfte für den Endkampf Möller, ebenfalls Münster, als Gegner erstand. Möller hatte sich gegen Träger-Bochum und Stammen-Gelsenkirchen durchgespielt, mußte aber im Endkampf gegen Laukamp mit 1:3 die Waffen strecken.

Im Herren-Doppel A siegten dank ihres besseren Zusammenspiels und ihrer ausgezeichneten Technik Träger (Bochum), Scheer (Wanne-Eickel) mit 3:1 über Möller-Laukamp (Münster).

Im Herren-Einzel B behaupteten die Münsteraner das Feld. Im Endkampf standen sich die Münsteraner Weber und Wobbe gegenüber. Weber gewann 3:1.

Die Kämpfe im Herren-Doppel B waren wiederum eine Angelegenheit der Münsteraner. Im Endkampf siegten die Münsteraner Nuckel-Wobbe über ihre Landsleute Weber-Benker mit 3:1.

Erst im Herren-Einzel C kamen die Bielefelder zu Siegerehren. Nolting (VfB.) bezwang im Endkampf den Konkordianer Jörgens mit 3:1.

Im Herren-Doppel C siegten die Rhedaer Fischer-Schierenbeck über Sievers-Jörgens (Konkordia) mit 3:2.

Im Damen-Einzel A bewies die Westfalenmeisterin Fräulein Spangenberger (Hagen) wieder ihre große Form. Im Endkampf bezwang sie Fräulein Schulte-Bäuminghaus (Hagen) mit 3:2.

Im Damen-Doppel A errang das Hagener Paar Spangenberger/Schulte-Bauminghaus einen 3:1-Sieg über das Paar Jordan-Höfft (Hagen).

Im Gemischt-Doppel erlebten die nicht sehr zahlreichen Zuschauer eines der interessantesten Kämpfe. Ehepaar Scheer (Wanne-Eickel) unterlag im Endkampf gegen Frl. Spangenberger-Diekmann (Hagen) knapp 2:3.

Im Kampf um den „Kurt-Tappe-Erinnerungs-Wanderpreis" schlug Saß seinen Vereinskameraden Hillenkötter in fünf Sätzen. Kurt Tappe, der Kreissportwart, verläßt Bielefeld. Der Bezirkswart Hovestadt dankte ihm für seine aufopfernde Tätigkeit und überreichte ihm eine Ehrenurkunde des Gaues.

Wir hören ...

... daß bei dem Städtespiel Bielefeld B — Gütersloh der Läufer Tietz-SpVg. 06/07 einen Beinbruch erlitt. Nicht er wurde vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen, sondern Hager-VfB. Die Tore für Bielefeld schossen Freese-VfB. und Wilzewski-SpVg. 06/07.

Welt und Wissen

Nr. 274 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 23. November 1936

Lene Bertelsmann:

Nächtlicher Fischzug

Schwer und langsam schlagen die Wellen ans Land. Und das Land ist still geworden — von den Kommandos der Kommissare und von den Tränen des Volkes. Sie können für eine letzte Nacht noch einmal unter den Dächern ihrer Heimat sein. Aber Anna Petrowa ertrug es drinnen zwischen Kisten, Körben und weinenden Menschen nicht mehr. Die Wände wollten sie erdrücken. Da war sie gegangen. Nun sitzt sie auf einem alten umgekippten Boot und hat den Kopf zwischen die geballten Fäuste gelegt. Nur der Wind ist mit ihr und greift manchmal in ihr Haar. Sie rührt sich nicht. Sie starrt düster in die Wellen, die nahe bis zu ihren Füßen lecken. Wenn jetzt Sturm über dem See wäre und nicht die feierliche Stille der Nacht, die das Licht des Sichelmondes matt erhellt, so würde sie vielleicht schreien. „Wo ist Gott," würde sie rufen, „daß er dieses zuläßt?!" Aber nun bleibt ihre Klage stumm. Abermals wird ein Volk — eines der vielen, denen Rußland eine Heimat gab, — von seiner großen geduldigen Mutter losgerissen. Das Land muß für Sowjetbeamte geräumt werden — dieses gute alte Land zwischen der Küste und den beiden Seen. Die graugrünen endlosen Ebenen Sibiriens tun sich vor den müden Seelen der heimatlos Gewordenen auf. Nur wenige haben sich gegen das Schicksal zu empören gewagt, junge Männer, in denen — aus uralten Zeiten schwedischer Zugehörigkeit neu erwachend — die Liebe zum Norden und zur Freiheit des Meeres größer war als alles. Sie sind geflohen. Niemand weiß, was aus ihnen geworden ist. Vielleicht sind sie von den immer wachsamen Kommissaren längst erschossen. Vielleicht hat einer im Nebel über die finnische Grenze kommen können. Wie es auch sei — die ihn lieben, wird man in anderer Erde begraben als ihn. Ueber den See kommt ein sanfter klagender Schrei. Da verändert sich Anna Petrowas Gesicht. Sie bewegt heftig den Kopf, als schüttele sie etwas von sich ab. „Warum hast du das getan?" flüstert sie. Dies ist die einzige Nacht, in der sie noch warten darf, ob Boris vielleicht doch umkehrte. Am nächsten Morgen geht der letzte Transport.

Anna Petrowa weiß wohl, daß es ein Vogel war, der von einer der kleinen Schilfinseln rief. Aber sie hört etwas anderes. So sind die ersten ein Lastwagen nach dem anderen, davongefahren; die Männer mit gesenktem Blick und zusammengebissenen Zähnen, die Frauen in ihre Kopftücher weinend. Die Alten blieben stumm, gebeugt und steif saßen sie vor dem goldenen Westhimmel des Sonnenuntergangs, und wenn manchmal Tränen auf ihre Hände fielen, war es, als ob Regentropfen über die hölzernen Bilder von Märtyrern rollten... Anna Petrowa geht schwer und langsam, beinahe tastend wie eine Blinde, zu ihrem Boot. Wie sie aber weit draußen auf dem See ist, wo er genügend Tiefe für den Tod eines Menschen hat, sieht sie das kleine Handnetz zu ihren Füßen liegen. Sie nimmt es zögernd auf und eine unaussprechliche Ruhe kommt über ihr Herz. Und dann warf sie es aus. Zuerst fingen sich nichts als die Wellen darin, die wie graue, sanfte Tiere kamen und wieder davonglitten. Nach und nach wurde es schwer. Sie zog es mit Mühe hoch. „Warum eigentlich noch?" fragte sie sich. Dann war auch das vorbei. Sie brachte das Netz bis dicht über die Wasserfläche, sah einen Augenblick in das silberweiße Gewimmel und ließ es in den See zurückfallen. Danach warf sie das Netz von neuem aus. Die Stunden vergingen über diesem nächtlichen Fischen, von dem sie nichts für sich behielt als das Gefühl des Getanen. Vielleicht dachte sie nichts in diesen Stunden, vielleicht reichte nur die Ewigkeit aus, ihre Gedanken zu fassen. Oder Gott wandelte auf den Wellen des Sees, der ihre Heimat gewesen war, und sah ihrem nächtlichen Fischen zu. Als im Osten der Himmel rot wurde, spürte sie, daß sie müde war. Aber sie mochte sich noch nicht trennen von dem immer wiederkehrenden Augenblick, in dem sie dem See zurückgab was sich in ihrem Netz fing. Doch da kam wieder ein Schrei über das Wasser. Diesmal vom Ufer. Und der klagende nächtliche Schrei war es nicht. Es war ein Mensch, der ihren Namen rief, angstvoll und bittend. Da zog sie das Netz ins Boot und fuhr zurück. Die Sonne ging über dem See auf und am Ufer stand Boris, die Füße von den Wellen überspült. So war er doch umgekehrt. Irgendetwas hatte ihn gerufen, Anna Petrowas und der anderen Schicksal zu teilen. Er sah in ihr Gesicht und senkte den Kopf. „Was hast du getan?" fragte er demütig. Sie hob sich auf den Zehenspitzen und strich ihm das nasse Haar aus der Stirn. Erst nach einer Weile sagte sie: „Den Glauben muß man bewahren können." Er fragte nicht, welchen Glauben sie meinte — er nickte. Er nahm sie an die Hand. Und als sie nun dem See den Rücken wandten und in das Land gingen, das sie nach diesem Tage nie wieder sehen würden, murmelte er: „Auch dort ist Erde.." Das Mädchen horchte seinen Worten nach. Dann sagte es still: „Und auch dort gehen Sonne und Mond über dem Lande auf..." — Sie meinten Sibirien, das große, schweigende — das Land der ungezählten namenlosen Schicksale.

Schwer und langsam schlagen die Wellen des Sees ans Land.

Die Wagner-Weihestätte

Wie das Richard-Wagner-National-Denkmal entsteht

Nach dem Wunsch des Führers erhält Leipzig ein monumentales Richard-Wagner-National-Denkmal, das in der Wucht seiner Ausmaße und Anlage das gewaltige Werk des großen deutschen Tonschöpfers symbolisiert. Unser Leipziger zb-Mitarbeiter berichtet nachstehend über den heutigen Stand der Arbeiten.

Vor zwei Jahren wurde in Leipzig der Grundstein zu einem Richard-Wagner-Denkmal gelegt. Wie immer bei solchen Unternehmungen, tobte lange der Kampf der Meinungen, welche Formen die Weihestätte erhalten sollte, um so mehr, als es hier um die Ehrung eines der größten deutschen Künstler ging, bis der Führer damals selbst eingriff und sich die Pläne vorlegen ließ. Da war mit einem Male aller Streit entschieden und fruchtlose Diskussionen mußten tatkräftiger Arbeit weichen.

Jetzt haben die Arbeiten an dem Denkmal, das nicht nur die Blicke von den Anhängern des großen Tonschöpfers, sondern von allen Deutschen auf sich zieht, bereits einen Fortgang genommen, der das Wachsen und Werden der Weihestätte genau erkennen läßt. Zahlreiche Hände rührten sich in den Untersberger Steinbrüchen, um den zehn Meter langen, zehn Meter breiten und vier Meter hohen Marmorgiganten zutage zu fördern, der nach dem Entwurf des schwäbischen Bildhauers Emil Hipp das Herz und der Kernpunkt der ganzen Anlage ist. Symbolische Reliefsiguren an seinen Seiten stellen in Ueberlebensgröße jene Wesenszüge dar, von denen das ganze Schaffen Richard Wagners erfüllt war. Motive der Erlösung und der Liebe, Gestalten aus der germanischen Göttersage und Allegorien von Mythos und Schicksal finden hier eine plastische Darstellung, die in ihrer künstlerischen Vollendung dem Beschauer die Musikwerke Richard Wagners deuten.

Das Elsterflutbecken in Leipzig gibt dem Nationaldenkmal den Rahmen, in den sich eine erhabene Landschaftsgestaltung mit den steinernen Monumenten einfügt. 125 Meter lang und 75 Meter breit ist der Hain, in dessen Innern der Marmorgigant als Altar thront. Auf einer Seite wird er durch eine fast drei Meter hohe Mauer begrenzt, die Marmorreliefs als Verkörperung aller Gestalten Wagnerscher Opern trägt.

Bayreuth ist gerade in den letzten Jahren zu einem lebendigen Monument der Kunst Richard Wagners geworden. In Leipzig sind es nur Steine und Natur, die von der Größe des deutschen Komponisten künden, und doch führen auch sie eine beredte Sprache. Keiner, der sich der Würde der ganzen Anlage entziehen kann, keiner, der nicht gepackt wird von ihrer Wucht und Weihe! Da sind weiträumige Terrassen, die sich zu beiden Seiten des Elsterflutbeckens emporranken, ein Blumenplatz, der durch die Vielfalt seiner Farben ergreifend wirkt, und ein Hain voller Linden — jener Bäume, die zum pflanzlichen Symbol der Ideenwelt des Meisters geworden sind.

Mit Liebe und Hingabe sind alle Beteiligten am Werk. Emil Hipp arbeitete den gesamten Entwurf aus. Gartenarchitekt Allinger und Direktor Lindner nehmen sich der landschaftlichen Pläne an und Architekt Lossow der sinnvollen Zusammenstimmung von Stein und Natur. So wächst im Herzen Deutschlands eine Weihestätte für einen deutschen Künstler heran, der immer im Herzen des deutschen Volkes weiterleben wird.

zb.

Wer schreibt die beste WHW-Hörszene?

Die Reichssendeleitung veranstaltet gemeinsam mit der Reichsführung des WHW ein Preisausschreiben: „Wer schreibt die beste WHW-Hörszene?" Alle deutschen Dichter, Schriftsteller und Rundfunkmitarbeiter, soweit sie arischer Abstammung und nicht jüdisch versippt sind, werden zur Teilnahme an diesem Preisausschreiben aufgerufen. Die Bewerber müssen Mitglied der Reichsschrifttumskammer oder des Reichsverbandes der Deutschen Presse sein.

Gefordert werden: Heitere Kurzhörszenen mit schlagartiger propagandistischer Wirkung bis zur Höchstdauer von fünf Minuten (ähnlich den heiteren Kurz-Ton-Werbefilmen im Rahmen der Wochenschauen für das WHW), die als direkte oder indirekte Werbung für die Aufgaben des WHW dienen, also für Eintopf, Pfundspende, Kleiderspende usw. oder die Idee der Opferbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, Solidarität und Selbsthilfe stärken. **Die Anzahl der bei den Kurzhörszenen mitwirkenden Personen soll vier nicht überschreiten.**

Als Preise werden ausgesetzt: 1. Preis 300, 2. Preis 150 Mk., 3. Preis 100 Mk., ferner zehn Trostpreise zu je 50 Mk.

Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch die Einsendung eines Manuskripts **den besonderen** Bedingungen, die von der Verbindungsstelle Rundfunk der Reichsführung des WHW, Berlin SO 36, Maybach-Ufer 48/51 schriftlich angefordert werden können.

Briefe von Theodor Storm gesucht

Aus besonderem Anlaß ist es dem Reichserziehungsminister erwünscht, zu erfahren, an welchen deutschen Bibliotheken Handschriften bezw. Briefe des Dichters Theodor Storm vorhanden sind. Den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken ist daher ein schriftlicher Ermittlungsantrag durch ihre vorgesetzten Aufsichtsbehörden zugegangen. Die übrigen deutschen Bibliotheken bittet der Minister in einer Bekanntmachung, zu prüfen, ob in ihren Beständen derartige Handschriften usw. vorhanden sind und gegebenenfalls unter Beifügung einer kurzen Beschreibung innerhalb von vier Wochen unmittelbar an den Minister zu berichten.

Bücherschau

Josef Grabler: „Die Kette". Ein Fliegerbuch. Mit Bildern von Werner Chomton. Halbleinen Mark 3,20. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Am Deutschlandflug teilnehmen, mit der Auslese der deutschen Fliegerschaft sich messen, ist das schönste Ziel des Jungfliegers Walter Sabling, der mit seinen 21 Jahren der fähigste Pilot der Hauptübungsstelle der Luftsportlandesgruppe ist, in deren frischen Betrieb wir durch dieses lebenerfüllte Buch mitten hineingestellt werden. Arbeiter, Studenten, Junglehrer und Handwerker führt der Pilotenlehrgang zu einer echten Fliegerkameradschaft zusammen, aus der auch die siegreiche Mannschaft des Deutschlandfluges hervorgeht.

Beate Bonus: „Das Olafbuch. Halbleinen Mark 2,80. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Eine der eindrucksvollsten Gestalten des germanischen Nordens ums Jahr 1000 war König Olaf. Beate Bonus, eine Enkelin von Wilhelm Raabe, hat die Ueberlieferungen des Volkes über ihn zu einem großen, anschaulichen Bild zusammengestellt. Es weht durch das Ganze ein freier, kühner Zug, und eine Ueberlegenheit, daß man in einer herberen Luft zu atmen meint. So vermittelt das Olafbuch ein lebendiges Bild der urwüchsigen Nordländer, ihres Tatendrangs und ihres Heldentums.

Hans Gäfgen: „Derfflinger". Mit Bildern von Fritz Krodel. Halbleinen Mark 1,60. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Hans Gäfgen, der seit Jahren sich mit dem Leben großer deutscher Männer aus innerer Neigung befaßt — wie auch sein Buch über Zieten beweist — stellt uns hier mitten in das Soldatenleben Derfflingers, zeigt uns dessen Lebensweg vom Schneidergesellen bis zum Generalfeldmarschall in so fesselnder Weise, daß uns das Buch nicht nur einen interessanten geschichtlichen Ueberblick gibt, sondern vor allem Derfflinger als das Vorbild eines wahren Soldaten unvergeßlich vor Augen stellt.

Hermann Ottiger-Emden: „Das Buch von der Emden". Ganzleinen in 1 Band Mark 4,50. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Der ehemalige Prisenunteroffizier läßt uns hier die Kaperfahrten der glücklosen Emden, ihren heldenhaften Kampf und Untergang bei den Kokosinseln aus seinem Erleben heraus miterleben. Das Geheimnis ihrer Erfolge waren eiserne Selbstzucht von Führer und Mann, unbedingter Gehorsam, gewissenhafte Pflichterfüllung bis ins Kleinste, ein enges Band treuester Kameradschaft vom Kommandant bis zum letzten Heizer und Matrosen und Treue zur Flagge als dem Symbol der fernen Heimat.

Otto Boris: „Worpel". Die Jugend eines Eichhirsches. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Lassen wir den Autor selbst über sein Buch sprechen: Es war auf der Kurischen Nehrung, am Maienmorgen, so recht ein Tag für Mücken, da traf ich Worpel. Ich zog aber über den Platzhirsch Erkundungen ein. Und so erfuhr ich seine Initialtaten, seine Memeladenteuer, seinen Wolfsmantz, seine Nixpeleien mit den Fischadlern und sein Teufelchenspielen. Er wird diese Zeilen wohl nicht lesen können, denn er ist nicht einmal in eine Volksschule gegangen, aber wenn ich ihn wieder auf der Nehrung oder im Luch sehen sollte, wird er sich trotzdem mir überlegen fühlen.

Hagdis Hollriede: „Wie die Igel Stacheln kriegten". K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Hagdis Hollriede kennt die Kindesseele und ist mit ihr eins. Dieser begnadeten Erzählerin wird alles Leben der Tiere und Menschen voll Wunder, und ihr stellt sich das Märchen als die schönste Blume des Kinderlandes wie von selber ein. Es sind ganz neue Märchen und doch schließt ihr Wert an die Bedeutung der klassischen Märchen von Grimm oder Bechstein an, wie diese dem Leben der Heimat entstammend.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

46

„Er mordet mich — helfen Sie mir!"

Nun zittert das auch noch um das eigene bißchen Leben.

„Beruhigen Sie sich. — Da, setzen Sie sich! — Diktieren Sie mir alles noch einmal. Ich werde es aufschreiben und Sie setzen ihren Namen darunter."

Es ist wirklich nicht nötig mit Vivian Smells noch viel anzustellen. Sie tut alles auf Befehl. Sie ist so völlig gebrochen, daß sie sich willenlos von der Schwester Hand herunter nach Nowara Elaya führen läßt. Sie fragt nicht mal wer ihr das Recht dazu gibt, sie so zu behandeln, läßt sich, ohne ein Wort der Widerrede, in einem Hotelzimmer auf das Bett fallen.

„Mein Dienst — der Herr Doktor Dürenfort in der Plantage!"

Es ist ein letztes Aufflackern eigenen Willens. Schwester Elise fühlt jetzt fast Mitleid.

„Ich ordne das alles, entfernen Sie sich nicht aus diesem Zimmer!"

„Und wenn man mich entläßt?"

„Das haben Sie sich ja selbst zuzuschreiben. — Aber wir wollen sehen, vielleicht darf ich ein gutes Wort für Sie einlegen!"

Ein Schlüssel wird im Schloß herumgedreht. Eigentlich zu viel Aufwand, denkt die vielseitige Krankenschwester.

Dann holt sie sich aus dem Hause mit dem britischen Hoheitszeichen über der Tür zwei nette Begleiter und geht so in guter Gesellschaft in das kleine Kaffee in der Bazarstraße, wo ihr Verehrer, Mr. Smith, nun schon fast zwei Stunden auf sie wartet.

*

Renate fühlt sich so frisch und unternehmend wie selten. Eine Regenperiode in den Tropen mit derartig klaren Tagen dazwischen ist wirklich nur halb so schlimm wie ihr Ruf.

Fröhlich steigt sie den kleinen Bergpfad hinan bis zu der Stelle, wo man die Villa Renate so frei vor sich liegen sieht. Sie ist acht Tage nicht hier gewesen, steht erstaunt und zweifelnd vor dem sogenannten „Plateau", das ihr gänzlich verändert vorkommt. Umherliegende Steine, Felsbrocken, spärliches Gras, Wacholderbüsche und wilder Thymian war hier früher gewesen, gelb gebrannt von der Sonne. Heute scheint zwar die Sonne auch in recht kräftiger Glut vom Himmel, aber ihre Strahlen verfangen sich in kniehohem Gras, das vor heißer Feuchtigkeit dampft. — Die kahlen Felsbrocken sind mit wuchernden Flechten überzogen, und im lecktreibenden Wacholder flattern große Schmetterlinge und bunte Fliegen.

Renate hat einen Abscheu vor hohem Gras. Es ist ihr zu undurchsichtig, man kann nicht wissen, was darin umherkriecht. Sie biegt es mit ihrem Schirm etwas zurück, legt ihre Malutensilien auf einen großen, flachen Stein, und kriecht mit zusammengerafften Kleidern, jeden Fußtritt sichernd, nach. Etwas schwierig zwar, aber hier droht wenigstens keine Gefahr. Man sieht weit ins Land von hier.

Sie vergißt ihre Angst vor dem etwa im Grase lauernden Getier und pinselt darauf los. Das Bildchen muß zum mindesten heute so weit kommen, daß sie es zu Hause vollenden kann. Morgen regnet es ja sicher wieder. Wenn man sich umdreht, sieht man jetzt schon wieder Wolken hinter dem Walde sich zusammenballen. Sie pinselt und pinselt. Der Nachmittag schreitet vor. Die Sonne sticht jetzt förmlich. Sie beleuchtet das Motiv von Renas Bild gar nicht mehr ganz, steht schon seitlich! Ihre Strahlen sind auch nicht mehr so klar wie zuerst, verfangen sich in orangefarbenem Dunst, vergolden einzelne der Bergkuppen mit gespenstisch fahlem Glanz und lassen andere wieder ganz kalt und grau erscheinen. Dazu ist plötzlich auch wieder der Nebel da. Steigt aus dem Tale auf im perlmutterfarben irisierendem Schein.

Fabelhaft! — Aber man muß jetzt höher hinauf, um diesen Feuerzauber richtig zu fassen.

Renate ist völlig vom Mal- und Farbenteufel besessen. Sie sieht auf ihre Uhr. — In einer Stunde ging die Sonne ungefähr unter. Dann mußte sie wegen der schnell hereinbrechenden Dunkelheit natürlich aus dem Walde heraus sein. Aber eine Stunde ist lange Zeit, und der Weg bis zu Hause ist doch nicht weit.

Der kleine Pfad, der nach oben führt, ist immer nur ein Ziegenpfad gewesen, eine lustige Kraxelei! Aber in der trockenen Zeit konnte man von Stein zu Stein steigen und die rote Erde dazwischen war hart. Das ist nun alles anders. — Moos und Pilze nisten an den Steinen, die Erde ist feucht und glitschig, und von einer Seite des Weges zur anderen greifen die Ranken üppiger Schlinggewächse, sie wehren sich, zerrissen zu werden.

Wo ist auch rechts und links vom Weg der klare deutsche Wald, den Renate immer so geliebt hat, mit seinen Farnwedeln? Wo sind die roten Erdbeeren und Anemonen unter Tannen und Eichen? Erstaunt sieht sie um sich. Ja, die Bäume sind wohl noch da, aber sie sind von Winden und Lianen in ein grün-buntes Netz eingesponnen. — Ihre Zweige scheinen wehrlos darin zu ersticken, müde hängen sie bis in den zu Menschengröße gewachsenen Farn, die von Blüten überfäten Rhododendren und Azaleen. Aeste und Blätter, die von der heißen Umarmung erstickt abbrachen, in den von Fruchtbarkeit brodelnden Waldboden versanken, schaffen im Tode neues Leben für all die kleinen Lebewesen, die Algen und Mikroben, die, ein Zwischending von Tier und Pflanze, irgendwie wieder zum Licht drängen, oder in unterirdischer Geschäftigkeit, Gift und Krankheit ausbrüten.

Deutscher Wald? Nein, tropischer Wald. — Die ganze Mystik Indiens ist ausgegossen in solchem heißen, feuchten mit tausendfachem Leben erfüllten Dickicht, und der Mensch, der sich da hinein begibt, muß gute Nerven und eine gesunde Natur haben, um all das, was auch ihn darin einzufangen droht, von sich abzuwehren.

Renate begibt sich nicht hinein. Bewahre! Sie bleibt hübsch auf dem Ziegenpfade, reißt und tritt alles entzwei, was sie am Weitergehen hindern will und sieht nur neugierig in die grüngoldene Unheimlichkeit zur Seite. Alles immer in dem beruhigenden Bewußtsein, daß sie ja gar nicht weit von zu Hause ist und jederzeit umdrehen kann.

Vielleicht ist es auch gar kein richtiger Urwald hier. Nur eine etwas unkultivierte Wildnis. Und wilde Tiere gibt es sicher nicht! Nein, sie hat wirklich keine Angst. — Sie will jetzt sogar bis zu ihrer kleinen Tempelruine herauf. — Da hört man schon des kleine Bergwasser, und nun tritt der Wald von selbst zurück. — Aber wie laut rauscht es heute. Ganz anders wie sonst. — Drüben an der Ecke muß er vorüberplätschern — ein silberheller, schmaler Bach! — Rena sieht sich um! Himmel, das, was da von der Höhe herunterkommt, kann doch nicht das kleine Bergwasser sein! Diese rotbraune Flut, die sich gurgelnd und zischend in wilder Hast ihren Weg bahnt. Dabei Steine, Moos, Farn; ja, den halben Weg mit herabreißend. Die Sache ist ungemütlich! Besser wäre es, man drehte um! — Aber weiter oben ist ein Querweg, der geht allmählicher abwärts. — Außerdem, da ist ja schon das Götzentempelchen — jetzt, kurz vor dem Ziele umdrehen? Nein! Das ist die einfache Indianerbrücke! Aber das Brett, das jetzt in den Stricken schaukelt, ist zum Teil neu, auch das eine Tau drüben an dem Pfosten scheint ausgebessert, Renate lächelt, Ihr Mann hat das in Ordnung bringen lassen, damit sie ihre Freude hier hat! Immerhin jetzt bei diesen tosenden Wasserfluten über das kleine schaukelnde Gerüst zu gehen, ist nicht so ganz einfach. — Unwillkürlich dreht sie sich um. — Die Sonne steht schon ganz niedrig, taucht in den Dunst der Ebene. — Aber ihren glühenden Ball umsprühen Funken, rotglühende Schlangen scheinen den Bergpfad hinauf zu kriechen. — Und da, mitten in all diesem Glühen, sie traut ihren Augen nicht, da ist ja ihr Mann, licht umflossen steht er aufrecht und winkt ihr. — Wie ist das möglich? — Ist er ihr nachgegangen? — Oder war es vielleicht Dieter? — Sie fährt sich über die Augen, bemüht sich, deutlicher zu sehen. — Nichts! — Auch das Feuerwerk der Sonne erloschen! —

„Ich denke sicher an dich, wenn die Sonne untergeht!"

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(39. Fortsetzung.)

Tag um Tag ging es weiter, nur mit kurzen Ruhepausen.

Es trieb sie vorwärts trotz Nebel und eisigem Wind, der so gar nicht in die Jahreszeit paßte.

Sie konnten oft keine zehn Meter weit sehen, mußten sich mit dem Kompaß orientieren — aber sie nahmen sich nicht die Zeit, das Ende des Nebels abzuwarten.

Weiter, weiter nur, dem Pol zu, der da unten irgendwo lag, von Geheimnissen umwittert; umkämpft von verbissen ihn angreifenden Menschen, die Tod und Teufel nicht fürchteten, die nur einen Willen kannten: ihn zu erobern, ihn dem Dunkel zu entreißen!

Der 82. Breitengrad mit dem letzten Vorratslager wurde am 4. November erreicht.

Auch hier fanden sie alles in bester Ordnung. Das Lager war von einer nicht sehr hohen Schneemauer umrahmt, die einen natürlichen Schutz gegen Verwüstungen und Schneefälle bot.

Hier mußten wieder zwei Hunde erschossen werden: Jaala und Urania, beide trächtig und darum für den weiteren Transport nicht geeignet.

Drei Tage Ruhe gönnten sie sich.

Dann wurde die Fahrt fortgesetzt.

Bis jetzt hatte sie durch ein Gebiet geführt, das sie schon einmal durchquerten, was nun kam, war Neuland!

Nichts veränderte sich. Die Eisplatte lag unabsehbar vor ihnen, eine glatte, ebene Fläche, über die die Schlitten in schneller Fahrt dahinsausten.

Auf der ersten Rast, die sie machten, um eine Schneewarte zu bauen, mußte Lussy dran glauben, ein schönes, wundervolles Tier, zu dessen Erschießung sich Amundsen nur schwer entschloß. Aber sie wäre während der weiteren Fahrt nur zur unerträglichen Last geworden mit ihren Jungen, die nun also nie zum Leben erwachen würden.

Drei der Tiere nahmen sich den Tod der schönen Hundedame so zu Herzen, daß sie mit der Peitsche weitergetrieben werden mußten.

Es ging jetzt schneller vorwärts. Während sie in den ersten Tagen durchschnittlich nur 25 bis 27 Kilometer zurücklegten, brachten sie es jetzt auf 37, 40, ja, sogar auf 42 Kilometer.

Sie näherten sich dem 83. Grad südlicher Breite und sahen jetzt zum erstenmal bräunlichweiße Wolkenbänke, die das Vorhandensein von Festland verkündeten.

Auch auf dem 83. Grad errichtete Amundsen ein Vorratslager, das für fünf Mann und ein Dutzend Hunde Lebensmittel für vier Tage erhielt.

Als sie am Morgen des nächsten Tages aus dem Zelt krochen, vermißten sie drei Hunde. Es waren die drei, die beim Tode Lussys deutliche Zeichen von Bedrücktheit geäußert hatten.

Die Sehnsucht nach der Geliebten trieb sie den Weg zurück, der zu Lussys Grab in der großen Einsamkeit dort hinten führte.

Sie tauchten nie wieder auf . . .

Immer weiter rückte die kleine Expedition nach Süden vor.

Wenige Tage später konnten sie deutlich eine gewaltige Bergkette erkennen, die von Süden nach Westen hinüberlief.

Gleich riesigen Schatten wuchsen sie am Horizont auf, streckten ihre breiten, klobigen Häupter hoch hinauf in den Himmel, unterbrochen von schroffen, steilen Felsspitzen die wie Nadeln in das Grau des Firmaments hineinstachen.

Ein Berg war besonders da, dem Amundsen den Namen Fridtjof-Nansen-Berg gab und der durch seine blauschwarze Färbung besonders auffiel. Nach flüchtigen Berechnungen mußte seine Höhe mindestens fünftausend Meter betragen.

Riesige Gletscherfelder leuchteten wie flüssiges Silber zu ihnen herüber.

Am 84. Breitengrad, den sie am 11. November erreichten, schob Amundsen keinen Ruhetag ein. Ein kleines Vorratslager wurde gebaut — und weiter ging es.

Die Bergkette schien in immer gleicher Entfernung zu bleiben, ein Zeichen, wie weit der Weg zu ihr noch war.

Die Hunde mußten nun auch das Land erblickt haben, das die Berge ankündigten, während sie sonst immer angetrieben werden mußten und manchen Peitschenhieb zu spüren bekamen, sausten sie jetzt ganz von selbst vorwärts.

Nur strebten sie immer wieder aus der Richtung nach Süden, wollten westwärts, der Bergkette entgegen. Es kostete oft Mühe, sie auf den richtigen Kurs zu zwingen.

Bisher war der Weg über eine ewiggleiche Ebene gegangen. Vom 81. Grad an hatte keine Spalte mehr ihren Weg gekreuzt.

Jetzt zeigten sich diese Spalten plötzlich wieder und zwangen sie zu vorsichtigerem Vorwärtsdringen. Gleichzeitig aber veränderte auch die Eisplatte ihr Aussehen. Vereinzelt erst, dann immer häufiger zeigten sich wellenförmige Erhöhungen von so großer Ausdehnung, daß sie nicht umfahren werden konnten.

Unablässig ging es bergauf und bergab. Dabei hatten sie das Gefühl einer ununterbrochenen Steigung.

In diesen Stunden glitten ihre Schlitten über manche verschneite Spalte, immer voll gespannter Erwartung, ob die Schneedecke dick genug sein würde, sie zu tragen.

Sie kamen immer hinüber.

Am 16. November rasteten sie auf dem 85. Breitengrad!

Ließen wieder Lebensmittel für einige Tage zurück.

Vor ihnen dehnte sich die Eisplatte in so hohen Wellenlinien, daß sie nicht mehr wie bisher ungehinderte Sicht hatten.

Dazwischen lagen offene Spalten, die sie zu weiten Umgehungen zwangen.

Am Abend des 17. November standen sie auf einer Anhöhe, die das Hypsometer mit 270 Meter über dem Meeresspiegel bezeichnete.

Sie schlugen ihr Lager auf. Weit vor ihnen dehnte sich wieder die Ebene, von keiner Unebenheit durchbrochen.

„Ich glaube bestimmt, daß wir uns hier schon auf dem Festlande befinden!" meinte Amundsen. „Alle Anzeichen deuten darauf hin!"

„Vorläufig bleibt sich das ganz gleich!" achselzuckte Helmer Hanssen. „Eis bleibt Eis, ob sich Festland darunter breit macht oder das Meer! Die Hauptsache ist, wir kommen zum Pol!"

„Zweifeln Sie daran?" fragte Amundsen.

Helmer Hanssen machte erstaunte Augen.

„Ich? Ich habe noch keinen Augenblick daran gezweifelt!"

„Das wollten wir dir auch nicht geraten haben!" lachte Bjaaland. „Unken ist nämlich hier streng verboten!"

Den Platz, auf dem sie sich jetzt befanden, hatte Amundsen zu einer Generalmusterung bestimmt. Alles, was für die Weiterfahrt nicht gebraucht wurde, sollte hier zurückgelassen werden. Nur Lebensmittel für sechzig Tage wurden auf die Schlitten verladen, die notwendigen Meßinstrumente und eine gewisse Menge Petroleum.

Von hier aus berechnete Amundsen die Dauer des Marsches zum Pol noch auf dreißig Tage.

Zweiundvierzig Hunde hatten sie noch. Bis zur Hochebene würde man diese Zahl noch halten, dann aber sollten dreißig geschlachtet und die Weiterfahrt mit zwei Schlitten und zwölf Hunden fortgesetzt werden.

Je kleiner die Last, desto leichter kamen sie vorwärts und desto sicherer erreichten sie ihr Ziel.

In den nächsten zwei Tagen erreichten sie den Rand der Hochebene.

Vor ihnen erhob sich die Bergwand in ihren Ausläufern.

Sie mußte überquert werden, jenseits lag der Pol!

Am Fuße der Hochebene schlugen sie ihr Lager auf. Amundsen wartete nicht die Zeit ab, bis alles in Ordnung war. Ihn trieb es vorwärts, er wollte einen Weg suchen, der den Aufstieg möglichst leicht machte.

Zum erstenmal sah er wieder nackte Steine, die braun und zernarbt, massig und hart aus dem Eisboden hervorragten.

Vor den Männern dehnten sich glitzernde Gletscher, fielen schroffe Abgründe hunderte von Meter tief in die Erde hinein, ragten nackte braune Felsen auf.

Am folgenden Morgen begannen sie den Aufstieg.

Im Schritt arbeiteten sich die Hunde aufwärts. Sie keuchten und schnauften zwar, aber sie wurden nicht müde. Ihre kräftigen, gutgenährten Körper legten sich in die Geschirriemen und erkämpften sich den Weg mit einer hartnäckigen Zähigkeit, die Bewunderung erregte.

Am Abend hatten sie fast neunzehn Kilometer zurückgelegt und eine Steigung von siebenhundert Meter überwunden.

Ueber die Gletscherspalten und eisüberkrusteten Boden führte der Pfad sie am nächsten Tage zu einer Höhe von 1200 Meter hinauf.

Von hier aus mußte nun ein ziemlich steiler Abstieg in eine ungefähr zweihundertfünfzig Meter tiefer liegende Schlucht durchgeführt werden, ein Weg, der äußerste Vorsicht erforderte.

„Das Einfachste wäre, wir laden unsere Hunde auf, setzen uns vorn auf, geben dem Schlitten einen kleinen Stoß und lassen ihn hinuntersausen. Die ganze Rutschpartie dauert ein paar Sekunden -- und unten sind wir!" schlug Hassel vor.

„Es fragt sich nur, wo!" meinte Amundsen. „Es dürfte Ihnen unmöglich sein, den Schlitten, der bei einer solchen Abfahrt eine ungeheure Geschwindigkeit entfaltet, rechtzeitig zum Stehen zu bringen, Hassel! Sehen Sie dort unten die Felswand? Ich wette mit Ihnen tausend zu eins, daß der Schlitten mit furchtbarer Wucht gegen diese Felswand prallt — und was dann von Schlitten, Hunden und Mensch übrig bleibt, brauche ich Ihnen wohl nicht weiter zu erklären!"

Hassel schwieg, ein wenig beschämt.

„Schön wär's aber doch, eine solche Rutschpartie!" brummte Helmer Hanssen, der gern angesichts irgend einer Gefahr mit dem Gedanken spielte, sich rücksichtslos in sie hineinzustürzen und der doch, wenn es darauf ankam, ruhig und besonnen handelte.

Amundsen ließ Seile um die Kufen wickeln, um eine natürliche Bremswirkung zu erzielen. Die Schnelligkeit der Fortbewegung der Schlitten mußte ganz genau der Schnelligkeit der Hunde angepaßt werden, um sie nicht zu überrennen.

Außerdem mußten die Fahrer auch ihre Beine mit dem richtigen Gefühl für den Ausgleich als Bremsen benutzen.

Die Abfahrt begann.

Die Hunde stellten sich sehr geschickt an. Sie liefen unter viel Gebrüll bergab.

Auf der Hälfte der Strecke ereignete sich trotzdem ein Zwischenfall.

(Fortsetzung folgt.)

Hypothekenzinsen ohne richterlichen Zwang

Nur 5000 Anträge auf Vertragshilfe.

Ueber die praktische Auswirkung des Reichsgesetzes über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936, das die überhöhten Hypothekenzinsen auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen erstrebt, liegen durch Ermittlungen des Reichsjustizministeriums Angaben vor. Nach einer ersten Zählung, die die Anträge aus der Zeit von Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 1. Oktober dieses Jahres erfaßt, sind, wie die „Deutsche Justiz" berichtet, im ganzen nur 5065 Anträge auf Gewährung der richterlichen Vertragshilfe gestellt worden. Davon waren bis zum 1. Oktober schon 1000 Anträge ohne richterliche Entscheidung erledigt. Das Hypothekenkapital, das durch die gestellten Anträge betroffen worden ist, beläuft sich auf insgesamt rund 93 Millionen RM.

Neues aus aller Welt

Die erste Reichsautobahnkreuzung

Am Sonnabend wurde die erste Kreuzung von zwei Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. In unmittelbarer Nähe des mitteldeutschen Großflughafens Halle-Leipzig bei Schkeuditz überquert die Autobahnstrecke Halle-Leipzig die Linie Berlin-München. Die Verbindung der bereits in Betrieb befindlichen Teilstrecken zwischen der Landstraße Leipzig-Merseburg und Klein-Korbetha und von Pörsten bis Eisenberg in Thüringen konnte auf der Nord-Süd-Linie Berlin-München nunmehr hergestellt werden. Damit wird die ganze 92 Kilometer lange Strecke von Schkeuditz bis Eisenberg für den Verkehr freigegeben.

Im Auto nach Deutschland

Erleichterung des Kraftfahrzeugverkehrs.

Die Einreise von Ausländern in Kraftfahrzeugen nach Deutschland ist vom 1. Januar 1937 ab durch eine Verordnung des Reichsverkehrsministers, die im Reichsgesetzblatt I Nr. 107 und im Reichs-Verkehrs-Blatt B Nr. 44 abgedruckt wird, erleichtert worden.

Bekanntlich erfolgt die Einreise der Ausländer nach Deutschland in der Regel mit den sogenannten internationalen Papieren; die Kraftfahrzeuge führen dann ihr heimisches Kennzeichen und dazu ihr „Nationalitätszeichen", z. B. die Schweizer Fahrzeuge „CH". Haben die Ausländer keine internationalen Papiere, so mußten sie sich bisher von den deutschen Zollstellen ein deutsches Kennzeichen „länglichrund mit Nummer) geben lassen, wofür Gebühren erhoben wurden; hier genügte also das „Nationalitätszeichen" nicht. Künftig wird das länglichrunde Kennzeichen nicht mehr ausgegeben, wenn das ausländische Kraftfahrzeug neben dem heimischen Kennzeichen das „Nationalitätszeichen" (also CH usw.) führt. Ausländer können somit in Zukunft auf Grund ihrer heimischen, also ohne die internationalen Papiere dann einreisen, wenn das Kraftfahrzeug das Nationalitätszeichen hat. Fehlt das Nationalitätszeichen, so bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, also der Anbringung des länglichrunden Kennzeichens. Fremdsprachige heimische Papiere müssen — wie bisher schon — übersetzt sein.

LZ „Hindenburg"

besucht deutsche Ansiedlungen in Süd-Brasilien.

Während das Luftschiff „Graf Zeppelin" unseren deutschen Stammesbrüdern an der Küste Brasiliens bis hinunter nach Rio de Janeiro seit sechs Jahren eine vertraute Erscheinung geworden ist, blieb den großen deutschen Siedlungen im Süden Brasiliens der Anblick des stolzen Luftriesen bis jetzt versagt.

Erfreulicherweise ist es jetzt der Deutschen Zeppelin-Reederei gelungen, ohne Aenderung ihres Fahrplans die nötigen technischen Voraussetzungen zu schaffen, um noch vor Beendigung der diesjährigen Südamerikafahrten die seit langem geplante Fahrt zum Besuch der deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien zu verwirklichen. Bevor das Luftschiff „Hindenburg" von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt nach Deutschland zurückkehrt, wird es am 30. November von Rio de Janeiro aus eine 24stündige Rundfahrt an der Küste entlang und in das Innere des Landes unternehmen, auf der die bedeutendsten deutschen Siedlungen in den Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina berührt werden sollen. Es ist damit zu rechnen, daß während dieser Fahrt Hunderttausende unserer Stammesbrüder außer Millionen von Brasilianern Gelegenheit haben werden, dieses Wunderwerk deutscher Technik zu erleben, das zu einem Künder deutschen Schaffensgeistes und deutscher Qualitätsarbeit im Auslande geworden ist.

Ein Riesenfeuer

In einem der größten Kaufhäuser von Angers brach ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Trotz Unterstützung der Feuerwehr von Angers durch Löschzüge aus Tours, Nantes und Mans konnte das Feuer auf die umliegenden Häuser übergreifen. Sogar die alte gotische Kathedrale und das Teppichmuseum waren bedroht. In aller Eile hatte man die wertvollsten Kunstgegenstände und Sammlungen in Sicherheit gebracht. Der angerichtete Schaden wird mit 50 Millionen Francs veranschlagt, zumal das Feuer auf einen ganzen Häuserblock übergegriffen hatte. Der Brand soll durch Kurzschluß verursacht worden sein. Die Feuerwehr von Angars war den Sonntag über noch mit Aufräumungsarbeiten und Löscharbeiten beschäftigt. Mehr als 500 Personen sind durch das Unglück obdachlos geworden. 15 Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Frau kam in den Flammen um. 37 Häuser sind völlig oder teilweise zerstört.

Der Dammbruch in Nordjapan

Bis jetzt 290 Tote — Schaden von 10 Millionen Yen

Tokio, 21. November.

Nach den letzten Meldungen über das große Dammbruchunglück in Nordjapan hat sich die Zahl der Todesopfer auf 290 erhöht. 113 Personen konnten verletzt geborgen werden. Noch immer werden 453 vermißt. Der Gesamtschaden, der durch den Dammbruch entstanden ist, wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Vor dem nächsten Jahr wird der Bergbaubetrieb nicht wieder aufgenommen werden können.

Wasser- und Erdmassen, vermischt mit Geröll und Baumstämmen, haben die unterhalb des Staudammes gelegenen Dörfer völlig verwüstet.

Der deutsche Botschafter von Dirksen hat am Sonnabend dem stellvertretenden Außenminister Horinuchi das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Umfangreicher Goldschmuggel

an der französisch-schweizerischen Grenze

In der letzten Zeit hat der Goldschmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze lebhaften Aufschwung genommen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht größere Goldbestände beschlagnahmt werden, die geschmuggelt werden sollten. So sind am Sonntag wieder zwei Goldbarren von je ein Kilogramm Gewicht und insgesamt 19 Kilogramm Goldmünzen französischer und ausländischer Währung den französischen Zollwächtern an der Schweizer Grenze bei Perly in die Hände gefallen. In Papierfranken umgerechnet, beträgt der Wert dieses Goldbestandes rund 400 000 Franken. Die beiden Goldschmuggler, Alexander und Otto Goldstein, sind zwei Juden tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, die sich als Verwalter einer Finanzgesellschaft in Paris ausgaben. Die sauberen Brüder Goldstein wurden sofort verhaftet und ins Gefängnis nach Annecy überführt.

30 Devisenschmuggler festgenommen

Die Wiener Polizei hat in den letzten Tagen Devisenschiebungen allergrößten Umfanges aufgedeckt. Es wurden zwei Schmugglerbanden mit zusammen etwa 30 Personen festgenommen. Sie haben Schiebungen, die in die Millionen gehen, in einer Reihe von Staaten des Kontinents ausgeführt. Die Verbrechen gehen auf mehrere Jahre zurück.

Anfang Oktober verhafteten Kriminalbeamte auf einer Grenzstation einen angeblichen Kaufmann, der eine Handtasche mit doppeltem Boden mit sich führte, in der man 100 000 Schilling fand. Nach bei dem Verhafteten gefundenen Aufzeichnungen gelang es, der jetzt unschädlich gemachten Bande auf die Spur zu kommen. Darüber hinaus wurden die Hintermänner, die sich im Ausland aufhalten, festgestellt. Steckbriefe führten dazu, daß der eine Hintermann in der Schweiz und der andere in Frankreich verhaftet werden konnte. Die Namen der Beteiligten werden aus Gründen der Untersuchung noch geheim gehalten.

Streit um den Talar

Aus Kopenhagen wird dem „H. K." berichtet: Es hat einiges Aufsehen erregt, daß ein Pastor der dänischen Volkskirche aus eigener Machtvollkommenheit die geistliche Amtstracht abgeschafft hat und seit einigen Sonntagen die Gottesdienste in seiner Kirche im schlichten Anzug verrichtet. Unter den jüngeren Pastoren der dänischen Volkskirche soll die Ansicht vertreten sein, daß der Talar eine überflüssige Ueberlieferung ist, an der zu lange festgehalten wurde. Wenn nun ein junger Geistlicher, Pastor Th. Sparre-Petersen in Torrild in Jütland sich der geistlichen Amtstracht entledigte, so muß darin der erste Anstoß zu einer Demonstration gegen die überlieferten kirchlichen Formen gesehen werden, der sicherlich lebhafte Erörterung auslösen wird. Der Geistliche begründet sein Vorgehen damit, daß die unhaltbaren Unterschiede zwischen einem amtierenden Geistlichen und der Gemeinde ausgelöscht werden sollen. Es sei eine ebenso heilige Handlung das Wort Gottes zu hören, wie es zu verkünden. Pastor Sparre führt in einer längeren Darstellung aus, daß nur noch in der Kirche der Redner sich durch eine „Verkleidung" differenziere.

Wrackstücke eines Wasserflugzeuges

Der Befehlshaber der Luftstreitkräfte in Tunis teilt mit, daß am 20. November ein Wasserflugzeug, das nach Bone unterwegs war, nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist. Die Nachforschungen haben jetzt zur Entdeckung von Wrackstücken des Flugzeugs in der Nähe von Cap Serrat geführt. Die fünf Besatzungsmitglieder haben den Tod gefunden; ihre Leichen sind nicht aufgefunden worden.